

109-7/5

~~124 listu~~

132 listu

list c. 8-1; 9-1; 16-1; 17-1;

28-1; 93-1; 99-1 manic

15.9.2009 Jaul

Der Vorsitzende der Regierung.

Z. 74 S-41 MR.

Prag, am 9. Jänner 1941.

Herr Staatspräsident !

In der Zeitung "Der Neue Tag" vom heutigen Tage ist an leitender Stelle unter der Ueberschrift "Die Legionärsclique ist untragbar" ein Artikel erschienen, in welchem - stellenweise wörtlich - Ausführungen aus einem in der Jännernummer der Zeitschrift "Böhmen und Mähren" abgedruckten Artikel des Herrn Staatssekretärs K.H. Frank übernommen sind.

Herr Staatssekretär Frank nimmt in diesen Ausführungen gegenüber allen Angehörigen der ehemaligen tschecho-slowakischen Legionen allgemein einen äußerst schroffen Standpunkt ein, wirft ihnen vor, daß sie sich angeblich gegenüber den heutigen staatsrechtlichen Verhältnissen grundsätzlich feindselig verhalten, und deutet an, daß sie aus dem öffentlichen Leben ausgeschieden und aus dem schaffenden Leben des tschechischen Volkes ausgesondert werden sollen.

Da ich selbst den ehemaligen Legionen angehörte, muß ich notwendigerweise alles, was Herr Staatssekretär Frank gegen die Legionäre ins Treffen führt, auch auf mich beziehen.

Unter diesen Umständen fürchte ich jedoch, daß sich meine Wirksamkeit als Vorsitzender der Regierung des Protektorats Böhmen und Mähren äußerst schwierig gestaltet,

III. A-3/40

gestaltet, und ich weiß nicht, ob sie zum allgemeinen Besten
gelingen kann.

In unbedingter Ergebenheit und unbedingtem Vertrauen,
die ich mich Ihnen gegenüber, Herr Staatspräsident, beseelen,
bitte ich Sie, die so entstandene Lage erwägen und die Ent-
scheidung treffen zu wollen, welche Sie als die für die weitere
Entwicklung der Verhältnisse angemessenste erachten werden.

Ich bitte Sie, hochgeschätzter Herr Staatspräsident,
den Ausdruck meiner tiefen Verehrung entgegenzunehmen.

Ing. Eliás e.h.

Bei meinem Besuche bei Eurer Exzellenz am 20. März 1940 hatte ich Gelegenheit, bezüglich des Vorgehens, welches damals seitens Ihres Amtes gegenüber den Angehörigen der ehemaligen tschecho-slowakischen Legionen in Aussicht genommen war, eine Bitte vorzubringen. Ich war Eurer Exzellenz damals sehr dankbar dafür, dass tatsächlich von den vorbereiteten schroffen Massnahmen gegen die ehemaligen Legionäre Abstand genommen wurde, und erblickte darin, dass zwischen den tschechischen Volksgenossen kein Unterschied von dem Gesichtspunkte aus gemacht wurde, ob sie Legionäre waren oder nicht, eine gerechte Entscheidung Ihrerseits, die auch in der gesamten tschechischen Öffentlichkeit dankbarste Aufnahme fand.

Umsomehr überrascht es mich, dass jetzt nach Ablauf fast eines ganzen Jahres in der Zeitung " Der neue Tag " (am 9. Jänner) ein Leitartikel erschienen ist, in welchem die schärfsten Massnahmen gegen die Legionäre, die zu ihrer völligen Ausscheidung aus dem öffentlichen Leben führen sollen, angedeutet sind. Dieser Artikel erlangt eine besondere politische Bedeutung dadurch, dass darin Ausführungen des Herrn Staatssekretärs K.H. Frank zitiert und auch wörtlich übernommen sind. Ich kann daher nicht umhin, mich in dieser Angelegenheit an Eure Exzellenz zu wenden, denn der Inhalt des erwähnten Artikels hat - auch schon mit Rücksicht auf die politische Autorität, welche der Herr Staatssekretär genießt - in der breitesten tschechischen Öffentlichkeit eine ganz ausserordentliche Erregung hervorgerufen, wofür ich zahlreiche Belege habe.

Ich bitte Eure Exzellenz mir vor allem die Frage zu gestat-

ten , inwieweit der Inhalt der in dem Artikel enthaltenen Ausführungen von den tschechischen amtlichen Stellen als offizielle Richtlinie anzusehen ist, nach welcher sich die deutschen Stellen in der Frage der Legionäre in Hinkunft zu richten beabsichtigen. !

Ich bin schon deshalb gezwungen, Eure Exzellenz in dieser Frage in Anspruch zu nehmen, weil - wie Eurer Exzellenz wohl bekannt ist - auch der Vorsitzende der Regierung Ing. Eliáš selbst den ehemaligen tschecho-slowakischen Legionen angehört hat. Es ist darum nur natürlich, dass der Vorsitzende der Regierung die erwähnte Kundgebung nicht unbeachtet lassen konnte, und ich begreife vollkommen seine Besorgnisse, denen er in dem an mich gerichteten Briefe, welchen ich in deutscher Übersetzung Eurer Exzellenz vorzulegen mir erlaube, Ausdruck verleiht. Es ist mir nicht ganz verständlich, wie in der in Rede stehenden Sache ein so allgemeiner Standpunkt formuliert werden kann, dass damit auch auf einen der obersten Repräsentanten des tschechischen öffentlichen Lebens, welcher doch sein schweres Amt mit ausdrücklicher Zustimmung Eurer Exzellenz und - wie mir von Ihnen wiederholt gesagt wurde - auch zu Ihrer vollen Zufriedenheit versieht, ein ungünstiges Licht fällt.

Den in dem erwähnten Artikel klar ersichtlich gemachten Massnahmen gegen die Legionäre kommt jedoch ein so grundsätzlicher Charakter zu, dass ich es für meine Pflicht halte, Eure Exzellenz auf die folgenden äusserst gewichtigen Tatsachen aufmerksam zu machen :

Wenn die ehemaligen Legionäre tatsächlich insgesamt aus dem öffentlichen Leben und auch aus dem öffentlichen Protektorats-

dienste

dienste ausgeschieden werden sollten, würde dies in der tschechischen Öffentlichkeit zweifellos einen überaus ungünstigen Eindruck hervorrufen, denn es würden davon tschechische Volksgenossen bloss aus dem Grunde betroffen werden, weil sie in einer bereits sehr fernen Vergangenheit einer bestimmten Bevölkerungsgruppe angehörten, ohne Rücksicht darauf, welche Haltung die einzelnen Angehörigen dieser ehemaligen Gruppe gegenüber den heutigen Verhältnissen einnehmen.

Ich zögere nicht, Eure Exzellenz offen darauf aufmerksam zu machen, dass ich ein derartiges Vorgehen für ganz ungerecht halten würde, und ich fürchte, dass es für die weitesten tschechischen Kreise und damit auch für mich als ihren rechtmässigen Repräsentanten kaum tragbar wäre.

Ich stimme vollkommen mit Eurer Exzellenz überein, dass die tschechische Bevölkerung für den Reichsgedanken erzogen werden muss, und habe niemals verabsäumt zu betonen, und zwar auch gegenüber der tschechischen Öffentlichkeit, dass derjenige, der sich irgendwie gegen die ihm dem Reiche gegenüber obliegenden Pflichten vergeht, gerechte Bestrafung verdient. Wenn jedoch in der angeführten Weise gegen alle Legionäre vorgegangen werden sollte, würde das bedeuten, dass die Einzelnen von den ungünstigen Folgen der erwähnten Massnahmen nicht deshalb betroffen werden sollen, weil sie das verdienen würden, sondern einzig und allein aus dem Grunde, weil sie in der Vergangenheit einer bestimmten Klasse angehörten, wobei allen eine feindselige Haltung gegenüber dem Reiche imputiert wird, auf die man aus durch nichts begründeten und bloss allgemein behaupteten Voraussetzungen schliesst. Meiner Ansicht nach müsste sich die tschechische Öffentlichkeit die er-

wähnten

Handwritten notes in red ink:
Hilf
Bewusstsein
fakt

wähnten Massnahmen gegen die Legionäre mit Recht als grundlose Verfolgung einer willkürlich ausgewählten Gruppe der tschechischen Bevölkerung auslegen, welcher ebenso grundlos eine zweite und weitere Gruppen folgen könnten, und das tschechische Volk müsste die Überzeugung gewinnen, dass nach und nach alle Tschechen getroffen werden sollen, und zwar keineswegs deshalb, weil sie keine guten Untertanen des Reiches wären oder ihre Pflichten gegenüber dem Reiche vernachlässigen würden, sondern einzig aus dem Grunde, weil sie tschechischer Volkszugehörigkeit sind. Eine derartige Entwicklung, die meiner Überzeugung nach eine unmittelbare Folge von Pauschalmassnahmen gegen die Legionäre wäre, wäre gewiss äusserst unerwünscht, kann sicherlich nicht in den Absichten Eurer Exzellenz gelegen sein und würde Wege einschlagen, die ich für meine Person als ungangbar erachte.

Wenn ich genötigt war, Eurer Exzellenz diese Umstände etwas ausführlicher darzulegen, habe ich dies aus folgendem Grunde getan : Es muss bedacht werden, dass sich die Angehörigen der ehemaligen tschecho-slowakischen Legionen grösstenteils aus den Kreisen der kleinen Leute rekrutieren. Es ist ein Irrtum, die sogenannte Legionärgesinnung, welche übrigens als besondere Gesinnung überhaupt nicht existiert, mit der Gesinnung der tschechischen Intelligenz zu identifizieren. Gerade unter den Intellektuellen befindet sich ein ganz geringer Bruchteil der ehemaligen Legionäre, der grösste Teil derselben ist unter den Landwirten, der Arbeiterschaft, den Handwerkern und den Angestellten der niedersten Kategorien anzutreffen. Darum würde allerdings

auch

auch jedes ungerecht schroffe Vorgehen gegenüber den ehemaligen Legionären gerade in den breiten Schichten der Bevölkerung, bei welchen eine Verschlechterung ihrer sozialen Lage in den heutigen schweren Zeiten eine weitere wesentliche Erschütterung bedeuten würde, den hauptsächlichsten Widerhall finden.

Ich bitte daher Eure Exzellenz, alle meine vorstehenden Ausführungen, welche ich im vollen Bewusstsein meiner Pflichten gegenüber dem Reiche und dem Führer, der mich mit seinem Vertrauen beehrt hat, vorbringe, in Erwägung ziehen zu wollen. Ich glaube fest, dass Eure Exzellenz nicht zulassen wird, dass einzelne Bürger nur deshalb, weil sie einst Legionäre waren, unter Verletzung ihres Rechtsgefühls gezwungen werden Unbilden zu ertragen.

-.-.-.-.-

24182

von Jirasek und der Božena Němcova Čapek's "Gespräche mit T.G. Masaryk" den meisten Anklang fanden.

In Schüttenhofen (OLB Klattau) veranstaltete die NG-Jugend am 4.1.1941 einen Gesellschaftsball, in dessen Ehrenausschuss 7 Rotarier, zwei Halbjuden und die Frau eines verstorbenen jüdischen Fabrikbesitzers vertreten waren.

Der/
bei der Bezirksbehörde Pisek (OLB Klattau) beschäftigte Prüfungskommissar Ing. Šprongel, der als deutschfeindlich bekannt ist, pöbelte in einer Autoreparaturwerkstätte einen Fahrer der Heeresstandortverwaltung (namens Prucha) an, indem er erklärte, daß dieser aufgehängt werde, da er sich zum Deutschtum gemeldet hat. Stapo hat Kenntnis.

Im Bezirk Friedberg (OLB Mähr.Ostrau) wurde die Wahrnehmung gemacht, daß viele Tschechen aus der tschechischen Bruderkirche zur römisch-katholischen Kirche übertraten.

Die klerikale Zeitschrift "Spravedlnost" (Erscheinungsort Pibrans) berichtete am 3.1. über zwei Wunderheilungen, welche sich auf dem hl. Berge bei Pibrans ereignet haben sollen. Die Schrift, welche auch von einer südoöhmischen Ausgabe des "České Slovo" abgedruckt wurde, erregte unter der dortigen Bevölkerung beträchtliches Aufsehen.

Die Organisation "Freude am Leben" wirbt in den Zeitungen des OLB Kladno neuerdings um Spenden in Form von älteren Grammophonplatten für tschechische Arbeiter im Altreich.

Im OLB Budweis tauchte die Behauptung auf, daß die Protektoratsregierung eine Weisung herausgegeben habe, wonach die tschechischen Arbeitnehmerorganisationen korporativ dem Verband für die Zusammenarbeit mit den Deutschen beizutreten hätten.

Im Bezirk Schüttenhofen ist eine neuerliche Aktivität der ehemaligen Faschisten zu beobachten. Einige von ihnen, die führende Stellen in der NG inne hatten, legten ihre Ämter nieder, angeblich weil ein Prager Faschist einen Aufruf

44-Genf. Frank

Sicherheitsdienst Rf44

8

SD-Leitabschnitt Prag

Nummer: 4/41

Prag, den 10.1.1941

Tagesbericht

(Streng vertraulich, nur zum persönlichen Dienstgebrauch
des Empfängers)

I. Allgemeine Lage und Stimmung.

Aus verschiedenen Gegenden des Protektorates wird gemeldet, daß der Fall Bardias von der tschechischen Bevölkerung mit größter Freude aufgenommen wurde, ja stellenweise geradezu einen Freudentaumel auslöste. Zusammen mit der neuen Rede Roosevelt's wird dieses Ereignis als Anfang einer großen Wendung zum Nachteile der Achsenmächte angesehen. Aus dem OLB Tabor wird berichtet, daß die gehobene Stimmung der Tschechen sich in frecherer Haltung gegenüber den Deutschen und zunehmenden Dröhungen gegenüber deutschfreundlichen Tschechen äußere. Im OLB Pilsen äußerten Tschechen in diesem Zusammenhang, die Stöcke, mit denen die Deutschen aus dem Lande gejagt würden, seien schon geschmitten. Im übrigen wird durch die Flüsterpropaganda die italienische Niederlage ungeheuer übertrieben, wobei besonders Erzählungen über innere Unruhen in Italien großen Anklang finden.

Aus Prag und Brünn liegen Meldungen vor, daß der Artikel von Staatssekretär Frank zur Legionärsfrage größtes Aufsehen, unter den Tschechen zum Teil Bestürzung hervorgerufen hat. Eine Gesamtübersicht über die stimmungsmäßige Auswirkung der diesbezüglichen Presseveröffentlichungen ist noch nicht gegeben.

II. Einzelvorgänge.

Ein Preisausschreiben anlässlich einer tschechischen Weihnachtsausstellung^{buch} in Nachod (OLB Königgrätz) ergab, daß bei den tschechischen Jugendlichen neben den Werken

und der Ortspolizist (Legionär) in höhnischer Weise, daß sie nicht dazu da wären, ihm seine Wohnung bereit zu halten, wenn er im Reiche arbeite.

Im Lager Luhatschowitz (OLB Zlin) der Reichskinderlandverschickung sind 8 Kinder an Scharlach erkrankt.

Die Zahl der in Zlin an Typhus erkrankten Personen hat sich in den letzten Tagen auf 80 erhöht. Bisher sind drei Tote zu verzeichnen.

Auch in Mauth und Umgebung (OLB Pilsen) traten in letzter Zeit Typhuserkrankungen (bisher sieben Fälle) auf.

In Brünn verbreiteten tschechische Arbeiter aus dem Altreich während ihres Weihnachtsurlaubes Gerüchte über Zerstörungen in Berlin, Massensterben der Tschechen im Reich usw.

Unter der Bevölkerung von Brünn erregen Gerüchte, daß zurzeit Gärten mit bei den Eierverteilungsstellen verdorbenen Eiern gedüngt werden, starke Mißstimmung.

In letzter Zeit macht sich in Brünn wieder eine starke Mehl- und Brotknappheit bemerkbar.

In Wischau (OLB Brünn) wurden Fälschungen von Bezugsscheinen durch Lebensmittelhändler, die die so beschafften Waren zu Wucherpreisen im Schleichhandel verkauft haben, entdeckt. Von der deutschen Kriminalpolizei wurden bisher 15 Verhaftungen vorgenommen.

Unter den tschechischen Fleischern in Pilsen wird die hohe Bestrafung einzelner Fleischer wegen ungesetzlicher Handlungen als Ungerechtigkeit bezeichnet, weil sie ihr Verband habe wissen lassen, daß er dafür Sorge, daß ein Auge zuge- drückt werde und eine Preis- oder sonstige Kontrolle nicht stattfinde. Außerdem wird beanstandet, daß nur kleinere Fleischereibetriebe betroffen worden seien.

10. *[Handwritten signature]*

der faschistischen Führung übermittelt hat, indem ausgeführt wurde, daß die faschistische Partei vom Reichsprotector wieder genehmigt worden sei.

In Dürrnfellern (OLB Ludweis) wurde am 1. Januar an einem Hause die tschechische Inschrift: "Ein glückliches und fröhliches Neujahr wünscht Euch Beneš" entdeckt. Der Täter konnte nicht festgestellt werden.

Bei dem am 5.1. in der Nähe von Ludweis veranstalteten deutschen Volks-Ökifitag fiel auf, daß in der gesamten von dem Langlauf befährten Gegend kein einziger tschechischer Ökifahrer zu sehen war, obwohl die Gegend an anderen Sonntagen von Tschechen überfüllt ist.

In der Nacht zum 3.1. wurde eine bei einem deutschen Buchhändler ^{in Ludweis} ausgehängte Europa-Karte von unbekannter Seite, vermutlich einem tschechischen Mittelschüler, durch eine Deutschlandkarte aus der Zeit vor 1938 aus einem tschechischen Schulatlas ersetzt. Dazu war die Aufschrift angebracht: "Deutschland nach den Jahren 1938 bis 1942".

Am 4.1. wurde etwa 5 Uhr morgens eine Holzschwelle über die Gleise der Strecke Kladno-Prag in Entfernung von etwa 100 m vom Bahnhof Kladno gelegt. Da sie rechtzeitig bemerkt wurde, konnte ein Eisenbahnunglück verhindert werden. Der Vorstand der Station Kladno hat erst am 6.1. Anzeige erstattet, so daß nur geringe Aussicht besteht, daß der Täter noch festgestellt werden kann.

Der Distriktsarzt Dr. Anton Petzelka aus Rossitz (OLB Brünn) wurde am 6.1. zu den kranken Kindern des deutschen Glasarbeiters Karas gerufen. Als die Frau dem Arzt Besorgnisse wegen der seit einigen Tagen ausgebliebenen Milchversorgung äußerte, erklärte dieser: "In der Republik habt Ihr geschrien und jetzt haltet Ihr Euren Mund!" OLR und Stapo haben Kenntnis.

In Daudleb a.d.Adler (OLB Königgrätz) fand ein tschechischer Arbeiter, der nach halbjähriger Tätigkeit im Altreich auf Weihnachtsurlaub kam, seine Wohnung besetzt vor. Auf Vorstellungen beim Bürgermeister erklärte ihn dieser (Beneš-Anhänger)

DER REICHSPROTEKTOR
IN BÖHMEN UND MÄHREN

Nr. Rpr. 32 / 41.

P 13/I. 13 2.

10

A u f z e i c h n u n g .
-.-.-.-.-

Der Besuch des Staatspräsidenten Hácha am heutigen Tage war veranlasst durch die Beamtenabbauverordnung. Die Klagen des Herrn Hácha richteten sich übrigens nicht so sehr gegen die Verordnung selbst, die er zum Schlusse sogar als notwendig anerkannte, als vielmehr gegen die angebliche Tendenz der Verordnung, die er aus den Artikeln im Neuen Tag und in der Zeitschrift Böhmen und Mähren als einseitig gegen die Legionäre gerichtet bezeichnete. Ich habe diese Verquickung entschieden zurückgewiesen und darauf aufmerksam gemacht, dass von seiten der Protektoratsregierung trotz wiederholter Aufforderungen auch nicht der geringste Schritt unternommen worden sei, um die Aufblähung des Beamtenkörpers zu beseitigen. Es sei klar, dass eine solche Massnahme für die von dem Abbau betroffenen Beamten in Einzelfällen hart sein könne, und es sei ferner klar, dass es für die einzelnen Herren Minister unbequem sei, solche Abbauverfügungen durchzuführen. Das könne aber nicht verhindern, dass eine als notwendig erkannte Massnahme durchgeführt werden müsse. Da ich aus der ablehnenden Haltung der Protektoratsregierung ersehen hätte, daß die Herren offenbar nicht den Mut aufbrächten, die unpopuläre Massnahme durchzuführen, hätte ich - wie ich ihm bereits schrift-

lich

10a

ROZKAZ PRÁVNÍKŮ
PRO VYKONÁNÍ
PŘI ROZKAZU A
PŘI ROZKAZU

lich erklärt hätte - mich dazu entschlossen, ihnen diese Last abzunehmen. Bei der getroffenen Entscheidung müsse es verbleiben. Im übrigen ersuchte ich, seinem Kabinett mitzuteilen, sie möchten sich gefälligst den Text der Verordnung durchlesen. Dieser sei massgebend für Sinn und Durchführung, und nicht Zeitungsartikel, die von ihnen mit der Verordnung in Zusammenhang gebracht würden.

Auf die beweglichen Klagen des Herrn Hácha, dass es speziell für Herrn Eliáš, der doch Legionär sei, fast untragbar erscheine, eine Verordnung durchzuführen, die sich ganz allgemein gegen die Legionäre richte, was nach Auffassung weiter Kreise durch die Gleichzeitigkeit der genannten Zeitungsartikel mit der Veröffentlichung der Verordnung der Fall sei, erklärte ich mich bereit darüber nachzudenken, auf welche Weise der nach seiner Ansicht entstandene Eindruck etwa richtiggestellt werden könnte.

Herr Hácha übergab mir sodann noch die anliegende Aufzeichnung, die ich jedoch erst nach seinem Weggang durchgesehen habe.

Prag, den 11. Januar 1941.

57183



F

Prag, den 11.1.1941.

11

Betreff: Legionärsfrage

Vorgang: Ohne.

Substanzteil Deu		
475	13. JAN. 1941	
B	Rückenschein	

L
f

Z 20 f meldet.

Der ehem.österreichische Rittmeister und spätere Kapitän der Kavallerie in der tschech. Armee, Viest aus Klanowitz erklärte mir im Laufe eines Gespräches, dass man in der breiten Masse den Angriff auf die Legionäre nicht als etwas sehr tragisches empfinde. Vor allem die Leute, welche durch einen Legionär im Dienst übersprungen wurden oder durch einen Legionär irgendwie in den Hintergrund gedrängt wurden, sprechen davon, dass die Massnahmen gegen die Legionäre richtig seien. Viest führt als Beispiel den Fall eines Trafikanten aus Klanowitz an, dem als Teilhaber an der Trafik ein Legionär zugeteilt wurde und auf diese Weise um einen beträchtlichen Teil seines Einkommens gebracht wurde, obwohl der Legionär 30 Strich Feld und eine hohe Pension besitzt. Unter den Offizieren, welche in der österreichischen Armee gedient haben und in der tschechischen Armee an die Wand gedrückt wurden, werden die Massnahmen gegen die Legionäre gebilligt.

Der Bürgermeister von Klanowitz ~~xxxx~~ (ein ehem. Agrarier) schimpfte in grober Weise auf den Artikel des Staatssekretärs und erklärte, dass die Legionäre mit den Deutschen schon noch einmal abrechnen werden.

Chefradaktuer Hladík vom ~~xxxx~~ Národní štáb teilte mir mit, dass am 11.1.1941 in der NG in der Geistgasse eine grosse Aufregung geherrscht habe und dass man dort eine Regierungskrise erwarte. Es sei klar, dass Min. Eliáš und noch einige andere Minister gehen werden. Hladík erzählte, dass eine Reihe von Leuten mit den Massnahmen gegen die Legionäre übereinstimme, denn diese hätten sich überall hineingedrängt und das Emporkommen der verständigen Elemente verhindert. Auch jetzt existiere in Wirklichkeit eine Legionärsdiktatur. Die Legionäre seien Beneš treu geblieben und haben weiter gearbeitet. In der Umgebung Eliáš's sei eine Legionärsklike entstanden, die zwar mit ihm direkt nicht in Verbindung stand aber zum Schluss über alles entschieden habe. Dass man nicht gegen die Juden vorging, sei ein

Werk der Legionäre. Die Legionäre halten jetzt noch Versammlungen ab. Einer der hauptsächlichsten Führer in der NG sei der Veterinärstabsrat V. Červinka, ehem. Mitglied des Zentralvollzugsausschusses und ehem. Oberstleutnant der Legionäre, gewesen.

Hýbl, Sekretär der NG teilte mir mit, dass es jetzt klar sei, dass ein schärferer Kurs eingeschlagen werde. Man rechne auch schon damit. Die Legionäre stünden angeblich ziemlich einsam da, weil sie sich in den 2 Jahren Protektorat nicht den Leuten genähert hätten welche bemüht waren dem tschechischen Menschen eine neue politische Linie zu geben. Es sind die Legionäre, welche dem tschechischen Menschen drohen und hier den Beneš-Kurs halten, welcher ansonsten unter der Bevölkerung keine besondere Popularität genießt. Als einen der Mittelpunkt der Legionäre bezeichnet Hýbl die "Cesko-Moravská Banka" und die Verlagsanstalt "Čin". Auch Syrový habe eine Anzahl von Verfügungen durchgesetzt, welche ansonsten keine Gültigkeit erlangt hätten. Syrový ist mit Mandelík aus Ratbor befreundet, welcher auf ihn einen ungeheueren Einfluss habe. Auf diese Weise geschah es, dass die Legionäre die Beschützer der Juden wurden. Es ist dies angeblich ein Vermächtnis Masaryks.

Z 331 f besuchte am 11.1.1941 Dr. Jelen in der Kanzlei des Staatspräsidenten. Dr. Jelen erklärte ihm, dass er sehr beschäftigt sei und sich daher mit ihm nicht lange unterhalten könne. Auf der Burg gäbe es sehr viel Arbeit, weil die Deutschen schon reformatorische Krämpfe hätten und er daher scharf aufpassen müsse, dass sie nicht mehr Schaden machen als unbedingt notwendig sei.

Über den Staatspräsidenten äußerte er sich, dass dieser ganz unzweifelhaft sei, dass er sich aber nicht unterwerfen lassen werde. Der Staatspräsident sei beim Reichsprotector, bei welchem er über die Position der Regierung verhandeln müsse. Unter diesen Umständen sei es schwer zu einem klaren Verhältnis zu kommen, was aber ganz richtig sei.

Dr. Jelen ersuchte den Agenten, mit der Durchbesprechung seines Bauprogrammes noch zuzuwarten, denn an irgendeine Arbeit könne man jetzt nicht denken. Er werde bestimmt nach dem Kriege schadlos gehalten werden. Lange werde es sowieso nicht mehr dauern.

Der Gewährsmann aus der illegalen Sozialdemokratie meldet, dass in diesen Kreisen eine Beratung die andere jage. In allen diesen

Beratungen werden die heutigen Ereignisse besprochen. Man ist der Ansicht, dass die Deutschen etwas im Schilde haben. Gegen die Legionäre werde sehr scharf vorgegangen werden. Es sei aber auch nicht ausgeschlossen, dass noch schärfere Schritte unternommen würden. Das Schicksal der Regierung hänge nur an einem Faden. In die Angelegenheit greife auch der Staatspräsident ein, welcher es nicht dulden werde, dass gegen die Legionäre allzu hart vorgegangen wird.

Es wurde gleichzeitig erklärt, dass von Seiten der illegalen Sozial-Demokratie bereits alle Massnahmen getroffen, dass die Legionäre ihren Einfluss nicht verlieren werden und ihre politischen Ziele nach wie vor verfolgen könnten. Die Deutschen würden sie nicht verhixhten können, dazu hätten sie zu wenig Kraft. Es wurde die Ansicht geäußert, dass der Staatssekretär K. H. Frank über das Ziel hinausgeschossen habe.

H.

F (1)

W. 12/1/41

Vol. L.

B

*Der - was - soll bei 215
sachlich ericht werden*

215
08176

Handwritten notes at the bottom of the page, including "alle..." and "..."

Hausbrief 11. Jänner 1941
14

Hochgeachteter

Diese Karte ist ein Geschenk
des Reichsministeriums
für Böhmen und Mähren.
Eing.: 12. JAN. 1941
Lsg. Nr.:

Ihrer energischen Tätigkeit
in "Böhmen und Mähren" (Jänner 1941)
hat richtig den Nagel auf den Kopf getroffen!!
Nur nicht, der unbefruchtete Same
nachlassen, und im Rückwärts Schritt
zu Konsolidation zu!

Mit bestem Gruß:
Sieg, Heil, Heiter!
" " " III. Reich!

Ihrer treuer

~~Dr. K. K. K.~~

Mitglied der Kommission für Literatur und Kunst
aber im Gegensatz zum literarischen Stand ist
eine unparteiische Arbeit, so nicht
gibt passen - je sta...
1941

Zeit mir vergeht, aber es freut mich
selbständig habe, aber es freut mich
daß Sie Hochachtung haben
Sie einander!!

11
die Anmeldung 6.1.41
11
13/1.41

Apz 11/11/41

A b s c h r i f t .

Der Reichsprotector in Böhmen und Mähren.

E i l t !

- 1.) Ich bitte die besprochene Presseveröffentlichung so schnell wie möglich mir vorzulegen.
- 2.) Dem Präsidenten H. beabsichtige ich zu antworten, dass die Aufkündigung des Dienstverhältnisses aller über 45 Jahre alten Beamten und Angestellten erforderlich ist, um eine Rechtsgrundlage zu bekommen, wie ich ihm das bereits gesagt habe. Die Weiterverwendung geeigneter und notwendiger Kräfte ist nach dem Wortlaut der Verordnung durchaus möglich.
- 3.) Ich bitte aber jetzt dafür zu sorgen, dass die Erörterung der Legionärsfrage aus der deutschen Presse verschwindet. Sie erschwert uns nur unser Vorgehen und gibt der Protektoratsregierung und den Emigranten Propagandastoff.

12.1.

gez. Frhr. von Neurath

Der Herr Reichsprotector hat dazu verfügt:

" St.S. *414 II*
U. St.S. "



8718

je besonders

Beglaubigt
Dag. den *13. Januar 1941*
Sitz des Reichsprotectors
in Böhmen und Mähren.
L. H.



Prunz

Es sei mir erlaubt zu bemerken, dass mir eine entsprechende Gestaltung der Durchführungsvorschrift auch aus schwerwiegenden sachlichen Gründen als unerlässlich erscheint, weil - wie ich bereits mündlich Eurer Exzellenz darzulegen Gelegenheit hatte - die strikte Geltendmachung des erwähnten Punktes der Durchführungsvorschrift in einer Reihe von exekutiven Dienstzweigen der Protektoratsverwaltung eine nahezu völlige Lahnlegung der Tätigkeit derselben zur Folge haben dürfte. Dies würde zum Beispiel auch für einen für die Kriegswirtschaft so wichtigen Verwaltungszweig zutreffen, wie es die Eisenbahnen sind.

Zugleich bitte ich Eure Exzellenz - falls Sie die weitere mir diesbezüglich in Aussicht gestellte Unterredung nicht mehr für notwendig hielten - die neue Fassung der Durchführungsvorschrift im Sinne Ihres mir mitgeteilten Standpunktes ehestens bewerkstelligen lassen zu wollen, denn ich habe - in der Überzeugung im Sinne Ihrer Intentionen zu handeln - die Weisung erteilt, dass die Durchführungsvorschrift, welche der Vorsitzende der Regierung am gestrigen Tage von Eurer Exzellenz erhalten hat, den Protektoratsstellen einstweilen nicht bekannt zu geben sei.

Indem ich Eure Exzellenz für das liebenswürdige Verständnis, welches Sie gegenüber meiner mündlich vorgebrachten Bitte an den Tag gelegt haben, bestens danke, bin ich mit dem Ausdrücke ausgezeichnete Hochachtung

Ihr ganz ergebener

gez. E. Hácha

Seiner Exzellenz
Herrn Reichsminister Konstantin Freiherrn von Neurath,
Reichsprotector in Böhmen und Mähren,

P r a g

Der Staatspräsident des Protektorates Böhmen und Mähren

Prag, am 11. Jänner 1941.

Eure Exzellenz,

hochverehrter Herr Reichsprotector,

Sie haben die Liebenswürdigkeit gehabt, mir bei meinem heutigen Besuche zu erklären, dass Ihre Verordnung vom 30. Dezember 1940 über die Pensionierung der Protektoratsbediensteten allgemeinen Charakter hat und keineswegs die ganze Gruppe der öffentlichen Protektoratsbediensteten, welche seinerzeit Angehörige der tschechoslowakischen Legionen waren, besonders betrifft. Für diese Versicherung bin ich Eurer Exzellenz sehr dankbar.

Aus Ihrem Durchführungserlasse vom 9. Jänner 1941, Nr. I l c - 5635, ersehe ich jedoch, dass Punkt 1 der Richtlinien für die Pensionierung die ausdrückliche Bestimmung enthält, dass sämtliche über 45 Jahre alten ehem. Legionäre pensioniert werden sollen, bzw. dass ihr Dienstverhältnis aufzukündigen ist, ausgenommen nur ganz besonders gelagerte Einzelfälle. Mit Rücksicht auf die ausdrückliche Mitteilung Eurer Exzellenz, dass die Verordnung vom 30. Dezember 1940 keine besondere Massnahme gegen die ehem. Legionäre darstellen sollte, bin ich überzeugt, dass es möglich sein wird, die erwähnte Durchführungsvorschrift dementsprechend zu formulieren und insbesondere den zitierten Punkt 1 entweder wegzulassen oder in geeigneter Weise abzuändern.

Es

Suchen INGENIEUR-TECHNIKER mit langjähriger Erfahrung im Elektrotechnik- und Antriebsbau...

Kaufmann oder Jurist möglichst mit technischen Kenntnissen, für Betriebsverwaltung...

Landwirtschaftlicher Ingenieur oder Absolvent der landwirtschaftlichen Mittelschule...

GROSSE LACKFABRIK im Protektorat sucht zum sofortigen Eintritt TUCHTIGEN FILIALLEITER...

TELEPHONISTIN von großem Industrieunternehmen in Prag per sofort gesucht...

DAME die ähnlichen Posten bereits bekleidet hat, geschäftlich und im Verkehr mit Gästen erfahren...

Buchhalter bilingual, Deutsch, Tschechisch, in Steuerfragen versiert...

Kontoristin, deutsch-tschechisch, für Korrespondenz und Schreibmaschine...

Stenotypistinnen und Kontoristinnen. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften...

Bekanntes Papierwarenfabrik, Such-Stein, Offizier, Bartmannen und Tischfabrik...

Die Nordböhmische Treuhandgesellschaft AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft...

Prager Industrieunternehmen sucht Beamten, gegebenenfalls Juristen, und Korrespondentin...

Großes Textilwerk im Protektorat sucht einen geeigneten Werbefachmann...

Privat-Sekretärin, die, an vollständig selbständiges Arbeiten gewöhnt...

SEKRETÄRIN Deutsch und Tschechisch, kurzfristig, möglichst in beiden Sprachen...

Großer Restaurationsbetrieb sucht zum Eintritt am 1. Februar 1911...

Deutsches Großhandelsunternehmen sucht für den Verkauf von BIJOUTERIE...

Von Prager deutschem Unternehmen werden für sofort Kanzleifräfte gesucht...

Bürokräft gesucht / Beherrschung sämtlicher Büroarbeiten, gewisse Selbständigkeit...

17-12 Stellengesuche

KOM. INGENIEUR ledig, Arier, Tschechisch, Deutsch und Serbo-Kroatisch...

Uhrmacher und Juwelier prima Fachmann, mit langjähriger Praxis im Inn- und Ausland...

Guten Deutschkenntnis in der Wirtschaft sucht JURIST, Deutsch und Tschechisch...

Kaufmann, Deutschler, Handelschemiker, verheiratet, Wöhrling Prag...

BERLINER HANDELSVERTRETERFIRMA der Tanzschrittschule (eigene Ausstellungsräume...

Größere Bunfarbenfabrik des Altrelchs sucht in Festanstellung fachkundigen Vertreter...

Deutsches Großhandelsunternehmen sucht für den Verkauf von BIJOUTERIE...

Wir suchen für sehr guten Umsatz-Artikel (Gummipilgerkapseln für Andenereinigungen...

Einkaufs-Kommissionär für Herren- u. Damenkleidungsstoffe...

Prager Unternehmen sucht Mitarbeiter für Prag und die größeren Städte...

Altrelchsdeutscher 52 Jahre, Bg., vollkommen gesund, früherer Bankfachmann...

Werden Mitglieder der NSB. Stabs-, intell. Dame, (Sächsin) sucht Vertrauensstellung als Stenotypistin...

Lüchtiges Möbel sucht Kaufmännische Betätigung mit Auftriebsmöglichkeit...

Generalvertretung für Böden und Wägen, Me. bei Koothen mit Vertretungen...

Prob.-Reisender für den Vertrieb der Parfums von F. J. K. & Co...

Wir suchen für sehr guten Umsatz-Artikel (Gummipilgerkapseln für Andenereinigungen...

Wir suchen für sofort für sehr guten Umsatz-Artikel (Gummipilgerkapseln für Andenereinigungen...

Wir suchen für sofort für sehr guten Umsatz-Artikel (Gummipilgerkapseln für Andenereinigungen...

Der Tägliche Tag

Tageszeitung für Böhmen und Mähren



Bezugspreis monatlich K 20.— (1938 3.—), gewöhnlich mit „Frager Abend“ K 28.— Set
Zurückzahlung durch Ausreißer (ret. ins Haus) durch die Post einzahl. 28.20 Bg. Postgebühren, zusätzlich Zustellgebühr! Auslandspreis RM 4.— Erheben in der Heimat! Nebenmal morgens. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Einwirkungen behält für den Verlag keinerlei Verpflichtung für Ersatzlieferung.

Zweites Veröffentlichungsorgan des Reichspropagandastabes in Böhmen und Mähren und der nachgeordneten deutschen Dienststellen. - Verlag und Schriftleitung in Prag II, Herrngasse 8 - Postverb.: Kreditanleihe der Deutschen, Perizus 241-41 - Anzeigenbedingungen: 1 mm Höhe und 20 mm breite Zeile K 1.50 118 Plg. Grundzüge Grundprelle höher Preisliste Nr. 2

3. Jahrgang

Prag, Sonntag, 12. Jänner 1941

Nummer 12

Der Reichsmarschall zeichnet verdiente Bergleute aus

Die Parole heißt rüsten und kämpfen

Deutschlands Eisenerzförderung seit Jahresfrist verdoppelt

Die Legionärstrage

Dr. K. H. Prag, 11. Jänner.

Die tschechische Legionärsideologie hat nun insoweit überhaupt Ideologisches an sich, als sie die unveröhnliche Feindschaft gegenüber allem Deutschen, sei es im Verhältnis zum Reich oder im Zusammenleben der beiden Völker in diesem Raum, zum Hauptprogramm erkläre und auch praktiziere. Was außer diesem Deutschenhaß an erfindenen Legenden und falschem Heldennutkos um die Taten der Legionäre gerant wurde, ist nichts als Verbrämung der Tatsache, daß sich nach der Gründung der Tschecho-Slowakei eine kleine Clique von rückständigen Uffizyaren, unter denen minderwertige und kriminelle Elemente den Ton angaben, der einflußreichsten Machtpositionen im Staat bemächtigt hatten. Vielleicht hat bei den gutgläubigen Tschechen, die bei der Ausschmückung der sogenannten „Wehrmännerslegende“ mithalten — besonders bei denen, die die Sache nur vom Hörensagen kannten — ein echter patriotischer Eifer eine vermeintliche tschechische Verpissung mitgespielt; vielleicht glaubten sie daran oder wollten zumindest daran glauben, obwohl bereits in den frühen Zwanzigerjahren tschechische Nationalisten die Unionsraubende Wahrheit an den Tag gebracht hatten.

Anders als bei den gutgläubigen Nachbetern lagen die Dinge bei den prominentesten Schöpfern der Legionärslegende. Für sie, die über die Legion an die Krippe gekommen waren, ging es um viel profanere und handlichere Ziele. Die Frage lautete für sie: „Wie mache ich es dem Volk am schmachhaftesten, daß eine Clique von „Brüdern“ die festesten Freundschaften besitzt?“ Die Antwort hieß: durch die Fälschung der heroischen Legionärslegende. Die Spekulation gelang, denn das tschechische Volk war damals, in den ersten Nachkriegsjahren, noch sehr empfänglich und begeisterungsfähig, und die offizielle Propaganda, voran Beneš und andere Leuchten des damaligen Regimes, taten mit ihren Machtmitteln ein übriges. So kam es, daß viele auf den Schwindel hereinfielen; sie nahmen als „nationale“ Sache, was in Wirklichkeit raffinierte und berechnende Täuschung war. Der wahre Sinn der Legionärsideologie war, hinter dem Schleiher eines erdichteten Heroismus vergessen zu lassen, daß ein paar Emporkömmlinge die Fäden der Macht in den Händen hielten, deren menschliche Minderwertigkeit und geistige Inferiorität, Habgier und Korruptheit zu augenfällig waren, als daß sie rein durch ihre Persönlichkeit ihre führenden Positionen hätten rechtfertigen können.

Um die Befestigung dieser Clique und ihres verwerflichen Geistes geht es, aus Gründen, die bereits dargelegt worden sind. Vor allem, weil ihre unentwertete Wählerarbeit gegen das deutsche Volk und das Reich untragbar ist, zum zweiten, weil für asoziale und kriminelle Elemente, die sich mit Lug und Betrug auf Kosten der Anständigen und Naiven emporgeworfen haben, kein Platz mehr ist. Staatssekretär K. H. Frank hat in seinem grundlegenden Aufsatz zur Genüge ausgeführt, daß es völlig verkehrt wäre, die Legionäre mit dem tschechischen Volk zu identifizieren. Die ehemaligen tschecho-slowakischen Legionärsverbände schlossen, wie der Aufsatz nachweist, insgesamt nur 3 v. H. der tschechischen Volkszahl ein. Sie stellen also nur eine verschwindende Minderheit, eben eine Clique dar. Auch hat die Aufrollung der Legionärstrage nichts mit dem tschechischen Nationalismus zu tun. Es wäre traurig um diesen tschechischen Nationalismus bestellt, wenn er das Gemisch von erlogenen Heroismus, westlicher Gehobendenei und zynisch kapitalistischem Machthunger, das die Legionärstrategie in ihrem Kern ist, zu seiner eigenen Sache machte. Wir haben eine zu hohe

Berlin, 11. Jänner.
568 Bergleute aus allen Revieren des deutschen Bergbaues und 57 Arbeiter der Reichswerke „Hermann Göring“ waren am Samstag einer Einladung des Reichsmarschalls Göring in die Reichshauptstadt gefolgt. In einer festlichen und stimmungsvollen Feierstunde des deutschen Bergmanns im Hause der deutschen Flieger, der die schmucken Trachten der Bergleute und die Uniformen der Ehrengäste von Partei und Staat das Gepräge gaben, empfingen sie aus der Hand des Reichsmarschalls als Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen das ihnen vom Führer und Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht verliehene Kriegsverdienstkreuz.

In der Vorhalle zum großen Festsaal erwarteten Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, General von Hanneken als Vertreter des durch Unfall verhinderten Reichswirtschaftsministers Funk und der Beauftragte für die Leistungssteigerung im Bergbau, Reichskommissar Walter, den Reichsmarschall, der kurz vor Beginn der Feiertage begleitet von Staatssekretär K. H. Frank, eintrat, und von den Arbeitern und Bergmännern im Festsaal mit begeisterten Zurufen empfangen wurde. Der Leiter der Bergbauverwaltung im Reichswirtschaftsministerium, Ministerialdirigent Gabriel, meldete dem Reichsmarschall die Teilnehmer an der Feierstunde, die den Reichsmarschall mit einem dröhnenden „Gloria“ begrüßte.

Unter erneuten begeisterten Zurufen nahm dann der Reichsmarschall das Wort und begrüßte die Bergmänner mit herrlichen Worten. Er würdigte die Schwere und Härte ihrer Arbeit und ihres täglichen Einsatzes und ging anschließend auf die Bedeutung des Bergbaues im Vierjahresplan ein. „Als damals“, so führte der Reichsmarschall wörtlich aus, „der Vierjahresplan vom Führer verkündet wurde, da war es klar, daß allen voran, jene Rohstoffe zu stehen hätten, die ein Volk stark und wehrhaft machen: Eisen und Kohle. Es galt, die Erzeugung gerade dieser Rohstoffe aus äußerster Leistung und gleichzeitig auch alle sonstigen Schätze zu fördern, die die deutsche Erde in ihrem Schoße hält. Der Vierjahresplan ist letzten Endes nichts anderes, als die höchste und äußerste Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte, um die Rüstung des Reiches zu kräftigen und auszugestalten.“

Nun haben wir vier Jahre gearbeitet. Während dieser Zeit war es immer meine Sorge, die auch anerkannte Arbeit ganz besonders zu fördern und mit euch zusammen ungenügendes zu leisten. Vier Jahre sind vergangen. Der Plan, der zuerst von unseren Gegnern belacht und dann gelächelt und gehäßt wurde, ist verlängert worden und mußte verlängert werden. Denn im Kampf um Deutschlands Lebensrechte und Größe steht die Förderung der Schätze und Rohstoffe mit an vorderster Stelle. Der Führer hat vor wenigen Wochen dem deutschen Rüstungsarbeiter wieder aufs neue die Parole ge-

geben. In seiner großangelegten Rede hat er euch allen, die ihr Rüstungsarbeiter im engeren und weiteren Sinne seid, in seinem und des Volkes Namen gedankt und aufs neue eure Aufgaben aufgezeigt. Dem habe ich nichts hinzuzufügen. Ich kann mich nur aus tiefstem Herzen dem Dank anschließen, den er den Rüstungsarbeitern aussprach. Und dieser Dank gilt auch all den Millionen deutschen Arbeitern, die in echter und wahrer Kameradschaft mit mir Seite an Seite die Voraussetzungen für die Durchführung des gewaltigen Vierjahresplanes geschaffen haben und schaffen.

Die Parole heißt auch weiter: Rüsten und kämpfen! Ich habe mich immer dagegen gewandt, daß man sagt, Deutschland sei ein armes Land. Gewiß gibt es Rohstoffe, die wir dringend benötigen und die wir nicht besitzen. Aber unendlich reich sind wir doch letzten Endes an solchen Rohstoffen, die die Werkstoffe sind und die Voraussetzung für alles weitere. Und diesen Reichtum zu heben und zu fördern, seid ihr beauftragt. Das ist eine stolze Aufgabe, die euch das Schicksal gestellt hat. Dem ihr diese Aufgabe erfüllt, schafft ihr die Voraussetzungen für die Rüstung. Dort, wo ununterbrochen das Schrad über den Felsen rollt, dort wo auf den Eisenbahnen die Züge verkehren, dort im wahren Sinne die Schmieden unserer Rüstung. Die Wehrmacht hat den Befehl, zu kämpfen, und sie wird um so besser kämpfen, je größer ihr Vertrauen zur Waffe ist. Und die Rüstungsindustrie liefert. Je besser die Waffe ist und je umfangreicher die Rüstung, um so höher auch das Vertrauen des Kämpfers in den Ausgang des Kampfes.

Die Rüstung als Voraussetzung für den Sieg

Der Reichsmarschall ging dann auf die Veruche des Feindes ein, das deutsche Volk durch Blockade niederzurängen. Veruche, die durch den Vierjahresplan und nicht zuletzt durch den Aufbau der Reichswerke „Hermann Göring“ gheitert seien. Unter tosendem Beifall erklärte der Reichsmarschall: „Ungeheure Mengen deutschen Eisens wurden gefördert. Und wenn auch die Tonne vielleicht etwas teurer zu stehen kam — so hat dieses deutsche Eisen, wenn es in Form von Bomben und Granaten auf den Feind niederhagelte, seine Schlagkraft bewiesen.“ Unter erneutem Beifall wies der Reichsmarschall darauf hin, daß nach eininhalb Jahren Krieg nicht wir blockiert sind, sondern England von unseren U-Booten und unserer Luftwaffe in schärfstem Ausmaße blockiert wird.

In padender Schilderung verglich der Reichsmarschall die gewaltigen Erfolge der deutschen Luftangriffe gegen die Rüstung des Feindes mit den nachlässigen Angriffen englischer Flieger gegen Wohnviertel deutscher Städte. Wenn die Rüstung die Voraussetzung für den siegreichen Kampf ist — und sie ist es! — dann, so erklärte der Reichsmarschall, ergibt der Vergleich, daß im ganzen deutschen Land und überall dort, wo heute der deutsche Einfluss gilt, die gesamte

Rüstungsindustrie unverfehrt im gleichen, ja im gesteigerten Tempo weiterarbeitet, während sie beim Gegner eine gewaltige Einbuße erlitten hat und die Gesamtwirtschaft beträchtlich zurückgegangen ist. Die Steigerung der deutschen Leistung, so fuhr der Reichsmarschall fort, sei im allerbesten Sinn dem persönlichen Einsatz des deutschen Arbeiters zu verdanken, und hier wieder sei es der deutsche Bergbau, der in diesem Kriege seine Pflicht in vollem Umfange erfüllt habe, obwohl ungeheure Anforderungen an ihn gestellt werden mußten. Mit seinem Dank für diese außerordentlichen Leistungen verband der Reichsmarschall seine Bitte an die Bergarbeiter, wie der Soldat an der Front nicht nachzulassen, um in unermüdlichem Arbeitseinsatz die Leistung noch weiter zu steigern.

Unerwartete Leistungssteigerungen im deutschen Bergbau

Das Ausmaß der bisher erzielten Leistungssteigerungen veranschaulichte der Reichsmarschall mit einigen zahlenmäßigen Unterlagen, aus denen hervorging, daß im deutschen Stein- und Braunkohlenbergbau mehr gefördert wird, als in jedem anderen Lande der Welt, daß die deutsche Eisenerzförderung laufend steigt und sich seit Jahresfrist verdoppelt habe. Besonders groß sei die Zunahme bei den Reichswerken „Hermann Göring“, die deshalb besondere Anerkennung verdienen, weil hier ganz von neuem angefangen werden mußte, um jenes bisher so geschmähete deutsche Erz zu fördern. Auch bei der Förderung von Metallerzen und Kahl sei mehr erzielt worden, als man erwartet habe. Endlich betrage die Gesamtförderung an Erdöl im Deutschen Reich ein Vielfaches der früheren Jahre, und hier habe besonders die Litmarck wesentlich zur Steigerung beigetragen. „Diese Leistungssteigerung des Bergbaues hat“, wie der Reichsmarschall erneut betonte, „in ganz gewaltigem Maße die deutsche Wirtschaftskraft erhöht. Kohle und Erze sind die unentbehrlichsten Grundstoffe unserer Arbeit und für uns wichtiger als Gold. Nur ein Volk, das über Kohle und Eisen und Erze verfügt, kann seine Freiheit und seine Lebensrechte verteidigen.“

Durch den Vierjahresplan ist die deutsche Kohle nicht mehr länger nur Heiz- und Feuerungsmaterial, sondern der wichtigste Rohstoff überhaupt. Aus Kohle entstehen hochwertige Erzeugnisse, so namentlich Chemikalien aller Art, Treibstoffe, Buna, das uns frei machte von Kautschuk, Kunststoffe und neuerdings auch Textilfasern; industrielle Fette gehören auch dazu. Es ist überhaupt erstaunlich, und mancher von euch wird es vielleicht gar nicht wissen, was heutzutage alles aus diesem schwarzen Klumpen gewonnen wird. Es ist fast so, daß man das

Achtung vor dem wahren nationalen Empfinden der Tschechen, als daß wir es mit dem Legionärsgestift gleichstellen. Wenn Nationalismus einen Sinn haben soll, so kann es im Grunde doch nur der sein, daß der national Bewusste sein ganzes Trachten und Streben für das einsetzt, was seinem Volke nützt. Wer die Hefe gegen das Reich zu seinem vornehmsten Ziel wählt, muß wissen, daß dies seinem Volke nur zum Schaden gereichen kann. Es muß verbotene Unbelehrbarkeit oder bewußter Schwindel sein, wenn sich solche Leute als Patrioten ausspielen; der Fall der „Kassischen“ „großen Patrioten“ Beneš dürfte wohl Klarheit geschaffen haben.

Es scheint, daß man nun auch im tschechischen Lager intensiver über diese Fragen nachzudenken beginnt, seit durch den erwähnten Aufsatz des Staatssekretärs das Legionärstragen-

mit unmißverständlicher Deutlichkeit ausgerollt worden ist. Die gesamte tschechische Presse hat durch die Beachtung, die sie den Veröffentlichungen zuteil werden ließ, darauf schließen lassen, daß man in der tschechischen Öffentlichkeit die Bedeutung und Aktualität der Legionärstrage nicht übersehen hat. Das „Ceske Slovo“ bringt in seinem Leitartikel eine, wie sich das Blatt ausdrückt, „tschechische Stellungnahme“. Darin heißt es u. a.: „Die Legionärstradition wurde dem ganzen Volk eingepflanzt und weil alle nur an ihre Karriere im neuen Staat dachten, vergaß man sehr gern, daß die Legionärstradition die Tradition des tschechischen Dienstes für das Weltkapital und der Feindschaft gegenüber der Welle der neuen sozialen Ideen war... Die historische Funktion der Legionäre war eine ganz andere, als sie uns die künstlich erzeugten Legenden einredeten.

Es ist heute Wahrheit, daß die Legionärstradition zur Unterstützung des westlichen Kapitalismus, der sich als Demokratie ausgab, mißbraucht wurde — und daß diese Tendenzen weiter wirken, obwohl wir 1938 die furchtbare Aktion erhalten haben, daß der legionäre Mörder seine Schuldigkeit getan hat und gehen kann... Jergendwelche Befehlsgehörigkeit ist daher nicht am Platz. Die Legionäre treten deshalb ab, weil der Westen die Machtposition des Weltjudentums und des Kapitalismus hielt und weil dieser Westen der Feind eines Volkseuropas war.“ Damit wird in vorgerückter Stunde bestätigt, was einstichtige Tschechen schon vor Jahren bekannt hatten. Je eher man im tschechischen Lager solche Worte in wirkliche Taten umwandeln wird, desto reibungsloser wird sich der notwendige Prozeß in der Legionärstrage vollziehen können.

U-Boot versenkte 52.800 BRT

Erster deutscher Stuka-Angriff im Mittelmeer

Berlin, 11. Jänner 1941.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Ein Unterseeboot, von dessen Unternehmung Teilergebnisse bereits bekanntgegeben sind, verlor auf seiner letzten Fernfahrt zusammen 52.800 BRT. Damit hat das unter Führung von Korvettenkapitän Hans Gerret von Stockhausen stehende Unterseeboot insgesamt 101.530 BRT. feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet und außerdem ein bewaffnetes Handelsschiff von 8000 BRT schwer beschädigt, so daß mit seinem sicheren Verlust zu rechnen ist.“

Die Luftwaffe führte auch gestern bewaffnete Aufklärung durch und setzte das Vermoren englischer Dänen fort. Der Versuch feindlicher Jagd- und Bombenflugzeuge, bei Tage in das besetzte französische Gebiet einzufallen, wurde durch Flakartillerie und Jäger abgewiesen, bevor der Feind irgendeinen Erfolg erzielen konnte. Jagdflieger schossen zwei Flakartillerie sechs feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Fliegerverbände griffen am 10. und 11. erstmalig in den Kampf im Mittelmeerraum ein. Sie konnten hierbei an zwei Kriegsschiffseinheiten, darunter einem Flugzeugträger, mehrere Treffer erzielen. In der Nacht zum

11. Jänner griffen starke Fliegerverbände Ziele in Südenland mit gutem Erfolg an. Bombentreffer riefen besonders in Portsmouth umfangreiche Brände hervor. Sechs eigene Flugzeuge kehrten vom Feindflug nicht zurück.“

Wie wir schon erfahren, wurde heute im Laufe des Vormittags westlich Irlands ein Handelsschiff von 8000 BRT. durch ein deutsches Kampfflugzeug versenkt.

(Eigenbericht) Stockholm, 11. Jänner.

„Eine Stadt an der Südküste“, heißt das Rätsel, das heute vormittag die englischen Nachrichten über das Hauptziel der deutschen Luftangriffe auf der Insel in der vergangenen Nacht aufgeben, aus dem unergieblichen Bestreben heraus, dem deutschen Oberkommando den Vortritt bei der Namensnennung zu lassen. Der Angriff wird als „ziemlich heftig“ bezeichnet und angegeben, daß er lange Zeit währte und große Schäden zu verzeichnen waren.“

Neu York, 11. Jänner.

Der australische Marineminister Hughes teilte mit, daß bereits vier australische Funkstationen den Betrieb eingestellt haben, um nicht deutschen Kaper Schiffen im Südpazifik wichtige Informationen zu geben oder den Standort australischer Schiffe zu verraten.

USA-Plan zur Einkreisung Japans

Tokio, 11. Jänner.

In Betrachtung der Einzelheiten des Rüstungshaushaltes der USA, nicht Tokio, Maji Schimbun“ der aggressiven Tendenz gegenüber dem Pazifik besondere Bedeutung bei. Sie komme zum Ausdruck in der Verstärkung der Flottenbasen in Alaska, dem



↑ JAP. △ BRIT. □ USA - STÜTZPUNKTE

Bild: DNT

Ausbau von Pearl Harbour auf Hawaii und der Midway-Insel als Hauptangriffsbasen, ferner dem strategischen Ausbau der Samoa-Inseln als südlichem Flügel und endlich dem Ausbau des Kriegshafens Cebu auf den Philippinen und eines Luftfeldes auf Guam. Hierin erblicke das japanische Militär den Aufmarschplan in allgemein westlicher Richtung mit Sicherungen nach Norden und Süden, während Vorbereitungen auf Guam und den Philippinen eine direkte Bedrohung der japanischen Seeinteressen bedeuteten. Allerdings gründe sich der USA-Plan auf eine Zwei-Ozeanflotte, jedoch zeige die tatsächliche Lage deutlich, daß die Hauptverstärkungen sich auf den Pazifik konzentrierte.

Auch die Reorganisation der USA-Flotte wird in der gesamten japanischen Presse kritisch beachtet, wobei in Kommentaren auf die lausenfeindliche Tendenz dieser Reorganisation hingewiesen wird. Internationalische Räumlichkeiten in Schimbun, die in Washington viel gelesen wird, erklärt, daß jetzt vielleicht die Zeit gekommen sei, in der alle Probleme zwischen Japan und den USA, ernstlich gelöst werden müßten. Die Unterstützung Englands und Chinas durch die USA, und die Abreise vieler Amerikaner aus Japan dürften in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben. Japan sollte nun in geeigneter Form auch keine Haltung zum Ausdruck bringen, da die Reorganisation der amerikanischen Flotte gerade in dieser Zeit die Wölfe der USA, deutlich aufzeige, Japan unbequem zu werden.

Feindliche Einheiten vor Sizilien angegriffen / Vier englische Kriegsschiffe getroffen

Rom, 11. Jänner.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kanal vor Sizilien wurden feindliche Flottenverbände wiederholt heftig von unseren Torpedoflugzeugen und Fischtaukleinern angegriffen. Zwei Torpedoflugzeuge unter dem Befehl von Flugzeugführer Hauptmann Bernarini mit Oberleutnant J. S. Raffigio als Beobachter und Flugzeugführer Oberleutnant Caponetti haben einen Flugzeugträger durch Torpedo getroffen. Eine Reihe von drei Fischtaukleinern, die vom Flugzeugführer Oberleutnant Malvezzi, Feldwebel Mazzei und Unteroffizier Crechi geführt wurden, haben einen Kreuzer mit Bomben schwerer Kalibers getroffen. Eine weitere Fischtauklein-Stafl hat mit Bomben schweren Kalibers einen Flugzeugträger angegriffen und getroffen. Trotz heftiger Flakabwehr und wiederholter Angriffe der feindlichen Jagdflugzeuge sind alle unsere Flugzeuge zu den Stützpunkten zurückgekehrt.“

Gleichzeitig haben erstmalig die Einheiten des deutschen Fliegerkorps in brüderlicher und enger Zusammenarbeit mit den italienischen Verbänden in hervorragender Weise am Angriff auf die feindlichen Flottenverbände teilgenommen, wobei es ihnen gelungen ist, einen der Flugzeugträger mit mehreren und schweren Bomben zu treffen. Des Weiteren trafen sie einen Zerstörer. In der Nacht zum 11. wurde der Hafen von Valetta (Malta) mit Bomben belegt.“

An der griechischen Front haben sich im Abschnitt der 11. Armee weiterhin Aktionen lokalen Charakters entwickelt. Angriffsbereitschaft des Feindes in anderen Abschnitten sind zurückgeschlagen worden.“

In der Egeenaische Artillerietätigkeit im Gebiet von Tobruk und bei Giarabub. Einige unserer Angriffs- und Jagdformationen haben Formationen von Panzern und Panzerkraftwagen angegriffen und verschleudert

seinerzeitigen Zerstörer-Stützpunkt-Geschäft, um die Verpachtung von Stützpunkten auf den britischen Besitzungen an die Vereinigten Staaten, sondern um die Verpachtung der Besitzungen selbst.“

Schwierige Lösung in Belgrad

(Eigenbericht) Belgrad, 11. Jänner.

Ministerpräsident Zvetkowitz, der die britischen Weihnachtseier in Belgrad verbracht hatte, ist nach Belgrad zurückgekehrt. Gleichzeitig sind einige andere Minister wieder in der Landeshauptstadt eingetroffen. Das Hauptinteresse wendet sich der bevorstehenden Regierungsbildung zu. Es ist jedoch immer noch unklar, in welchem Maße und in welcher Richtung diese Rekonstruktion durchgeführt wird. Vermutlich wird man die „keine Lösung“ wählen, d. h. einfach das verwaiste Unterrichts- und Innenministerium (und dieses auch nur unter Umständen) neu besetzen und dafür ein neues Vizepräsidentium beim Ministerpräsidenten für den slowenischen Kulovec schaffen. Das Hauptproblem ist und bleibt, daß die verschiedenen in der Regierung vertretenen Gruppen in ihren eigenen Reihen mit wach-

senden Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Die Serben suchen verzwweifelt ihre Zersplitterung in zehn verschiedene Parteien und Gruppen zu überwinden. Die kroatische Bauernpartei muß energisch gegen die in den breiten kroatischen Volksmassen existierende Enttäuschung ankämpfen, jetzt wohl „gouvernemental“ zu sein, dafür aber mehr Steuern bezahlen zu müssen und weniger Brot zu essen haben. Das Abrutschen in das rechte oder linke Lager würde vor allem bei der Jugend eine gefährliche Situation schaffen. Bei den Slowenen geht es vor allem darum, daß sich der Nachfolger des verstorbenen Dr. Florjanc, Senator Dr. Kulovec, sich sowohl nach außen, gegenüber den anderen Nationalitäten Jugoslawiens, als auch innerhalb seiner eigenen Partei durchsetzt. Die Mohammedaner Bosniens, die auch in der Regierung vertreten sind und formal ebenso wie die Christen Slowenen der von Ministerpräsident Zvetkowitz geleiteten „Jugoslawischen Radikalen Gemeinschaft“ angehören, freuten sich weiterhin darum, ob sie ihre Autonomieforderung besser in Verbindung mit Agrar oder mit Belgrad oder als eigene, hauptsächlich konfessionell abgestimmte Bewegung durchsetzen können.

Die Griechen räumen Vogradec

(Eigenbericht) Belgrad, 11. Jänner.

Aus Odrin berichtet „Politika“, daß die italienischen Truppen an der Nordfront ununterbrochen Verstärkungen erhalten. Die Griechen haben Vogradec evakuiert, da diese Stadt unter ständigem italienischem Feuer liegt. Die Zone um Odrin ist nunmehr Niemandsland. Die Griechen haben alle Angriffe an dieser Front in der Erkenntnis eingestellt, daß eine Aktion in dieser Richtung erfolglos bleibt, da die italienischen Stellungen äußerst gut befestigt sind. Die italienische Artillerie an den Abhängen des Rania-Gebirges kontrolliert die Straße Vogradec-Lin. So daß Operationen in diesem Abschnitt äußerst gewagt erscheinen.“

In einem Höhenzug von Gorska bei Laibach wurde ein Fesselballon unbekannter Nationalität von einem Bauern gefunden. Von den Insassen fehlt jede Spur, so daß sich nicht feststellen ließ, woher der Fesselballon kam.



Kreislauf

Kreislauf

Die Kreislauf macht auf den am 14. Jänner im großen Saal des Deutschen Hauses um 20 Uhr stattfindenden einmaligen Experimental-Abend-Gesellschaft aufmerksam. Karten zu 5 bis 10 K in der Adz-Verkaufsstelle im Graben erhältlich.

Kreislauf

Die Deutsche Arbeitsfront - Kreislauf - Kreislauf macht auf den am 14. Jänner im großen Saal des Deutschen Hauses um 20 Uhr stattfindenden einmaligen Experimental-Abend-Gesellschaft aufmerksam. Karten zu 5 bis 10 K in der Adz-Verkaufsstelle im Graben erhältlich.

Deutsches Stützpunkt

Kreislauf. Aufnahme Umbenennung der Straßen und Umnummerierung der Häuser ist es nicht möglich, eine Anzahl von Mischkategorien auszuheben. Es werden hierzu alle Volksgenossen, die ihren Wohnort als Mitglied zum BSK anmelden und noch nicht im Besitz der Mitgliedskarte sind, ersucht, sich Dienstag oder Donnerstag zwischen 15 und 18 Uhr in der Kreislauf-Praxis I, Schulstraße 8, zwecks Umbenennung der Mitgliedskarte und Bezahlung der Beiträge einzufinden.

Handel und Handwerk

Kameradschaftsabend der deutschen Handwerker und Kaufleute Dienstag, 14. Jänner, 20.00 Uhr, im Hauptwerkzeim. Eine Stunde vorher Sitzung der Arbeitsleiter.

Deutsche Volkshilfskommission

Gente, 12. Jänner, 10.00 Uhr, Arbeitskommission in den Deutschen Stützpunkten, Platz II, Schulstraße 4, III 2141: Die Deutscher Reich und Arbeiter in Hannover. - „Blitz zur Zeit“ - „Deutsches Meer“

ganze Leben darauf aufbauen kann. Und wenn ihr oft schwer schafft, dann denkt einmal daran, wenn ihr ein Stück Kohle in der Hand habt, was dieses Stück schwarze Masse heute für Deutschland bedeutet. Aus ihm wird nicht nur die Kraft des Feuers gewonnen, die Wärme und Hitze, die notwendig ist für den gesamten Wirtschaftsprozess, aus diesem schwarzen Klumpen heraus fließt auch das Benzin, das dem Flieger erlaubt, ununterbrochen im Einsatz gegen England zu fliegen, ohne vom Auslande abhängig zu sein. Aus denselben Stoffen gewinnen wir die Rollen für die Motorisierung, auch wieder ein unendlicher Faktor, wenn man bedenkt, daß wir keinerlei Kautschuk besitzen. Und so geht es weiter, und immer wird ein neuer Werkstoff aus der Kohle gewonnen.

Diese gewaltigen Leistungssteigerungen aber sind die Erfolge des deutschen Bergmanns. Darum ist der deutsche Bergmann der erste Soldat der Arbeit. Sein Lagerwerk ist schwerer als das der anderen Arbeiter. Wer den Bergbau nicht aus eigener Anschauung kennt, hat kaum eine Vorstellung davon, mit welcher Mühe und Anstrengung das kostbare Gut der heimischen Erde geborgen wird. Um die anstrengende Arbeit des Bergmanns zu erleichtern, ist getan worden, was im Rahmen der deutschen Kriegswirtschaft nur getan werden konnte. Der Bergmann soll in der gesamten deutschen Arbeiterschaft wieder der bestbezahlte Arbeiter werden. Vor allem sollen Ehre und Ansehen des deutschen Bergarbeiters für alle Zukunft gewahrt bleiben. Er bleibt auf eine stolze tausendjährige Tradition zurück. Diese Tradition gilt es zu pflegen und auf kommende Generationen zu übertragen.

Nicht der Reichtum der Natur und nicht Maschinen haben den deutschen Bergbau zum ersten der Welt gemacht, sondern der deutsche Mensch mit seinen Fähigkeiten, seiner Energie und Tatkraft. Keine Aufgabe ist so groß, als daß sie von einem Deutschen nicht gelöst werden könnte. Ich habe mich deshalb bei allen meinen Plänen und Anordnungen stets auf den deutschen Menschen verlassen. Ich werde auch in Zukunft allein auf sein Können und sein Pflichtbewußtsein vertrauen. Diese Feiertage gilt den 900.000 Bergarbeitern im Großdeutschen Reich. Sie alle haben im Tagbau oder im Stollen den Platz, an den sie der Führer gestellt hat, nach besten Kräften ausgefüllt. Allen gilt herzlich und aufrichtiger Dank. Aber wenn ich in dieser Stunde den Bergarbeitern den Dank ausspreche, dann haben wir alle und vor allem auch der Bergarbeiter selbst die erste Pflicht, des Mannes zu gedenken, dem wir heute alles verdanken. Wenn eure Arbeit hart und schwer ist, und wenn ihr vielleicht oft im Übermaß dieser Arbeit zu verzagen droht, dann denkt an den Mann, der für uns alle schafft und arbeitet, denkt an den Führer, der ununterbrochen die gewaltige Verantwortung, die er ein Deutscher auf seinen Schultern trägt, zu tragen hat. Er steht für das Reich, für seine Größe und für seine Zukunft. Sein Genie ist es gewesen, das uns aus tiefer Nacht wieder emporgelöhnt hat zu strahlendem Licht. Seine mächtige Willenskraft, sein unerbittliches Pflichtbewußtsein schufen die Voraussetzungen für den größten aller Kämpfe. Und er wird es auch sein, der den größten aller Siege erkämpfen wird! Wir gedenken in dieser Stunde in heiserer Dankbarkeit unseres Führers, des ersten Arbeiters des Reiches, des ersten Soldaten der Wehrmacht, des großen Feldherrn, Unser heißgeliebter Führer: Sieg Heil!

Peinliche Frage an Hopkins

(Eigenbericht) Stockholm, 11. Jänner.

Roosevelts Informator Hopkins, der am Donnerstagabend in London eintraf, während deutsche Kampfgeschwader die Hauptstadt angriffen, erschien am Freitagmorgen in der Downing Street 10, wo er aus Einladung Churchill's gemeinsam mit dem englischen Ministerpräsidenten „im engen Kreise“ ein Frühstück einnahm, dem sich eine längere Aussprache unter vier Augen anschloß. Hopkins suchte sowohl den neuen Außenminister Eden, als auch den neuen Vizepräsidenten in Washington, Lord Halifax, auf. Mit beiden soll er ebenfalls ziemlich ausgedehnte Unterredungen geführt haben. Selbstverständlich ist über den Gegenstand dieser drei ersten Besprechungen nicht das geringste bekannt geworden. Hopkins hat Freitag nachmittag eine Rundfahrt durch die britische Hauptstadt gemacht, vor allem durch diejenigen Stadtviertel, die am schwersten durch deutsche Fliegerangriffe gelitten haben. Hopkins gab später der Presse gegenüber eine höchst eigenartige Erklärung ab. Er wurde nämlich gefragt, wer denn seiner Ansicht nach den Krieg gewinnen werde, worauf Hopkins antwortete: „Ich habe keinen Zweifel an dem Ende dieses Krieges.“ - Seit Donnerstag herrscht übrigens in politischen und militärischen Kreisen Londons eine ziemlich kühle Stimmung. Sie trat ein, als die Nachricht aus den Vereinigten Staaten eintraf, daß die USA im Rahmen des großen neuen Flottenbauprogrammes auch eine sehr starke neue Atlantikflotte aufstellen wollen.

Pfandbesitzlag für Bermuda

(United Press) Washington, 11. Jänner.

Der republikanische Senator Wiley hat den Vorschlag gemacht, die Vereinigten Staaten sollten England auffordern, ihnen als Pfand für die Heberlastung von Kriegsmaterial gewisse englische Besitzungen in der westlichen Erbhälfte Karibischer Bermuda und die englischen Inseln im Karibischen Meer zu überlassen. Bei Wileys Vorschlag handelt es sich nicht, wie bei dem

142

Abschrift.

Geheim

Rpr. 44/41.

Der Reichsprotector in Böhmen und Mähren.

E i l t !

=====

1. Ich bitte die besprochene Presseveröffentlichung so schnell wie möglich mir vorzulegen.
2. Dem Präsidenten H. beabsichtige ich zu antworten, dass die Aufkündigung des Dienstverhältnisses aller über 45 Jahre alten Beamten und Angestellten erforderlich ist, um eine Rechtsgrundlage zu bekommen, wie ich ihm das bereits gesagt habe. Die Weiterverwendung geeigneter und notwendiger Kräfte ist nach dem Wortlaut der Verordnung durchaus möglich.

Ich bitte aber jetzt dafür zu sorgen, dass die Erörterung der Legionärsfrage aus der deutschen Presse verschwindet. Sie erschwert uns nur unser Vorgehen und gibt der Protektorsregierungs und den Emigranten Propagandastoff.

12.1.

gez. Frhr.v.Neurath.

Der Herr Reichsprotector hat dazu verfügt:

" St.S.

U.St.S. "

Beglaubigt:

Prag, den 13. Januar 1941
Büro des Reichsprotectors
in Böhmen und Mähren.

L.S.

i.A. gez. Preuss.

Der Staatspräsident des Protektorates Böhmen und Mähren.

Prag, am 11. Jänner 1941.

Eure Exzellenz,

hochverehrter Herr Reichsprotector,

Sie haben die Liebenswürdigkeit gehabt, mir bei meinem heutigen Besuche zu erklären, daß Ihre Verordnung vom 30. Dezember 1940 über die Pensionierung der Protektoratsbediensteten allgemeinen Charakter hat und keineswegs die ganze Gruppe der öffentlichen Protektoratsbediensteten, welche seinerzeit Angehörige der tschechoslowakischen Legionen waren, besonders betrifft. Für diese Versicherung bin ich Euer Exzellenz sehr dankbar.

Aus Ihrem Durchführungserlasse vom 9. Jänner 1941, Nr. I 1 c - 5635, ersehe ich jedoch, daß Punkt 1 der Richtlinien für die Pensionierung die ausdrückliche Bestimmung enthält, daß sämtliche über 45 Jahre alten ehem. Legionäre pensioniert werden sollen, bezw. daß ihr Dienstverhältnis aufzukündigen ist, ausgenommen nur ganz besonders gelagerte Einzelfälle. Mit Rücksicht auf die ausdrückliche Mitteilung Euer Exzellenz, daß die Verordnung vom 30. Dezember 1940 keine besondere Maßnahme gegen die ehem. Legionäre darstellen sollte, bin ich überzeugt, daß es möglich sein wird, die erwähnte Durchführungsvorschrift dementsprechend zu formulieren und insbesondere den zitierten Punkt 1 entweder wegzulassen oder in geeigneter Weise abzuändern.

Es sei mir erlaubt zu bemerken, daß mir eine entsprechende Gestaltung der Durchführungsvorschrift auch aus schwerwiegenden sachlichen Gründen als unerlässlich erscheint, weil -
- wie ich bereits mündlich Euer Exzellenz darzulegen Gelegenheit

hatte - die strikte Geltendmachung des erwähnten Punktes der Durchführungsvorschrift in einer Reihe von exekutiven Dienstzweigen der Protektoratsverwaltung eine nahezu völlige Lahmlegung der Tätigkeit derselben zur Folge haben dürfte. Dies würde zum Beispiel auch für einen für die Kriegswirtschaft so wichtigen Verwaltungszweig zutreffen, wie es die Eisenbahnen sind.

Zugleich bitte ich Eure Exzellenz - falls Sie die weitere mir diesbezüglich in Aussicht gestellte Unterredung nicht mehr für notwendig hielten - die neue Fassung der Durchführungsvorschrift im Sinne Ihres mir mitgeteilten Standpunktes ehestens bewerkstelligen lassen zu wollen, denn ich habe - in der Überzeugung im Sinne Ihrer Intentionen zu handeln, - die Weisung erteilt, daß die Durchführungsvorschrift, welche der Vorsitzende der Regierung am gestrigen Tage von Euer Exzellenz erhalten hat, den Protektoratsstellen einstweilen nicht bekannt zu geben sei.

Indem ich Eure Exzellenz für das liebenswürdige Verständnis, welches Sie gegenüber meiner mündlich vorgebrachten Bitte an den Tag gelegt haben, bestens danke, bin ich mit dem Ausdrucke ausgezeichnete Hochachtung

Ihr ganz ergebener
gez. E. Hácha.

Seiner Exzellenz
Herrn Reichsprotector Konstantin Freiherrn von Neurath,
Reichsprotector in Böhmen und Mähren,

P r a g .

6/41.

13. 1. 1941.

Nummer:

Prag, den

Tagesbericht

(Streng vertraulich, nur zum persönlichen Dienstgebrauch
des Empfängers)

I. Allgemeine Lage und Stimmung.

Die allgemeine Stimmung der Tschechen ist weiterhin infolge der Kriegseignisse in Nordafrika und der Reden Roosevelts sehr gehoben. Eine Beeinträchtigung erfuhr diese übermütige Stimmung jedoch durch den Artikel des Staatssekretärs Frank zur Frage der tschechoslowakischen Legionäre und die daran anschließenden Presseveröffentlichungen.

Unter der deutschen Bevölkerung wurde der scharfe Angriff gegen die Legionärsclique durchweg mit Genugtuung aufgenommen. Er löste häufig Äußerungen aus, wie: "Es war schon höchste Zeit, mit den Legionären aufzuräumen."

Das Echo in der tschechischen Bevölkerung ist bisher uneinheitlich. Einmütige Ablehnung fand die deutsche Stellungnahme natürlich in allen Kreisen, die selbst irgendwie mit der Legionärs Idee verbunden sind. So äußerten intellektuelle Kreise in Pilsen, von deutscher Seite werde immer etwas gefunden, um die Tschechen zu unterdrücken. Im OLR Iglau vertreten NG-Kreise die Ansicht, daß mit einem ähnlichen Vorgehen wie gegen die Legionäre auch gegen die alten Parteipolitiker der NG zu rechnen sei. Im OLR Pilsen stellte NG-Kreise mit Genugtuung fest, daß der Artikel den Pilsener Kreis "Gottlob" nicht betreffe, da hier keine Legionäre in leitenden

Funktionen seien. Stellenweise kam das starke Interesse für die Veröffentlichung in auffallender Nachfrage nach der betreffenden Ausgabe des "Neuen Tag" zum Ausdruck; so fragten z.B. am Vormittag des 10.1. bei einem kleinen Zeitungsverkaufsstand in Olmütz etwa 100 Tschechen nach dem "Neuen Tag". Unter den Legionären selbst herrscht überall größte Bestürzung, vor allem wegen der Befürchtung, daß in Kürze sämtliche Legionäre ihrer Posten enthoben werden. In Brünn äußerten Legionäre, sie hätten nun Gelegenheit, ihren echten Legionärsgeist zu zeigen, wenn Maßnahmen gegen sie ergriffen würden.

Auf der anderen Seite äußerten vielfach Tschechen, die nicht Legionäre sind, Schadenfreude und Befriedigung, daß die Bevorzugung der Legionäre nun "endlich" beseitigt werden würde. Allerdings betonen auch unter diesen Tschechen viele, daß an dem "Heldentum" der Legionäre nicht zu zweifeln sei. Vereinzelt wurde beobachtet, daß vorsichtige Tschechen sofort nach dem Erscheinen des Artikels ihre persönlichen Beziehungen zu Legionären lösten. Eine einheitliche Auffassung der Tschechen in dieser Frage kommt jedenfalls bisher noch nirgends zum Ausdruck.

Viel erörtert wurde in den letzten Tagen auch der Artikel des "Prager Abend" über "Tschechische Neujahrsglückwünsche an Juden." Eine einheitliche stimmungs-mäßige Auswirkung unter den Tschechen war auch hier nicht festzustellen, während die deutschen Leser des Artikels, soweit bisher bekannt wurde, ^{sich} durchweg zustimmend äußerten.

II. Einzelvorgänge.

Bei der deutschen Staatsanwaltschaft in Brünn schwebt zurzeit ein Strafverfahren gegen einzelne katholische Ordensgeistliche wegen homosexueller Vergehen.

Dem deutschen Regierungskommissar in Iglau ging durch die Post aus Prag ein anonymer Brief folgenden Wortlauts zu : " Achtung ! Verkündet Eurer Bevölkerung, daß ein jeder, der noch nicht die böhmische Sprache beherrscht, sich so bald als nur möglich mit den primitiven Ausdrücken der böhmischen Sprache vertraut macht. Es ist etwas in Vorbereitung. - Wartet ab ! Achtungsvoll: Dr. Zimmermann." Stapo wird unterrichtet.

Bei einer Durchsuchung mehrerer Vlajkisten in einem Gasthause in Rakow a/I. (OLB Jitschin), welche hinsichtlich Flugblättern negativ verlief, beschlagnahmten tschechische Gendarmen die Vlajka-Abzeichen sowie ein Abzeichen der deutschen Winterhilfe. Auf Einspruch erklärte der Gendarm, daß nur das NG-Abzeichen getragen werden dürfe. Am nächsten Tage wurde das WHW-Abzeichen jedoch dem Ortsgruppenleiter der Vlajka unter verschiedenen Ausreden zurückgesandt.

Der Gendarmerie-Oberwachtmeister Jouza in Rakow erklärte einigen Vlajkisten gelegentlich einer Vernehmung, daß sie es bitter bereuen würden, Mitglieder der Vlajka gewesen zu sein. Sie sollten nicht glauben, daß sie bei den Deutschen Schutz finden könnten; im Gegenteil, sie würden für ihre Angebereien nur eingesperrt werden.

Aus dem OLB Jitschin wird berichtet, daß sich die Aufhebung des Tanzverbotes besonders bei der tschechischen Jugend stimmungsverbessernd ausgewirkt habe. Die Tanzunterhaltungen werden besonders deshalb sehr gut besucht, weil man befürchtet, daß in Kürze das Tanzen wieder verboten werden wird.

Auch im OLB Pilsen sind alle tschechischen Vereine bemüht, ihre beabsichtigten Tanzveranstaltungen möglichst schnell abzuwickeln, um einem neuerlichen Tanzverbot zuvorzukommen.

Im OLB Kolin hatten die während der Weihnachtsfeiertage anwesenden tschechischen Urlauber aus anderen Teilen

des Protektorates und des Reiches einen wesentlichen Anteil an der verstärkten Gerüchtebildung. So wurde z.B. erzählt, daß die tschechischen und die italienischen Arbeiter im Reich, wenn sie unter sich seien, nur mit der geballten Faust grüßten. Im übrigen werden dort wie in anderen Gegenden zahlreiche Gerüchte über äußerst schlechte Stimmung der Bevölkerung in Wien verbreitet.

Eine Weihnachtsliebesgaben-Aktion an den deutschen Schulen des MSDAP-Kreises Budweis ergab insgesamt 435 Feldpostpäckchen und muß in Anbetracht der Armut, vor allem der Streudeutschen, als gelungen bezeichnet werden.

In Eibenschütz (OLB Brünn) wurde Mitte Oktober 1940 vom Deutschen Frauenwerk eine Speisung bedürftiger Schulkinder ins Leben gerufen. Die Speisung stößt jedoch auf große Schwierigkeiten, weil bis jetzt noch keine Bezugscheine zugewiesen wurden. OLR wird unterrichtet.

In Wodnian (OLB Budweis) brach während einer Tanzveranstaltung am 31.12. plötzlich die Musik ab und spielte das Lied "Ta naše písnička česká." Sofort hörten alle Paare auf zu tanzen, die Zuschauer erhoben sich von ihren Plätzen und die Männer (darunter auch der in W. stationierte tschechische Gendarm Podsklasky) nahmen Achtungstellung ein.

Aus dem OLB Budweis wird berichtet, daß unter den Tschechen zahlreiche deutschfeindliche Neujahrsglückwunschformeln zurzeit in Gebrauch sind.

Wie nachträglich bekannt wurde, ist in der Nacht zum 25.12. an der Stelle des entfernten Masaryk-Denkmal in Pardubitz ein Kranz niedergelegt worden. Die Regierungspolizei, die von Vljajka-Anhängern benachrichtigt wurde, entfernte den Kranz. 1. A. *UPA*

Betr.: Legionärsfrage.

Vorg.: Siehe frühere Berichte von F.

Z. 20 f meldet:

Ich war heute bei Dozent Dr. Kliment welcher erklärte, dass man keine innenpolitische Krise befürchten müsse, denn der Standpunkt der Deutschen, wie er vom Staatssekretär K.H. Frank eingenommen wurde sei klar und beschränke sich nur auf die Legionärsfrage. Der Artikel des Staatssekretärs wurde sowohl von der Regierung als auch vom Staatspräsidenten geprüft. Es wurde aber in ihm nicht anderes gefunden, als das dass sich die deutschen Wünsche nur auf die Liquidation der politischen Form und personellen Positionen beschränke, wie sie aus den ehemaligen Verhältnissen in der Republik entstanden sind.

Kliment ist der Ansicht, dass es zu einer Rekonstruktion der Regierung kommen könne. Er teilt dazu mit, dass im Ministerrat über die mögliche Demission Ing. Eliáš als einzigen Vertreter der Legionäre in der führenden Gruppe der Armee gesprochen worden sei, dass aber weder die tschechische Regierung noch der Staatspräsident die Gründe für eine Resignation Eliáš gefunden hätten. Genaue habe über die Angelegenheit Minister Dr. Hawelka mit dem Staatspräsidenten gesprochen, welcher ihn auch über den Standpunkt des Reichsprotectors informiert habe.

Die Regierung hält dauernd Beratungen ab, die die Situation betreffen, welche durch den Artikel des Staatssekretärs entstanden ist. Über Antrag Dr. Hawelkas wurde angeblich auch geprüft ob die Initiative aus Berlin gekommen sei, oder ob sie nur lokalen Charakter habe. Der Staatspräsident habe mit Dozent Dr. Kliment über die Möglichkeit einer Reise nach Berlin gesprochen. Angeblich soll Dr. Chvalkovský beauftragt werden sein, die Möglichkeit einer Besuches in Berlin zu sondieren.

Ing. Eliáš habe dem Staatspräsidenten folgenden Antrag vortragen. Wenn die Situation sehr ernst sein sollte, dann würde er die Demission beantragen. In diesem Fall würde aber

die ganze Regierung ihre Demission anbieten. Elias rate aber nicht dazu. Und zwar aus dem Grunde weil die jetzige Regierung in ihrer Zusammenstellung doch die ist, welche genau nach der Verfassung ernannt worden ist und hier können die Emigranten im Ausland, besonders in London und vor allem Dr. Beneš schwer eine Verfassungswidrigkeit der ~~Heimats~~ Regierung herauskonstruieren. Sollte aber diese Regierung jetzt ihre Demission überreichen so würde Dr. Beneš in London auf dem Standpunkt stehen, dass sie von den Deutschen, vor allem vom Staatssekretär K.H. Frank vernichtet wurde und er würde seine Propaganda auch gegen die neue Regierung verstärken, welche er als eine aufgezwungene Regierung betrachten würde. Eliáš habe weiter beantragt, dass die tatsächlichen Forderungen der Deutschen überprüft werden und dass man zu erfahren suche, was sich die Deutschen unter dem Titel "Liquidierung der Legionärsfrage" eigentlich vorstellen. Und dann könnte man eine Verordnung herausgeben, welche die von den Deutschen bezeichneten Positionen liquidieren würde. Was den Legionärsgeist betrifft, so sei es für die tschechische Regierung angeblich sehr schwer festzustellen in welchem Ausmass sich dieser Geist jetzt zeigt und wie ihm die Regierung parallelisieren könnte.

Dozent Dr. Kliment teilte weiter mit, dass auch Nebesky mit ihm gesprochen habe und ihn gefragt habe, ob nicht die Gefahr drohe, dass hier ein Nährboden für die Geltendmachung ~~Rys's~~ Rys's entstehen könnte. Dozent Dr. Kliment habe Nebesky versichert, dass etwas ähnliches nicht drohe und dass Rys keine Aussichten auf den Ministervorsitz habe weil man auf deutscher Seite ängstlich ~~darauf bedacht ist~~ auf die Mehrheit und die tatsächliche Überzeugung des tschechischen Volkes bedacht sei. Und die Überzeugung des tschechischen Menschen repräsentiert Rys nicht. Die Einigkeit stellt vorläufig noch die NG vor und der Herr Staatspräsident sei entschlossen die Einigkeit mit allem Nachdruck zu wahren. Dozent Dr. Kliment habe Nebesky privat geraten mehr Kraft auf die Einigung mit der Regierung zu verwenden und sich an die Regierung anzulehnen.

Nebesky habe auch die Ansicht ausgesprochen, dass es am besten wäre, wenn die verantwortlichen Vertreter des Volkes zusammenkommen würden und um eine direkte Aussprache mit den deutschen Funktionären, vor allem mit dem Staatssekretär und event. auch mit dem Reichsprotector ansuchen würden. Der zweck dieser Aussprache wäre die Grundsätze festzulegen nach welchen die tschechische Politik kongret vorgehen soll.

Dozent Dr. Kliment habe Nebesky versichert, dass er alles dem Staatspräsidenten mitteilen werde und ihm noch angeraten sich mit dem Staatspräsidenten zu besprechen.

Kliment teilt weiter mit, dass einen ähnlichen Antrag bereits Dr. Hawelka vorgetragen habe und zwar in dem Sinn, dass die Regierung mit dem Herrn Reichsprotector und dem Herrn Staatssekretär sprechen müsste und zwar ganz offen. Es müsse klar sein, dass es so nicht mehr weiter gehen könnte.

Dr. Crha (Chefredakteur der Narodnípolitica) sprach mit dem Landwirtschaftsminister Graf Bubna. Bubna ist der Ansicht, dass der Artikel des Staatssekretärs eine tiefere Bedeutung habe, als ~~xxxxx~~ einen Angriff auf die Legionäre. Der Staatssekretär wisse bestimmt ganz gut, dass die Legionäre heute als Gruppe mehr einen moralischen Einfluss hätten als einen Tatsächlichen. Es gehe daher um einen Angriff auf den Geist und vielleicht auch um einen Angriff auf die tatsächlichen Verbindungen einiger Leute vom Typ der Legionäre mit den Emigranten im Ausland. In diesem sehe er den hauptsächlichsten Anlass für den kritischen Standpunkt der Deutschen. Eine Krise könnte darauf zwar entstehen aber Bubna glaubt, dass sich diese die Deutschen selbst nicht einmal wünschen. Die Beratungen der Minister dauern schon von Freitag aber Bubna habe sie nur 2 mal besucht. Bubna sei auch von Ing. Elias um seinen Standpunkt befragt worden, doch habe Bubna erklärt, dass er mangels genügender Informationen sich darüber nicht äussert könnte. Er sei deshalb von Elias aufgefordert worden mit dem Staatspräsidenten zu sprechen, welcher auf seinen Standpunkt viel gebe. Schliesslich habe Elias noch Bubna gefragt, ob er mit einer Demission der Regierung einverstanden wäre.

28-1

13. Januar 1941.

28a

Bericht
über Divoký.

Der Redakteur der Vlasta teilte in einem Schreiben an Herrn Roda im Praesidium des Ministerrates heute mit, er habe erfahren, dass Frank /ohne nähere Bezeichnung/ ~~er~~ erhöht werden wird, dass er aber auch gleichzeitig versetzt werden wird.. Frank werde demnach eine höhere Stellung einnehmen, aber seine Vollmacht werde geringer sein.

Da die Ueberschrift lautete; Lieber Herr Doktor, lässt sich schliessen, dass zwischen Divoký und Dr. Roda ein freundschaftliches Verhältnis besteht.

Sýkora.



24103

Bubna fragte Elias, warum so eine Demission gegeben werden müsse. Eliaš redete sich auf die Umstände aus. Daraufhin versuchte Bubna in Erfahrung zu bringen, ob so ein Umstand die Demission die Demission Eliaš sein könnte. Eliaš bekannte sich dann dazu, dass er mit einigen Ministern bereits einig sei. Diese würden die Demission überreichen. Daraufhin habe Bubna erklärt, dass er sich gezwungen sehen würde, ebenfalls seine Demission zu geben. Bubna habe dann Eliaš noch weiter gefragt ob ihn schon jemand Andeutungen dahingehend gemacht habe, seine Demission zu überreichen. Die Antwort lautete, dass vorläufig niemand, dass aber der Artikel des Staatssekretärs genug sage. Bubna fragte dann Eliaš noch weiter ob er sich denn mit dem Artikel indentifiziere. Eliaš sagte darauf, dass bis zu einem gewissen Grade ja.

Crha sprach auch noch mit Dr. Klučina, Sektionschef im Minister-ratspräsidium. Dr. Klučina erklärte, dass in der Umgebung Eliaš grosse Aufregung herrsche weil angeblich Dr. Hawlka auf Eliaš einen Druck ausübe, aus der ganzen Angelegenheit die Folgen zu ziehen. Klučina sprach in lächerlichem Tone von den Bemühungen Hawelkas. Diese seien aus dem Bestreben Hawelkas entstanden Ministervorsitzender zu werden.

Dr. Klučina habe angeblich weiter erklärt, dass der Staatssekretär K. H. Frank wegkommen müsse, denn dieser sei als Landfriedensbrecher im Protektorat anzusehen. (Weder von Dr. Crha noch von dem Agenten Z 20 f konnte in Erfahrung gebracht werden, woher diese Ansicht stammt. Doch ist anzunehmen, dass Dr. Klučina diese Ansichten aus dem Ministerratspräsidium hat.)

In dieser Hinsicht ist auch ein Bericht des Gewährsmannes "Malostránský" interessant, welcher in der Anlage zur Kenntnisnahme beigelegt wird.

Der Gewährmann aus der illegalen Sozialdemokratie meldet noch folgendes: In der heutigen Sitzung wurde von Klima mitgeteilt, dass bis spätestens Mittwoch, den 15.1. eine Rekonstruktion der Regierung erfolgen werde. Es werden ihre Demission überreichen: Ing. Eliaš und Čipera. Die Position Kratochvils sei zwar erschüttert, doch werde er in seinem Amte verbleiben.

F

F (1)

Der Bericht wurde im Einverständnis mit F direkt dem FvD übergeben.

Lektorat

Prag, den 13. Januar 1941.

An den Abteilungsleiter
Herrn Dr. Frhr. von G r e g o r y,
im H a u s e.

29

In der Anlage der durchgeführte, von Herrn Staatssekretär über Herrn Ing. Zankl mir gegebene Auftrag über die Artikel des "Prager Abend" vom 8. I. "Tschechische Neujahrsgratulationen an Juden" und des Januarhefts der Zeitschrift "Böhmen und Mähren" "Irrtum im Grundsätzlichen" und die tschechische Presse.

Heil Hitler !

Jiäger

Die Artikel des Herrn Staatssekretärs
und die tschechische Presse.

30

Die Artikel des "Prager Abend" vom 8. I. "Tschechische Neujahrsgratulationen an Juden" und des Herrn Staatssekretärs über die Legionärfrage in dem Januarheft der Zeitschrift "Böhmen und Mähren" werden bisher von den früheren nationaldemokratischen "Národní Listy" und der sozialdemokratischen "Národní Práce" (früher "Právo Lidu") vollständig ignoriert, d.h. weder übernommen noch zitiert, noch kommentiert.

Die "Neujahrsgratulation" übernahmen auszugsweise das "České Slovo" und die "Národní Politika". Sämtliche übrigen tschechischen Prager Früh-, Mittag- und Abendblätter lassen sie aus.

Der Legionärartikel wurde übernommen: "České Slovo", "A-Zet ranní", "Lidové Listy", "Nedělní list", "Lidové Noviny" (in allen ausführlichste Wiedergabe), "Národní Politika" (kurze Fassung), "Venkov" (kurze Fassung), "Polední list" mit Zitat des "Neuen Tag" (kurze Fassung). Keine Kommentare bringen bis jetzt die "Národní Politika", "A-Zet ranní" und "Lidové Listy". "Polední list" kündigte bei der Veröffentlichung an, dass er sich mit dem Artikel noch ausführlich beschäftigen werde, was im gestrigen "Nedělní list" geschah.

Kommentare zu den "Neujahrsgratulationen."

"České Slovo": Lažnovský bezweifelt, dass kaum etwas Entscheidendes in der Judenfrage ohne gründliche Revision der führenden Schichten zu erreichen sein werde, wenn Leute aus mächtigen, bisher entscheidenden Kreisen, Persönlichkeiten aus der sogenannten hohen Gesellschaft oder "führende Persönlichkeiten" mit Juden ein vertrauliches, freundschaftliches Verhältnis unterhalten und sie sogar um ihre Gastfreundschaft bitten.

"Národní Politika": Das Blatt bedauert, dass die Mahnungen und Appelle leitender Faktoren, die Stimmen der Presse und das klare Programm der Regierung hinsichtlich der Lösung der Judenfrage wertlos waren. Viele scheinen all das überhaupt nicht zur Kenntnis zu nehmen und ständen mit ihrer judenfreundlichen Haltung, die sie auch schriftlich betonen, in direkter Opposition gegenüber den Repräsentanten unseres Volks. Man müsse sich darüber wundern, wenn diese Leute bereit seien, den tschechischen eigenen Interessen zu schaden. Man könne zu gleicher Zeit nicht zweierlei Politik machen,

man könne nicht auf zwei Sesseln sitzen. Wer im tschechischen öffentlichen und wirtschaftlichen Leben einen hervorragenden Platz einnehme, habe die Pflicht, sich den Beschlüssen der Regierung unterzuordnen, u.w. kompromisslos auch in der Judenfrage. Wer bei den Tschechen an vorderem Platz stehe, müsse sich auch in der Judenfrage dem klaren Standpunkt der Regierung unterwerfen.

Kommentare zu dem Legionärartikel.

"České Slovo". Lažnovský stellt unter der Ueberschrift "Die Legionärfrage" fest, dass in dem geschichtlichen Umbruch der europäischen Geschichte vom Kapitalismus zum Sozialismus sich das ehemalige national-tschechische Heer auf die Seite des Kapitalismus gestellt habe. Zum Dank dafür erhielten die Tschechen den selbständigen tschechoslowakischen Staat als Pufferstaat gegen das niedergedrängte Deutschland. Und danach richtete sich die Erziehung des tschechischen Volks. Die Legionärtradition sei die tschechische Tradition des Dienstes dem Weltkapital und der Freundschaft gegenüber der Welle der neuen sozialen Anschauung. Die Legionärtradition habe man ~~verwirklicht~~ sodann zur Staatsidee gemacht. Das tschechische Volk sympathisierte auf dem Wege über die Legionäre mit dem Westen - an der Seite des Weltkapitalismus gegen den sozialen Fortschritt. Erst 1938 begriff so mancher von den Tschechen die gemeine Komödie, die die Machthaber der Weststaaten mit ihnen gespielt haben. Die Legionärbewegung wurde zum Unglück des Volks und sei ein Hindernis für die neue Entwicklung. Die Legionäre waren die Mohren des Weltkapitalismus und der Weltplutokratie, die sie vertrauensvoll für eine Demokratie hielten. Es falle der Westen, es falle der Kapitalismus, es werden auch die Mohren fallen. Sie haben die neue Zeit nicht begriffen. Der neue tschechische Nationalismus müsse sozial sein und einem solchen können die Legionäre nichts mehr geben. Die neue Welt trete an und die verlorenen Stellungen der alten werden in allen Ländern und auf allen Orten zurücktreten.

"Nedělní list", "Lidové Noviny" und "Venkov" nehmen in ihren Kommentaren eine Kategorie von Legionären in Schutz, nämlich die, die nach dem Weltkrieg wieder zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückgekehrt seien, zum Pflug und in die Werkstätten, niemals ausserordentliche Ansprüche gestellt und politische Ambitionen gehabt haben. Die erstgenannten zwei Blätter weisen auf den Terror hin, mit dem die Legionäre vorgingen. Als Minister Dr. Raschin gegen die Protektionswirtschaft der Legionäre sprach und seinen berühmten Ausspruch getan habe, dass "man Arbeit fürs Vaterland nicht bezahlt!" wurde eine heftige politische Hetzkampagne gegen ihn entfesselt, die schliesslich

in einem Attentat gipfelte, bei dem er ums Leben kam. "Nedělní list" ironisiert die zweite Kategorie, die nach ihrer Rückkehr grossmäulige Legenden von ihrem Heldentum erzählten und den festen Plan hatten, auf Grund dieser Legenden auf Kosten des Staates eine schöne Karriere aufzubauen. Das Volk hatte diese seine "Befreier", die ihr "Befreier-tum" bei jedem Schritt in geschmackloser Weise hervorhoben, nicht gern. Und auf diese Konjunkturjäger, von denen viele nicht einmal einen Schuss in den Legionen abgegeben, von ihrem Heldentum ab Bücher geschrieben haben, entschloss sich Dr. Benesch, seine Karriere aufzubauen. Er, der vielleicht im ganzen Leben kein Gewehr in der Hand gehabt, liess sich den Legionärcharakter verleihen und sich allmählich in den Majorsrang erhöhen. Unter dem Einfluss der Protektionswirtschaft kamen an verantwortliche, führende und wirtschaftlich bedeutende Stellen Leute, die nicht die nötige Intelligenz, erforderliche Bildung und die unerlässlichen Kenntnisse aufwiesen. Diese nicht im Felde sondern auf dem politischen Kampfplatz erworbenen Vorrechte sollen nun beseitigt werden. Das tschechische Volk habe immer einen hoch entwickelten Sinn für Gerechtigkeit gehabt, auch damals schon, als man das sentimentale Lied von den Legionären folgendermassen parodierte: "Aus eurem ~~roten~~ roten Blute wird einmal das Palais der Legionärsbank entstehen".

"Lidové Noviny" schreiben ferner weiter, die umfangreichen konkreten Vorwürfe gegen die bisherige politische Tätigkeit der unverändert gegen das Reich feindselig eingestellten zweiten Kategorie von Legionären sei so ernster Natur, dass sie die Notwendigkeit einer durchgreifenden Abstellung offenlegen. Es sei notwendig, schon aus rein vernunftmässigen Gründen, eine rasche und vollkommene Lösung dieses Problems zu finden.

Der "Venkov" behauptet eingangs in seinem Kommentar, dass sich "die ganze tschechische Presse mit dem Artikel des Herrn Staatssekretärs befasst" (auch der "Neue Tag" sagte gestern in seinem Leitungsbeitrag von Dr. K.H., dass die Ausführungen des Herrn Staatssekretärs in der gesamten tschechischen Presse Beachtung fanden), was aber, wie oben erwähnt, nicht der Fall ist. Ferner konstatiert das Blatt, dass sich in der tschechischen Nation schon längst Unzufriedenheit mit dem Vorzugsrecht und den Vorteilen, die die Legionäre erhalten hatten, zeige, u. zw. besonders über diejenigen, die willfährige Vollstrecker der Wünsche des Herrn Benesch waren. Das Blatt unterstreicht weiter, dass in Agrarkreisen sich zuerst eine nüchterne Ansicht über die neuen Tatsachen, die 1938 und 1939 entstanden seien, bemerkbar machte.

Sie wurden sich dessen bewusst, dass Böhmen und Mähren in den Rahmen des Grossdeutschen Reichs nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch und geistig zurückkehrten und dass inmitten dieses Rahmens dafür kein Platz sei, was sehr oft gerade aus diesen Kreisen als Legionärlegende bezeichnet worden war.

Ziegler.

Die Artikel des Herrn Staatssekretärs
und die tschechische Presse.

34

Die Artikel des "Prager Abend" vom 8. I. "Tschechische Neujahrsgratulationen an Juden" und des Herrn Staatssekretärs über die Legionärfrage in dem Januarheft der Zeitschrift "Böhmen und Mähren" werden bisher von den früheren nationaldemokratischen "Národní Listy" und der sozialdemokratischen "Národní Práce" (früher "Právo Lidu") vollständig ignoriert, d.h. weder übernommen noch zitiert, noch kommentiert.

Die "Neujahrsgratulation" übernahmen auszugsweise das "České Slovo" und die "Národní Politika". Sämtliche übrigen tschechischen Prager Früh-, Mittag- und Abendblätter lassen sie aus.

Der Legionärartikel wurde übernommen: "České Slovo", "A-Zet ranní", "Lidové Listy", "Nedělní list", "Lidové Noviny" (in allen ausführlichste Wiedergabe), "Národní Politika" (kurze Fassung), "Venkov" (kurze Fassung), "Polední list" mit Zitat des "Neuen Tag" (kurze Fassung). Keine Kommentare bringen bis jetzt die "Národní Politika", "A-Zet ranní" und "Lidové Listy". "Polední list" kündigte bei der Veröffentlichung an, dass er sich mit dem Artikel noch ausführlich beschäftigen werde, was im gestrigen "Nedělní list" geschah.

Kommentare zu den "Neujahrsgratulationen."

"České Slovo": Lažnovský bezweifelt, dass kaum etwas Entscheidendes in der Judenfrage ohne gründliche Revision der führenden Schichten zu erreichen sein werde, wenn Leute aus mächtigen, bisher entscheidenden Kreisen, Persönlichkeiten aus der sogenannten hohen Gesellschaft oder "führende Persönlichkeiten" mit Juden ein vertrauliches, freundschaftliches Verhältnis unterhalten und sie sogar um ihre Gastfreundschaft bitten.

"Národní Politika": Das Blatt bedauert, dass die Mahnungen und Appelle leitender Faktoren, die Stimmen der Presse und das klare Programm der Regierung hinsichtlich der Lösung der Judenfrage wertlos waren. Viele scheinen all das überhaupt nicht zur Kenntnis zu nehmen und stünden mit ihrer judenfreundlichen Haltung, die sie auch schriftlich betonen, in direkter Opposition gegenüber den Repräsentanten unseres Volks. Man müsse sich darüber wundern, wenn diese Leute bereit seien, den tschechischen eigenen Interessen zu schaden. Man könne zu gleicher Zeit nicht zweierlei Politik machen,

man könne nicht auf zwei Sesseln sitzen. Wer im tschechischen öffentlichen und wirtschaftlichen Leben einen hervorragenden Platz einnehme, habe die Pflicht, sich den Beschlüssen der Regierung unterzuordnen, u.w. kompromisslos auch in der Judenfrage. Wer bei den Tschechen an vorderem Platz stehe, müsse sich auch in der Judenfrage dem klaren Standpunkt der Regierung unterwerfen.

Kommentare zu dem Legionärartikel.

"České Slovo". Lažnovský stellt unter der Ueberschrift "Die Legionärfrage" fest, dass in dem geschichtlichen Umbruch der europäischen Geschichte vom Kapitalismus zum Sozialismus sich das ehemalige national-tschechische Heer auf die Seite des Kapitalismus gestellt habe. Zum Dank dafür erhielten die Tschechen den selbständigen tschechoslowakischen Staat als Pufferstaat gegen das niedergedrängte Deutschland. Und danach richtete sich die Erziehung des tschechischen Volks. Die Legionärtradition sei die tschechische Tradition des Dienstes dem Weltkapital und der Feindschaft gegenüber der Welle der neuen sozialen Anschauung. Die Legionärtradition habe man ~~man~~ sodann zur Staatsidee gemacht. Das tschechische Volk sympathisierte auf dem Wege über die Legionäre mit dem Westen - an der Seite des Weltkapitalismus gegen den sozialen Fortschritt. Erst 1938 begriff so mancher von den Tschechen die gemeine Komödie, die die Mächte der Weststaaten mit ihnen gespielt haben. Die Legionärbewegung wurde zum Unglück des Volks und sei ein Hindernis für die neue Entwicklung. Die Legionäre waren die Mohren des Weltkapitalismus und der Weltplutokratie, die sie vertrauensvoll für eine Demokratie hielten. Es falle der Westen, es falle der Kapitalismus, es werden auch die Mohren fallen. Sie haben die neue Zeit nicht begriffen. Der neue tschechische Nationalismus müsse sozial sein und einem solchen können die Legionäre nichts mehr geben. Die neue Welt trete an und die verlorenen Stellungen der alten werden in allen Ländern und auf allen Orten zurücktreten.

"Nedělní list", "Lidové Noviny" und "Venkov" nehmen in ihren Kommentaren eine Kategorie von Legionären in Schutz, nämlich die, die nach dem Weltkrieg wieder zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückgekehrt seien, zum Pflug und in die Werkstätten, niemals ausserordentliche Ansprüche gestellt und politische Ambitionen gehabt haben. Die erstgenannten zwei Blätter weisen auf den Terror hin, mit dem die Legionäre vorgingen. Als Minister Dr. Raschin gegen die Protektionswirtschaft der Legionäre sprach und seinen berühmten Ausspruch getan habe, dass "man Arbeit fürs Vaterland nicht bezahlt!" wurde eine heftige politische Hetzkampagne gegen ihn entfesselt, die schliesslich

in einem Attentat gipfelte, bei dem er ums Leben kam. "Nedělní list" ironisiert die zweite Kategorie, die nach ihrer Rückkehr grossmühtige Legenden von ihrem Heldentum erzählten und den festen Plan hatten, auf Grund dieser Legenden auf Kosten des Staates eine schöne Karriere aufzubauen. Das Volk hatte diese seine "Befreier", die ihr "Befreier-tum" bei jedem Schritt in geschmackloser Weise hervorhoben, nicht gern. Und auf diese Konjunkturjäger, von denen viele nicht einmal einen Schuss in den Legionen abgegeben, von ihrem Heldentum ab Bücher geschrieben haben, entschloss sich Dr. Benesch, seine Karriere aufzubauen. Er, der vielleicht im ganzen Leben kein Gewehr in der Hand gehabt, liess sich den Legionärcharakter verleihen und sich allmählich in den Majorsrang erhöhen. Unter dem Einfluss der Protektionswirtschaft kamen an verantwortliche, führende und wirtschaftlich bedeutende Stellen Leute, die nicht die nötige Intelligenz, erforderliche Bildung und die unerlässlichen Kenntnisse aufwiesen. Diese nicht im Felde sondern auf dem politischen Kampfplatz erworbenen Vorrechte sollen nun beseitigt werden. Das tschechische Volk habe immer einen hoch entwickelten Sinn für Gerechtigkeit gehabt, auch damals schon, als man das sentimentale Lied von den Legionären folgendermassen parodierte: "Aus euren ~~karriéristen~~ roten Blute wird einmal das Palais der Legionärsbank entstehen".

"Lidové Noviny" schreiben ferner weiter, die umfangreichen konkreten Vorwürfe gegen die bisherige politische Tätigkeit der unverändert gegen das Reich feindselig eingestellten zweiten Kategorie von Legionären sei so ernster Natur, dass sie die Notwendigkeit einer durchgreifenden Abstellung offenlegen. Es sei notwendig, schon aus rein vernunftmässigen Gründen, eine rasche und vollkommene Lösung dieses Problems zu finden.

Der "Venkov" behauptet eingangs in seinem Kommentar, dass sich "die ganze tschechische Presse mit dem Artikel des Herrn Staatssekretärs befasst" (auch der "Neue Tag" sagte gestern in seinem Leitungsbeitrag von Dr. K.H., dass die Ausführungen des Herrn Staatssekretärs in der gesamten tschechischen Presse Beachtung fanden), was aber, wie oben erwähnt, nicht der Fall ist. Ferner konstatiert das Blatt, dass sich in der tschechischen Nation schon längst Unzufriedenheit mit dem Vorzugsrecht und den Vorteilen, die die Legionäre erhalten hatten, zeige, u. zw. besonders über diejenigen, die willfährige Vollstrecker der Wünsche des Herrn Benesch waren. Das Blatt unterstreicht weiter, dass in Agrarkreisen sich zuerst eine nüchterne Ansicht über die neuen Tatsachen, die 1938 und 1939 entstanden seien, bemerkbar machte.

Der Reichsprotector

in Böhmen und Mähren

38

Prag, den

14. Januar 1941.

Nr.

Es wird gebeten, dieses Geschehen und den
Gegenstand bei weiterer Schreiben anzugeben.

Herrn

Staatspräsidenten Dr. Hácha,

Prag.

Sehr geehrter Herr Staatspräsident !

Ihr Schreiben vom 11. Januar 1941 habe ich erhalten. Ich bin über seine Fassung erstaunt. Ich habe Ihnen allerdings gesagt, dass die Massnahmen des Abbaues der öffentlichen Bediensteten der Protektoratsverwaltung dadurch veranlasst worden ist, dass der Personaletat des Protektorates aussergewöhnlich übersetzt ist. Diese Übersetzung zu beseitigen, ist, wie Sie mir schliesslich in unserer Unterredung zugegeben haben, aus staats- und beamtenpolitischen Gründen unumgänglich notwendig. Wie ich Ihnen weiterhin gesagt habe, ist die von mir getroffene Abbaumassnahme eine generelle, die keineswegs nur die Legionäre trifft. Sie wird auch nicht einmal alle Legionäre treffen. Massgebend für die wahlweise Pensionierung der über 45 Jahre alten öffentlichen Bediensteten ist für mich die Haltung, die sie in den vergangenen nahezu 2 Jahren gezeigt haben. Es kommt mir besonders darauf an, die staatsfeindlichen Elemente, die sich mit der Neuordnung der politischen und staatsrechtlichen Verhältnisse nicht abfinden können, zu beseitigen. Ich möchte dabei allerdings die Tatsache nicht verschweigen, dass gerade in den Reihen der Legionäre besonders viele solcher staatsfeindlicher Elemente zu finden sind; auf dieser unbestreitbaren Tatsache beruht auch die Fassung des Punktes 1 in meinem Schreiben an den Ministerpräsidenten. Ich habe mir trotzdem in diesem Schreiben die Möglichkeit vorbehalten, Ausnahmen vom Abbau der über 45 Jahre alten Legionäre zu bewilligen und damit schon von mir aus das getan, was ich als berechtigt in Ih-

38a

rem Briefe anerkennen kann.

Es hat demnach bei meinen im Brief an den Herrn Ministerpräsidenten vom 9. Januar 1941 enthaltenen Ausführungen zu verbleiben und ich bitte Sie nunmehr, sich nicht mehr behindert zu fühlen, der An gelegenheit den von mir gewünschten Fortgang zu geben.

Im übrigen möchte ich Ihnen bei dieser Gelegen heit auch noch mitteilen, dass ich in den nächsten Tagen eine Verordnung erlassen werde und zwar im Inter esse derjenigen Einwohner des Protektorates Böhmen und Mähren, die bisher durch die Gewährung von Vorrechten aller Art an die Legionäre in ihrer wirtschaftlichen Lage ungerechterweise benachteiligt gewesen sind.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung !



57153

Handwritten signatures and initials in red and blue ink.

H. J.

39

Prag, den 14. Januar 1941.

Rpr. 44/41

Sehr geehrter Herr Staatspräsident !

Ihr Schreiben vom 11. Januar 1941 habe ich erhalten. Ich kann allerdings nicht umhin, mein Erstaunen über seine Fassung auszudrücken. Ich habe Ihnen gegenüber ausgeführt, daß die Maßnahmen des Abbaues der öffentlichen Bediensteten der Protektoratsverwaltung dadurch veranlasst worden sind, daß der Personaletat des Protektorates außergewöhnlich übersetzt ist. Diese Übersetzung zu beseitigen, ist, wie Sie mir schließlich in unserer Unterredung zugegeben haben, aus staats- und beamtenpolitischen Gründen unumgänglich notwendig. Wie ich Ihnen weiterhin gesagt habe, ist die von mir getroffene Abbaumaßnahme eine generelle, die keineswegs nur die Legionäre trifft. Sie wird auch nicht alle Legionäre treffen. Maßgebend für die wahlweise Pensionierung der über 45 Jahre alten öffentlichen Bediensteten ist für mich die Haltung, die sie in den vergangenen nahezu 2 Jahren gezeigt haben. Es kommt mir besonders darauf an, die Elemente, die sich mit



An

der

Seine Exzellenz

Herrn Staatspräsidenten H ä c h a

Prag - Burg.

der Neuordnung der politischen und staatsrechtlichen Verhältnisse nicht abfinden können, zu beseitigen. Ich kann dabei allerdings die Tatsache nicht verschweigen, daß gerade in den Reihen der Legionäre besonders viele solcher staatsfeindlicher Elemente zu finden sind; auf dieser unbestreitbaren Tatsache beruht auch die Fassung des Punktes 1 in meinem Schreiben an den Ministerpräsidenten. Ich habe mir trotzdem in diesem Schreiben die Möglichkeit vorbehalten, Ausnahmen vom Abbau der über 45 Jahre alten Legionäre zu bewilligen und damit schon von mir aus das getan, was ich als berechtigt in Ihren Briefe anerkennen kann.

Es muß demnach bei meinen im Brief an den Herrn Ministerpräsidenten vom 9. Januar 1941 enthaltenen Ausführungen verbleiben und ich bitte Sie nunmehr, der Angelegenheit den von mir gewünschten Fortgang zu geben.

In übrigen möchte ich Ihnen bei dieser Gelegenheit auch noch mitteilen, daß ich in den nächsten Tagen eine Verordnung erlassen werde, durch welche die Interessen derjenigen Einwohner des Protektorates Böhmen und Mähren sichergestellt werden sollen, die bisher durch die Gewährung von Vorrechten aller Art an die Legionäre in ihrer wirtschaftlichen Lage ungerechterweise benachteiligt gewesen sind.

Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung

gez. Frhr. v. Neurath

Prag, den 14. Jänner 1941.

Sehr geehrter Herr Staatssekretär !

Für die liebenswürdige Zusendung des Heftes 1 der Zeitschrift "Böhmen und Mähren " möchte ich Ihnen , Herr Staatssekretär, meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Ich habe Ihren grundlegenden Aufsatz, der auch sonst meiner Aufmerksamkeit nicht entgangen wäre , mit grösstem Interesse gelesen und sowohl seine Voraussetzungen als auch seine Folgerungen eingehend durchdacht.

Ich würde es begrüßen und wäre Ihnen, hoch geehrter Herr Staatssekretär, sehr dankbar , wenn Sie mir gestatten wollen, gelegentlich in persönlicher Aussprache darauf zurückzukommen und Ihnen einige mir nicht

unwichtig erscheinende Bemerkungen zu Ihren Ausführun -
gen vorzutragen.

Mit dem Ausdrucke ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebener



24/10

Prag, den 14. Jänner 1941.

1743

GEHEIM!Betr.: Ministerratsbesprechung am 13. I. 41 über die Legionärsangelegenheit.Vorg.: siehe frühere Meldungen.

Z 336 meldet:

1/15/41
 11572

Die Hauptfrage in der gestrigen Ministerratsbesprechung war, ob Ministerpräsident E l i a š sein Amt niederlegen solle. Zuerst war man mehr oder weniger geneigt, E l i a š den Rücktritt zu empfehlen, nach längeren Debatten wurde dann aber beschlossen und zwar von allen Mitgliedern der Protektoratsregierung und mit Zustimmung von E l i a š, dass er in seinem Amt verbleibe und ebenfalls die gesamte Protektoratsregierung.

In diesem Zusammenhange wurde festgestellt, dass sich Minister J e ž e k Hoffnungen auf den Ministerpräsidentenposten gemacht hat. Zwischen ihm und Minister K r e j č í besteht aber dieserhalb ein Kampf.

J e ž e k gibt sich den Anschein, als wenn er heute den wichtigsten Posten innehat und er der tüchtigste Mann in der Protektoratsregierung ist.

Die Ansicht der führenden Legionäre in dieser ganzen Aktion ist geteilt. Man hat E l i a š nahegelegt, er solle auf die Veröffentlichungen von Staatssekretär K. H. F r a n k demonstrativ zurücktreten.

Ein anderer Teil stellt heraus, dass E l i a š unbedingt bleiben müsse, damit nicht Kreise aus der Vlajka die Oberhand bekommen.

Der Offizierkreis der Legionäre verbreitet allgemein: "Wenn wir gehen müssen, dann gehen wir. Wir warten aber ab und dann kommen wir wieder." Diese Ansicht wird auch in den höchsten Stellen der Legionäre vertreten.

Von der gestrigen Ministerratsentschliessung sollte heute vormittag der Staatspräsident offiziell in Kenntnis gesetzt werden.

~~P.~~

F. - 3. *1/2*

Handwritten notes in blue ink, possibly a signature or initials.



Nummer: 7/41

Prag, den 14.1.1941

Tagesbericht

(Streng vertraulich, nur zum persönlichen Dienstgebrauch
des Empfängers)

I. Allgemeine Lage und Stimmung.

Die bereits gestern dargestellte stimmungsmäßige Auswirkung des deutschen Aufgreifens der Legionärsfrage dauert an. Aus dem OLB Klattau wird z.B. berichtet, daß positive Stimmen hierzu hauptsächlich aus Kreisen der Arbeiter, Handwerker und Angestellten kommen, welche äußern, daß es von den Legionären äußerst unmoralisch gewesen sei, sich für ihre sogen. Befreiungsaktion in geradezu fürstlicher Weise auf Kosten der anderen Staatsbürger zu entschädigen; dagegen seien die dortigen Legionäre höchst bestürzt und äußern die Hoffnung, daß ihnen wenigstens die Pension für die Jahre belassen werde, die sie tatsächlich gedient haben. Auch aus dem OLF Tabor wird über lebhaft Besorgnisse in Legionärskreisen berichtet, während ein großer Teil der übrigen Bevölkerung die Angriffe gegen die Legionäre sachlich weithin billigt; nur vereinzelt werde von ganz eingefleischten Legionärsfreunden wüst gegen den Artikel geschimpft. Im OLB Mährisch-Osttau und anderwärts wird eine Großaktion gegen alle Legionäre vorausgesagt, bzw. laufen Gerüchte über Verhaftungen von Legionären um. Auch in Prag dauert die panikartige Bestürzung der Legionäre an und wird durch eine vielfach gezeigte Märtyrerpose nur schlecht verhüllt; in einem Falle konnte eine geheime Zusammenkunft von Legionären festgestellt werden. Sachlich bemerkt man, es wäre ungerecht, wenn unterschiedslos gegen alle Legionäre vorgegangen würde; viele von ihnen seien vom alten System abseits geschoben worden, weil sie sich nicht hätten protegieren lassen wollen.

II. Einzelvorgänge.

46

In Taus (OLB Klattau) veranstaltet die 8. Klasse des tschechischen Realgymnasiums am 18.1. einen Repräsentationsball, in dessen Ehrenausschuß sich neben einigen deutschfeindlichen Persönlichkeiten der Stadt und den Leitern der tschechischen Behörden und der NG auch zwei deutsche Vertreter befinden.

Die Ortsleitung der NG in Wolin (OLB Klattau) wies alle Mitglieder durch ein Flugblatt nochmals auf das Verbot des Verkehrs mit Juden hin und forderte auf, die bestehenden Verbindungen sofort abubrechen,

In Sobieslau und Pilgrams (OLB Tabor) wurden Juden zu Schneeräumearbeiten im Rahmen des allgemeinen Einsatzes der Bevölkerung eingesetzt. Teilweise wurden die Juden von den Tschechen bedauert, teilweise fand diese Maßnahme jedoch auch Zustimmung.

Wintersportler klagen darüber, daß in den Wintersportzentren der Umgebung von Brünn sich Juden trotz der überall aushängenden Verbotstafeln in großer Zahl aufhalten.

Nach einer Vorstellung des Filmes "Jud Süß" am 12.1. in Brünn brach ein großer Teil der Besucher spontan in Rufe "Juden heraus" aus.

In Prag wurden die zur Schneeräumung eingesetzten Juden von Tschechen häufig in provokativer Weise bemitleidet.

Der jüdische Advokat Fränkl in Kladno wurde, als er am Neujahrstag auf die Straße trat, von mehreren Tschechen umringt, die ihn im herzlichsten Tone beglückwünschten.

In Kladno wurde am 13.1. erstmalig eine Kolonne von 45 Juden zum Schneeschippen eingesetzt. Bei den vorübergehenden Tschechen, besonders Arbeitern und Jugendlichen, überwogen Äußerungen der Schadenfreude solche des Mitleids.

In Rakonitz (OLB Kladno) wird deutscherseits dagegen protestiert, daß das Gesundheitsministerium den Antrag des jüdischen Arztes Drucker um Zulassung als jüdischer Behandler abgelehnt hat, weil sich infolge dessen Arier und Juden

bei arischen Ärzten in einem Wartezimmer aufhalten müssen und mit den gleichen Instrumenten behandelt werden. Auch Tschechen stimmen teilweise diesem deutschen Protest bei.

Der chauvinistische Lehrer Vaněček in Münchengrätz (OLB Jitschin), ehem. Junak-Führer, trat mit 40 ehem. Junaken zum tschechischen Touristenverein über und wurde daraufhin dort zum Vorsitzenden gewählt. Die Junaken erhielten zum Teil ihre alten Funktionen wieder und entfalten dieselbe Tätigkeit wie früher.

In Pardubitz forderte das ČNST (Vlajka) die Heranziehung von Juden zur Schneeabfuhr. Nach längerem Hin und Her zwischen den tschechischen Behörden wurden schließlich eine Reihe von Juden zu dieser Arbeit eingesetzt.

Die Anschlagtafel der Vlajka in Jungbunzlau (OLB Jitschin) wurde vor einiger Zeit mit der Aufschrift "hitlerische Verräter" und mit einem Galgen beschmiert.

In verschiedenen Stadtteilen von Brünn nimmt die Beschmutzung von Aushängekästen der Partei und ausgehängten Führerbildern weiterhin ihren Fortgang. Stapo erhält Kenntnis.

Auch im OLB Zlín haben sich in den ersten 10 Tagen des Januar 1941 deutschfeindliche Handlungen auffallend vermehrt. So wurde ein Aushängekasten der SA am Haupteingang der Bafa-Werke bespuckt und in der Nacht zum 7.1. sein Schloß beschädigt. Die Fenster des Kassenwirts der NSDAP-Ortsgruppe in Bistritz a.H. wurden gleichfalls bespuckt. Einem deutschen Forstbeamten in Ung.Brod wurde ein Fenster eingeworfen. In Wisowitz wurde ein Ankündigungsplakat einer Veranstaltung des BDO abgerissen.

Als die Tschechen in Wolframskirchen (OLB Iglau) erfuhren, daß sich der dortige Bäckermeister Fiala zum Deutschtum bekannt hat, kaufte niemand mehr bei ihm Brot. Ein dortiger Kaufmann, der früher nie Brot führte, besorgt sich nunmehr als Konkurrent des Deutschen aus einem sechs Kilometer entfernten Ort Backware.

Obwohl das Gastspiel des Horaken-Theaters in Iglau auch von tschechischer Seite als Mißerfolg zugegeben wurde, werden trotzdem die Theaterveranstaltungen unbeschränkt weitergeführt.

Der Sokol-Gau "Oberst Švec" veranstaltet am 12.1. in dem deutschen Volksinseldorf Friedrichsdorf bei Iglau Schi-wettläufe.

In einer Neujahrsbetrachtung der Zeitung "U nás" in Nachod wurde ausgeführt, daß kein Irrtum darüber bestehe, daß in Kriegszeiten immer die allgemeine Moral nicht nur bei den kriegführenden Nationen, sondern auch bei jenen, die nicht unmittelbar von den Schrecken des Krieges betroffen seien, sinke. Alles trete in den Hintergrund und nur die materiellen Sorgen blieben und seien ausschlaggebend für alle An-sichten und den ganzen Ablauf des Geschehens. In einer anderen Betrachtung derselben Zeitung (vom 3.1.41) hieß es: "Im nächsten Jahre lassen wir nicht nach, auch wenn niemand von uns weiß, wie sich die Verhältnisse entwickeln werden."

In Industriebetrieben in Jermer (OLB Königgrätz) wurde ein tschechisches Flugblatt der "Nationalsozialistischen tschechischer Arbeiter- und Bauernpartei" verbreitet, welches in deutschfreundlichem Sinne gehalten ist und zum Austritt aus der NG bis zum letzten Mann auffordert.

In Tschermna (OLB Königgrätz) wurden am 5.1. zwei Vlack-Anhänger wegen Störung von Ruhe und Ordnung von der tschechischen Gendarmerie festgenommen. Sie hatten auf halbe Art eine Revolution im kleinen geplant, wollten das Bürger-meisteramt und die Gendarmeriestation besetzen und dann mit dem Volke, das sich ihnen anschließen würde, nach Senf-berg ziehen, um die Bezirksbehörde zu besetzen.

In Beraun (OLB Kladno) traten am 6.1. zwei "Aquisiteure" der "Werbestelle für deutsche Fach- und Gewerbepropaganda" aus Brünn auf und zwangen verschiedene Kaufleute in erpres-serischer Weise (Berufung auf die IAF) zur Aufgabe von In-seraten für Kaffeehausmapper. Sie deuteten an, daß die Inse-

ratenaufgeber bei deutschen Stellen gut angeschrieben sein würden.

In Brünn wird zur Zeit ein Gerücht, daß in den nächsten 14 Tagen auch auf Karten keinerlei Fettmengen zu erhalten sein würden, viel erörtert. Bei der allgemeinen Fettknappheit wirkt sich dieses Gerücht besonders nachteilig aus.

In den durch den starken Schneefall vom Verkehr fast völlig abgeschnittenen Ortschaften im Bezirk Brünn-Land ist die Bevölkerung hauptsächlich wegen der Beschaffung von Heizmaterial besorgt.

Das Gaswerk Jungbunzlau mußte infolge Kohlenmangels die Gasabgabe drosseln, wovon auch einige Betriebe betroffen werden.

Aus dem OLB Jitschin wird über Unzufriedenheit der minderbemittelten Schichten wegen ungerechter Kohlenverteilung berichtet. Wohlhabendere Kreise seien viel stärker mit Kohlen beliefert worden als vorgesehen. Arbeiter hätten dagegen oft auf ihre Kohle verzichten müssen.

Im OLB Mährisch-Ostrau wird z.Zt. hauptsächlich über die zu geringe Fettration geklagt.

In Pilgrams ist z.Zt. die Brotverteilung sehr schlecht, weil verschiedene Bäcker mangels Mehl an manchen Tagen kein Brot abgeben können.

Unter den deutschen Gefolgschaftsmitgliedern der Prager Akkumulatorenfabrik in Jungbunzlau, deren Kapital zu 100% in deutschen Händen ist, herrscht Erregung darüber, daß diese Firma im Gegensatz zu den anderen Großbetrieben des Bezirkes keine Kulturzulage gewährt.

1-9.

Handwritten signature

Lidové Listy : "Zur Frage der ehemaligen tschechoslovakischen Legionäre." -

Zum Artikel des Staatssekretär K.H. Franks in der Zeitschrift "Böhmen und Mähren" stellt das Blatt fest, dass derselbe ein Hinweis dafür sei, dass die Legionären-Idee und die Legionäre ein ernstes Hindernis für eine Verständigung und ein gutes Zusammenleben der Tschechen und Deutschen geworden sei. Aus dem Echo, das dieser Artikel in der deutschen Presse gefunden habe, gehe hervor, dass diese Frage ein Stein des Anstosses im tschechisch-deutschen Verhältnis sei. Dem tschechischen Volke sei es längst klar, dass es in seinem eigenen Interesse liege, dieses Hindernis zu beseitigen. In der tschechischen Oeffentlichkeit haben sich schon lange eine Unzufriedenheit mit den Privilegien der in den Diensten Dr. Benesch's stehenden Legionäre gezeigt. Es sei sicher, dass selbst ein Teil der Angehörigen der Legionen nach ihrer Rückkehr ins Vaterland in ihren Vorstellungen über Gerechtigkeit getäuscht worden sei und daher wieder ihre ursprüngliche alte Beschäftigung ergriffen hätten. Gross sei die Unzufriedenheit mit der Legionär-Organisation gewesen, die durch ihren inneren freimaurerische politische Tätigkeit den wahren Interessen ~~des~~ des Volkes zum Schaden gereicht hätte. Die Ereignisse des Jahres 1939 hätten daher bei den ehemaligen real und national denkenden Legionären Verständnis gefunden. Sie seien sich dessen bewusst worden, dass die Legionär-Legenden mit ihren freimaurerischen Ideen endgültig der Vergangenheit angehören.

Das tschechische Volk sei sich darüber im klaren, dass die Frage der ehemaligen tschechoslovakischen Legionäre nicht dauernd einer gegenseitigen Verständigung des tschechischen und deutschen Volkes im Wege stehen dürfen. Die grundsätzliche Feststellung im Artikel, dass es keinesfalls um die Verfolgung der wahren nationalen Gesinnung gehe, beseitige die Befürchtungen, die bei der Lösung dieser Frage eventuell entstehen könnten.



2178

Károdní Listy: Der deutsche Standpunkt zur Legionärsfrage. Ein grundsätzlicher Artikel des Staatssekretärs K.H. Frank.

Das Blatt bringt die wichtigsten Stellen dieses in der Zeitschrift „Böhmen und Mähren“ veröffentlichten Artikels und schliesst ein Kommentar daran, in welchem es auf die Bedeutung des Artikels und seine Tendenz verweist. Dem tschechischen Volke soll gezeigt werden, warum die Legionäre sein Unglück sind. Das Kommentar verweist auch auf die asoziale Seite der ganzen Bewegung hin sowie darauf, dass diese Bewegung und die weitere Dauer ihrer Ideologie im Protektorate unter dingeänderten Verhältnissen weiterhin unerträglich wurde. Die Legionäridee schreitet auch weiter im Protektorate fort, die Legionäre seien unversönlich, unbelohnbar - kurz sie wollen keinen Frieden. Die Legionärsfrage und ihre Lösung ist eine der grundsätzlichen Voraussetzungen einer deutsch-tschechischen Verständigung.

Das Blatt schliesst ~~in~~ diesem Artikel: Auf der deutsch-tschechischen Verständigung beruht die ~~deutsch-tschechische~~ Zukunft, sowie ^{des tschechischen Volkes} seine/eigenständige Entwicklung. Deshalb müssen alle Hindernisse, die einer solchen Verständigung im Wege stehen, beseitigt werden. In der Legionärsfrage geht es um die Beseitigung eines Kultus, der im grossen Ausmassen zum Schaden der wirklichen nationalen Gesinnung gepflegt worden ist. Seine Beseitigung ist eine der Voraussetzungen für eine Verständigung. Auf dieser Verständigung beruht aber unsere Zukunft. Darum muss die Legionärsfrage so gelöst werden, dass das Eindringen des Reichsgedankens in die breitesten Massen des Volkes nicht gehemmt werde.



er /
14178

Č e s k é S l o v o : Was sagt uns heute das Beispiel Bismarks.

Der Artikel bespricht den Film „Bismark“ und die Schwierigkeiten, denen der Kanzler als Staatsmann ausgesetzt war und die er zu bewältigen hatte und zieht einen Vergleich mit den heutigen Verhältnissen.

Für unsere Zeit zeigt dieser Film hinreichend, ^{welch} dass se ein Ballast und dass ein Geschwür am Volkskörper eine jede parlamentarische „Schwätzbude“ ist, in welcher die unpolitischen und vorwiegend literarischen Geister sowie die Geister aus einem Gebiete von der Grösse eines Bezirkes ihr Urteil über die Welt-politik fällen wollen, obzwar gerade ihnen die Wirklichkeiten aus der Welt-politik meistens auch gar nicht mitgeteilt werden können. Das autoritative Regime - von einem tatsächlich hervor-ragenden Manne mit voller staatsmännischer Qualifikation geführ t-bietet heute die ungewöhnlich raschen und rechtzeitige Möglich-keiten eines Angriffes und Handelns. Der Film zeigt uns auch, wel-chen erstaunlichen Fortschritt die politische Kunst, die politi-schen Methoden und die Staatsführung in der modernen Zeit gemacht haben. / K.L./



D a s s e l b e B l a t t : "Die Frage der Legionäre" .

Die Ansichten der verantwortlichen deutschen Führung über unsere Legionäre - ausgedrückt im Artikel des Herrn Staats Sekeretärs K.H. Frank-haben das lebhafteste Interesse der tschechi-schen Bevölkerung hervorgerufen. Allgemein wird die Notwendig-keit einer Lösung der Legionärfrage insbesondere in dem Sinne anerkannt, dass die Legionäre ihre leitenden und Schlüsselstel-lungen im öffentlichen Leben verlassen . Es handelt sich nicht um irgend eine Schikanierung der Legionäre an kleinen und unbedeu-

tenden Stellen der untergeordneten Angestellten. Es geht um die Legionäre an den leitenden Stellen, um die "Spitzen", keinesfalls jedoch um eine Persekution gegenüber den kleinen Angestellten, die sich mit der Politik im Geiste dieser Legionärsclique nicht befasst haben. / K.L./

D a s s e l b e B l a t t : "Wirklichkeit und Worte."

Die heurigen tschechischen Bilanzen der öffentlichen Arbeit waren etwas überspannt. Man ging in diesen Bilanzen nicht an die Wurzel der Sache: inwieweit wir uns durch das Verdienst unserer öffentlichen Institutionen in die neuen historischen Entwicklungen eingelebt haben. Es wurden grosse Worte über die geleistete Arbeit gesprochen und man verschwendete Ausdrücke der Superlative. Dem war aber nicht so und die Wirklichkeit entspricht nicht diesen Ausführungen. Wir leben in einer Situation wo wir weder uns selbst noch dem Volke noch irgend jemandem anderen vorlagen können und dürfen, was wir alles geleistet haben. Die tatsächlich geleistete Arbeit ist sofort zu sehen und die vorge-täuschte Arbeit blamiert sich früher oder später selbst. Nun haben zwei Artikel in den deutschen Zeitungen genügt und die Wirklichkeit steht vor uns als neue Aufgabe, die sich nicht wegdisputieren lässt. Wenn wir uns selbst gegenüber nicht genug kritisch und unsere Tätigkeit nicht mit der Höhe der Verantwortung in dieser historischen Situation messen werden, werden wir zu keiner Bewältigung unserer grossen geschichtlichen / insbesondere geistigen und charaktermässigen/ Verluste/gelangen. Es ist das Ende des Jahres 1938 der politischen Händel und es begann die Zeit einer harten verantwortungsvollen und höchst seriösen politischen Arbeit. /K.L./



24133

Das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen, das Freitag in der Hauptstadt des Sowjetverbandes unterschrieben worden ist, bedeutet eine Zerstörung der Illusionen der britischen Politik. Das Wirtschaftsabkommen bestimmt eine weitere Erhöhung des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und dem Sowjetverband. Diese Tatsache lässt von neuem die Waffen nicht zu, welche das hauptsächlichste Werkzeug des englischen Krieges gegen Deutschland sein sollte. Bei der Unterschrift des gegenseitigen Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und der Sowjetunion musste einen jeden klar sein, dass den Briten ihre Hauptwaffe noch vor Beginn des Krieges aus der Hand geschlagen wurde. In ihrer materiellen Bedeutung übersteigt die neue Wirtschafts-Vereinbarung noch mehr als das Wirtschaftsabkommen vom August 1939, denn die damals festgelegten Zahlen werden nunmehr weit übertroffen. Darin spiegelt sich auch die Zufriedenheit beider Partner des Uebereinkommens mit dem bisherigen Verlaufe des Handelsverkehrs wieder. Noch mehr ist aber die Stärkung der gegenseitigen politischen Beziehungen der beiden Länder ersichtlich.

Alle Erwartungen einer Entzweiung zwischen dem Reich und Russland ignorieren einfach die Natürlichkeit der Beziehungen zwischen beiden Ländern. Zwei verschiedene Regierungssysteme, zwei verschiedene Weltanschauungen - und doch ist eine Einigung möglich. Die Ideologie der Völker ist deren eigene Sache. Zwischen Deutschland und Russland existieren keine grundsätzlichen Gegensätze; die neue Ordnung unseres Weltteiles wird sich auf Grund der Einigung zwischen den beiden grossen Völkern entwickeln - ob es nun London gefällt oder nicht. / C. Cassir /



221738

KANZLEI
DES STAATSPRÄSIDENTEN

Sektionschef Dr.Ritter von Popelka

55

Nr.T 8/41.

P r a g , am 15. Jänner 1941.

*Eintragung
1. 15/1. 41.*

Sehr geehrter Herr Oberregierungsrat,

ich beehre mich mitzuteilen, dass ich
Ihr Schreiben vom 9. Jänner 1941, betreffend das Exposé
des Herrn Staatspräsidenten " Die Legionäre ", welches der
Herr Staatspräsident seinerzeit persönlich Seiner Exzellenz
dem Herrn Reichsprotector übergeben hat, dem Herrn Staats-
präsidenten vorgelegt habe.

Mit dem Ausdrücke vorzüglicher Hochachtung

Herrn
Oberregierungsrat Dr.Robert G i e s s ,
P r a g IV., Czernin - Palais .

2173

Nummer: 3/41

Prag, den 15.1.1941.

Tagesbericht

(Streng vertraulich, nur zum persönlichen Dienstgebrauch
des Empfängers)

I. Allgemeine Lage und Stimmung.

Aus verschiedenen Meldungen geht hervor, dass die Erörterung der Legionärsfrage in breiteren Kreisen der Tschechen bereits wieder durch Gerüchte über aussenpolitische Vorgänge, vor allem einen Kriegseintritt der USA, überdeckt wird. Kennzeichnend ist eine aus dem OLB Königgrätz gemeldete tschechische Äusserung, die Roosevelt-Rede sei das beste und schönste Neujahrsgeschenk für alle jene gewesen, die eine Niederlage der Achsenmächte herbeisehnen. In Legionärskreisen selbst gipfelt die Bestürzung zumeist in wirtschaftlichen Sorgen für den Fall vorzeitiger Pensionierung. Aus dem OLB Olmütz wird berichtet, dass die tschechische Arbeiterschaft der Auseinandersetzung über die Legionärsfrage überhaupt ziemlich gleichgültig gegenübersteht. Im OLB Pilsen wurde beobachtet, dass bei der tschechischen Bevölkerung nirgends das Gefühl verbreitet ist, als handle es sich bei der Legionärsfrage um die zukünftige Stellung des tschechischen Volkes im Grossdeutschen Reich; die deutsche Herrschaft über die Tschechen werde vielmehr allgemein als Episode angesehen, die in Kürze zu Ende sein werde.

II. Einzelvorgänge.

Tschechischen Faschisten im OLB Königgrätz ging ein Rundschreiben der "Nationalen Faschistengemeinde", Zentrale Prag, zu, in welchem sie unter wörtlicher Bezugnahme auf den Artikel des Herrn Reichsprotectors im Dezember-Heft der Zeitschrift "Böhmen und Mähren" angewiesen werden, sofort aus der NG

-2-

auszutreten und auch die Mitgliedschaft beim Verband für die Zusammenarbeit mit den Deutschen zu lösen, um nicht mit verantwortlich an dem zu werden, was nach dieser Warnung kommen könne.

Im OLB Olmütz wurde beobachtet, dass die Landbevölkerung planmässig durch Flüsterpropaganda beunruhigt wird, wobei vor allem die Lehrerschaft, die Angestellten der Post und der Industrie sowie Angehörige des katholischen Klerus beteiligt erscheinen.

Das Ergebnis der letzten Haussammlung der tschechischen Nationalen Hilfe in Kralowitz (OLB Pilsen) wird als äusserst dürftig bezeichnet. Vielfach haben gerade die gutbemittelten Tschechen lächerliche Beträge gespendet oder die Sammler überhaupt abgewiesen.

Der Film "Jud Süß" hatte im Helios-Kino in Feneschau (OLB Taber) nur etwa 50% des Normalbesuches aufzuweisen.

Auch in Feneschau wurde beobachtet, dass dortige Juden von vielen Tschechen Neujahrsglückwünsche erhielten.

Der tschechische Baumeister Kubička in Chrudim-Neustadt (OLB Pardubitz) wollte am Sylvesterabend in einem dortigen Restaurant ein Zimmer mieten, um dort mit der jüdischen Familie Ornstein Abschied vom alten Jahr zu feiern. Der Gastwirt lehnte ab, Juden Zutritt zu gewähren.

Der Jude Ornstein in Chrudim kam der Aufforderung zur Beteiligung an der von der Stadtgemeinde angeordneten Schneebeseitigung nicht nach und äusserte, dass er erst Schnee schaufeln werde, wenn er die gleichen Rechte wie die übrigen Einwohner habe. Staro wird unterrichtet.

Der deutschen Bevölkerung in Hohenmauth (OLB Pardubitz) wurden die Aufforderungen für den Notdienst zur Schneebeseitigung von der Bezirkshauptmannschaft nur in tschechischer Sprache zugesandt.

Der Einsatz von politischen Häftlingen beim Schneeräumen auf dem Adolf-Hitler-Platz in Budweis wurde von den Tschechen mit Wubausrüchen hingenommen; es wurden Stimmen laut, dass man

-3-

-4-

in welchen ihnen wegen ihrer Haltung das Todesurteil angekündigt wird. Die Briefe waren unterschrieben: "Kommissar des Revolutionsausschusses". Stapo hat Kenntnis.

Aus Hohenmauth wird berichtet, dass dort ein NG-Funktionär erschienen sei, welcher den dortigen NG-Amtswaltern empfohlen habe, für baldige Auszahlung aller Sonderzahlungen und Lohn-erhöhungen an die Arbeiter zu sorgen, da die tschechische Arbeiterschaft langsam die wirkliche soziale Fürsorge des deutschen Nationalsozialismus erkenne und der Führung des eigenen Volkes Misstrauen und Widerstand entgegensetzen werde, wenn diese nicht den Willen zu sozialer Besserung der Lage der Arbeiter zeige.

Einige im Altreich beschäftigte tschechische Arbeiter aus dem OLB Pilsen brachten ihr Erstaunen darüber zum Ausdruck, dass sie mit wenigen Ausnahmen als Hilfsarbeiter angestellt wurden, obwohl sie Facharbeiter sind und im Altreich ein Mangel an Facharbeitern herrscht.

In Wsetin (OLB M.-Ostrau) ist zurzeit die Versorgung mit Brot äusserst mangelhaft. Vor einigen Tagen standen die Leute vor Bäckereien Schlange. Auch Zwiebeln und Kartoffeln sind nur selten zu haben.

Im Bezirk Seelowitz (OLB Brünn) wird über Stockungen der Milchversorgung infolge der Schneesverhältnisse geklagt.

Der Betrieb zweier Wassermühlen in Leitnowitz (OLB Budweis) ist wegen Wassermangels eingestellt worden (Treibeis verstopft den Zugang des Wassers zu den Turbinen). Daher sind die Mehllieferungen für die Bäcker und Kaufleute, die auf diese Mühlen angewiesen sind, bedroht.

In Budweis beschweren sich Hausfrauen darüber, dass ihnen in den Selchergeschäften mehr Karten abgenommen werden, als sie Selchwaren erhalten. An Samstagen seien in den Fleischgeschäften Pakete beträchtlicher Grösse für bestimmte Kunden reserviert.

114,

Walt

Lektorat

G.

Kleine kulturpolitische Nachrichten vom 15. Jänner 1941.

A-Zet: "Die Legionärfrage". Der Artikel erwähnt, daß bereits ein ausführlicher Auszug des Artikels des Staatssekretärs K.H. Frank aus der Zeitschrift "Böhmen und Mähren" gebracht worden sei und bemerkt weiter: "Worum geht es? Vor allem jenen Einzelpersonen aus den Reihen der Legionäre Einhalt zu gebieten, die sich auf die vordersten Positionen im ehemaligen Staate aufgeschwungen haben und auf ihnen auch unter den geänderten staatsrechtlichen Verhältnissen geblieben sind, um zu verhindern, daß sie weiterhin ein Hindernis für die tschechisch-deutsche Verständigung sein könnten. Ferner geht es darum, daß von der weiteren Verbreitung des Legionärgeistes und der Legionärlegende in der Nation abgesehen werde. Aus dem Artikel des Staatssekretärs ist ersichtlich, dass es sich bei der Beseitigung des Legionäreinflusses aus dem öffentlichen Leben vor allem um jene unsoziale Erscheinungen handelt, die schon in früheren Jahren angeprangert und auch von der Öffentlichkeit sofort nach dem Kriege häufig kritisiert worden waren. Diese Legionärclique, die eine Nachkriegskonjunktur zum Gipfel getragen hatte, wollte nicht ihrer gehobenen Stellung entsagen und schuf schon dadurch, daß sie darauf verharrete, eine Mauer zwischen beiden Nationen, die sich durch Vermittlung ihrer verantwortlichen Repräsentanten die Hand zur Versöhnung und Zusammenarbeit gereicht hatten. Dadurch wurde die Situation des tschechischen Volkes bedeutend erschwert. In diesen Kreisen wird das Zentrum und der Verbreiter der Flüsterpropaganda erblickt, in diesen Kreisen hat es auch die meisten Judenfreunde und sie bilden auch eine Bastion des alten Parteienwesens, das die neuen politischen

Tatsachen nicht anerkennen will. Wenn jetzt Herr Staatssekretär K. H. Frank auf diese Tätigkeit der Legionärclique hingewiesen hat, liegt es an den tschechischen verantwortlichen Stellen, aus seinen Enthüllungen die Folgerungen so abzuleiten, daß nicht das ganze tschechische Volk leidet, das in seiner Mehrheit niemals seine Meinung über die Legionärclique und ihre Tätigkeit verleugnet hat.

(r)

Polední List: "Unterstellt die Judenfreunde dem Judengesetz".

Das Protektorat dauert langsam bereits zwei Jahre und während dieser zwei Jahre hat sich die tschechische Oeffentlichkeit hinreichend davon überzeugt, welch zersetzendes und allseits schädliches Element die Juden an unserem Volkskörper waren. Ihre energische und gerechte Ausschaltung aus dem öffentlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben hat niemandem weh getan. Im Gegenteil wird allgemein anerkannt, daß dies eine höchst gesunde Reinigung des tschechischen Lebens war. Eher noch waren einige bisherige Verordnungen zu gemässigt.

Es ist zum Beispiel an der Zeit, daß wir in den Prager Zinshäusern ständig nicht noch immer mit Juden unter einem Dach wohnen müßten. Es bringt uns dies ständig eine Reihe von Unannehmlichkeiten. Vielleicht könnten sie in eigene Häuser übersiedelt werden.

Wenn der kleine tschechische Mann vor seinem ehemaligen jüdischen Chef noch immer den Hut zieht, wenn er ihm zum Neujahr gratuliert, so ist das ein Beweis, daß die Volkserziehung in dieser Richtung noch ungenügend ist. Wenn sich ein Herr Preiss oder Abt Zavoral beeilt, Juden zu gratulieren, ist dies eine wirkliche Schande. Diese sind doch soweit intelligent, um wissen zu können, wie sie der tschechischen Gesamtheit durch ihr Benehmen schaden, wenn sie in solcher Zeit einen Mißklang zwischen Tschechen und Deutsche hineintragen. Die Deutschen nämlich sind in der Judenfrage

grundsätzlich kompromißlos und haben ein großes Mißtrauen gegenüber Allem, was auch nur entfernt vom Judentum angezogen hat. Und so haben sie heute - und sie sagten es unverhüllt, Ihr sollt sie hören - Mißtrauen gegenüber Herrn Preis und Abt Zavoral. Und wenn diese beiden Herren schweigen, indem sie sich keineswegs mit einer Aufklärung beeilen, dann können wir nicht schweigen. Von den Juden geht schon lange mehr keine Angst aus und auch nicht vonseiten der Judenfreunde, ob sie nun allenfalls die ganze Živnobank oder das Strahower Kloster hinter sich haben. Mögen die Herren deutlich sagen, wie sie denken und dann, nun, mein Gott, in Palästina ist noch Platz genug. Aber die Ruhe im Protektorat auf Kosten und für Rechnung der Interessen des tschechischen Volkes dürfen sie nicht stören! (-W-)

27130

*Ein Beitrag zur
Geschichte der Legionäre*

Národní Politika : " Mythos und Wirklichkeit." Der Artikel befasst sich mit dem Artikel des Herrn Staatssekretärs K.H. Frank in der Monatschrift " Böhmen und Mähren und mit den zwei an diesen anknüpfenden Leitartikeln der Zeitung " Der neue Tag ", durch die ein Problem vor der Öffentlichkeit ausgebreitet worden sei, dessen Lösung und Liquidierung die psychologischen Voraussetzungen für eine arsprissliche Zusammenarbeit des deutschen und tschechischen Volkes seien. Es handelt sich um die Legionärsfrage . Es wird darauf hingewiesen, dass Legende und Tradition und oft auch die menschliche ^{Spezialität} ~~Tradition~~ die Legionäre und ihre Taten während des Weltkrieges mit allem erdenklichen Lorbeer bekränzten und es stehe schon lange nicht mehr zur Diskussion, ob die ~~mit~~ mit Recht geschah oder nicht. Es habe schon zur Zeit der ehemaligen Republik viel böses Blut gemacht, wenn das übrige Volk, dessen patriotische Gesinnung über jeden Zweifel erhaben war, es als asozial empfand, dass diese Legionäre die günstigsten Positionen im politischen und besonders im wirtschaftlichen für sich in Anspruch nahmen . Worum es jedoch jetzt gehe, das sei eine Schicksalsfrage des tschechischen Volkes, die darin bestehe, ob der Legionäregeist, wie er in den letzten Jahren aufgefasst wurde einer glücklichen Zukunft des tschechischen Volkes dienlich sein kann. Nur ein politisch vollkommen uninformatierter Mensch könnte annehmen, dass das, was die Legionäre als " Kampf bezeichneten, etwas anderes sein könnte, als die blosse unbedingte Abweisung alles Deutschen, diese Tatsache müsse man heute aufrichtig eingestehen. Jeder Krieg ^{es ist} ~~hat~~ einmal ein Ende und es sei bereits an der Zeit, den antideutschen Kampf, desse

Träger die Legionärsverbände sind, zu beenden. Wenn das tschechische Volk seine Zukunft sicherstellen will, dann kann dies ^{geschehen.} nur durch eine enge Zusammenarbeit mit den Deutschen ^{sein.} Es ist daher selbstverständlich, dass alles ausgeschaltet werden muss, was die vollkommene, also auch die geistige Eingliederung in den Rahmen des Grossdeutschen Reiches behindert. Und eines dieser Hindernisse ist unbedingt in jenem Legionärs-Mythos zu sehen, der die Verkörperung des antideutschen Kampfes darstellt. Die Entschiedenheit des Artikels des Herrn Staatssekretäre K.H. Frank zeugt davon, dass die Zukunft des tschechischen Volkes auf dem Spiele steht, welches die Wahl zwischen der Legionärs-Ideologie und der Zusammenarbeit mit dem deutschen Volk, bzw. zwischen einem vergeblichen Kampf oder friedlicher Zusammenarbeit mit den Deutschen hat. Die Entscheidung ist über jeden Zweifel erhaben und es wäre ein arges Missgriff, wenn jemand denken würde, dass man gegen das Grossdeutsche Reich, das einen schweren Kampf führt, einen tückischen Angriff unternehmen könnte. Es gebe Übergescheite, die dem Volk einreden, mit seiner Entscheidung bis zur endgültigen Entscheidung des Kampfes zuzuwarten; wenn man jedoch diesen Rat befolgen würde, müssten ^{die Tschechen} ~~uns~~ die Deutschen mit vollem Recht als Konjunkturritter ansehen. In diesem Zusammenhang weist der Autor des Artikels nochmals auf die Ansprache Reichsminister Dr. Goebbels an die tschechischen Kulturschaffenden hin, in der er die Forderung stellte, dass sich das tschechische Volk noch während des Krieges entscheiden müsse.

85176

L

Vls. N á r o d n í P r á c e : " Einer unserer Fehler."

Das Blatt lobt den offenen und aufrichtigen Standpunkt der Deutschen, der niemand über deren tatsächliche Absichten und Wünsche im Zweifel lasse. Leider gebe es noch Leute, die diese Offenheit mit einem Doppelspiel beantworten. Ein Beispiel sei die im "Prager Abend" enthüllte Tatsache tschechischer Neujahrsgratulationen an Juden und vor allem die Legionärsfrage. Es sei wahrlich schwer zu begreifen, dass auf die klaren und deutlichen, bereits am 2. Dezember 1939 vorgebrachten Worte Staatssekretärs K.H. Frank tschechischerseits bis heute nicht reagiert worden sei. In den in der Zeitschrift " Böhmen und Mähren " veröffentlichten Artikel " Irrtum im Grundsätzlichen " hätte K.H. Frank nunmehr nochmals feststellen müssen, dass die Forderung nach einer Befreiung vom Geiste der tschechischen Legionäre bei einem Teil der tschechischen Intelligenz bis heute kein Echo gefunden habe, ja, im Gegenteil, bei gewissen führenden Kreisen zeige sich immer noch eine Verständnislosigkeit für diese Frage.

Es sei traurig und gefährlich, dass jene Tendenzen, deren Beseitigung die Kardinalforderung der deutschen Stellen und die Bedingung einer glücklichen Zukunft des tschechischen Volkes im Grossdeutschen Reich sei, am Ruder bleiben konnten. Das tschechische Volk habe schmerzlich feststellen müssen, wie falsch jener Legionärmythus gewesen sei, wie unsozial die Legionärclique gehandelt habe, die in der tschechischen Volksgemeinschaft eine privilegierte Schichte gebildet hätte, und wie verhängnisvoll jene den westlichen Demokratien angepasste Grundtendenz der Legionärbewegung gewesen sei, die sich wie im Weltkrieg als auch nach demselben von den imperialistischen Bestrebungen Englands und Frankreichs kaufen liess und sich deren egoistischen Bedürfnissen unterworfen hätte.

Das tschechische Volk begreife, dass für eine solche Mentalität im neuen Deutschland kein Platz mehr sei. Es sei klar

genug, dass das tschechische Volk in der Legionärfrage einen grossen Fehler begangen habe, der raschmöglichst und friedlich wiedergutmacht werden müsse. Daraus erspriesse dem tschechischen Volk durchaus kein Schaden, sondern im Gegenteil ein Nutzen.

/np/

66

24158

Národní Listy: "Deutschland sichert sich die Meere."

Der Ausbau des neuen modernen Europa verlangt unbedingt die ~~Erleichterung~~ Erweiterung auf das Gebiet von Afrika und die Einbeziehung dieses Weltteiles in die wirtschaftliche, finanzielle und industrielle Sphäre der weissen Rasse der alten Welt. Ebenso ist notwendig eine Abwanderung der Bewohner des überfüllten alten Weltteiles in gesunde Gegenden Afrikas, welche dieser Weltteil besitzt. Ferner muss man mit der Sicherung der Verbindungswege für den Warentransport aus Europa nach Afrika und in die Handelshäfen der weiteren Erdteile durchführen. Nach dem Kriege darf keine Stagnation im Ausbau des Wirtschaftslebens und in seiner Fortsetzung eintreten.

Für alle diese Zwecke und um möglichst grosse Spären zu erreichen, ist in dieses Allgemeinbestreben die Einsetzung der Kriegs- und Handelsflotte notwendig. Es ist unzweifelhaft, dass dies seitens Deutschland geschehen wird und dass für die Zukunft wie bisher alles vollkommen vorbereitet sein wird und dass Deutschland nichts versäumt hat und nichts versäumen wird, was notwendig ist, dass seine Flagge auf allen Weltmeeren wehe. (K.J.Vopálecký)

Dasselbe Blatt: "Eine klare Antwort."

Der Artikel knüpft an das Interview des Chefredakteurs der "Berliner Korrespondenz" "Weltpresse-Dienst" Dr. W. Hagemann beim Staatspräsidenten Dr. Hácha und die Frage des Ersteren „Welchen Standpunkt nimmt das tschechische Volk zur Agitation der Emigrantenkreise in London ein?“ sowie an die Antwort des Staatspräsidenten^{an} und bemerkt hierzu: „

" Dies ist eine klare Antwort und man braucht nichts weiter mehr hinzuzufügen - es sei denn, dass das tschechische Volk geeint seinen berechtigten Sprecher umgibt. Die Nation hat dem Dr. Hácha bereits vor mehr als zwei Jahren ihr Vertrauen geschenkt. Die weise Führung des Volkes in den schwersten geschichtlichen Augenblicken hat dieses Vertrauen nur gestärkt. Der Herr Staatspräsident versieht seine Aufgabe ehrlich. Er ist der einzige berechnete Sprecher der Nation. Was er braucht, damit er seine



21152

Aufgabe mit Erfolg erfülle und zu Ende führe, ist das Vertrauen des von ihm geführten Volkes und dieses Vertrauen hat er und kein anderer. Das Volk weiss, dass er seine Angelegenheiten auf die beste Art besorgt und lässt sich in diesem seinen Glauben durch nichts wankend machen. Es hat seine Repräsentanten hier zu Hause auf tschechischem Boden. " (M-n)

C e s k é S l o v o : "Die Tragödie des doppelten Antlitzes."

Zu einer Kritik einiger unserer tschechischen Erscheinungen ist in der gegenwärtigen Zeit Mut notwendig. Man will nicht zugeben, dass eine Selbstkritik notwendig ist und dass ohne eine solche weder der Einzelne noch das Ganze verantwortungsvoll leben kann. Und man treibt somit eine Politik des doppelten Antlitzes. Diesen Begriff erklärt der Artikel in nachfolgenden Ausführungen, wobei er jedoch zuerst auf die Blamage der Neujahrsgratulanten mit ihren Glückwünschen an ihre jüdischen "Freunde" zu sprechen kommt und von den betreffenden Personen eine Rechtfertigung oder Erklärung vor der tschechischen Öffentlichkeit verlangt, gleichzeitig jedoch dieses Verhalten als Politik des Doppelantlitzes bezeichnet:

Ein jeder muss die freiwillig übernommene Zusammenarbeit mit den Deutschen ehrlich ausführen und nicht in eine naive Komödie von einer Zusammenarbeit aufführen oder aufrichtig arbeiten sich jedoch ~~fürchten~~ vor den "Kritikern" von tschechischer Seite fürchten und sich vor ihnen so stellen als ob er seine Arbeit nicht aufrichtig meinen würde, u.ä. Denn wir ~~wissen~~ müssen alle wissen: Die Deutschen führen einen ehrenhaften Kampf um die Befreiung Europas ~~a~~ vom plutokratischen und jüdischen Joch. Die Deutschen sind ein Volk mit einem besonderen Sinn für eine Soldaten-Ehre und der Begriff der Ehre ist bei ihnen die Grundlage. Wo sie auf unserer Seite auf eine Unehrenhaftigkeit stossen und zwar auf eine solche, die die Beziehungen zu ihnen betrifft, muss sie dies tief treffen und ein starkes Misstrauen nicht nur zu dem Einzelnen, sondern zum ganzen Volk hervorrufen. Wir hatten schon genug schlechte Leute, welche eine Politik des doppelten Antlitzes betrieben und sich dann plötzlich verraten haben, dass dies eine äusserste Vorsicht deutscherseits zur Folge hatte. Weitere ähnliche

2115A

Erscheinungen können nur einen unermesslichen Schaden unserem ganzen Volke zufügen.

Der Artikel berührt noch die Legionärfrage und ihre Auswirkungen und sagt: Die Zusammenarbeit mit den Deutschen ist ehrenhaft. Wer sie nicht ehrenhaft machen will, der soll sie lieber lassen. Und soll beiseite treten und dem Volke in seiner neuen historischen Entwicklung nicht hindernd im Wege stehen. Man braucht sich keine Illusionen darüber zu machen, dass alle freiwillig sich zurückziehen werden. Diejenigen, die an bedeutenden Stellen sind, werden ~~sich~~ von diesen Stellen nur ungern scheiden. Diese müssen jedoch mit ihrem freiwilligen Abgang rechnen oder mit einem minder ehrenhaften Wege ihrer Entfernung. An führenden Stellen können sie schon deswegen nicht bleiben, weil sie durch ihre bisherige Tätigkeit sich durchaus kein Vertrauen erworben haben. (K.L.)



24153

An den
Herrn Staatssekretär
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren
H-Gruppenführer K.H. Frank
Prag

Betr.: Legionäre.
Vorg.: Hies.Schreiben v.4.4.1940.

Nachstehend werden im Urtext verschiedene Meldungen der SD-Dienststellen über das Echo des Legionärs-Aufsatzes in der Zeitschrift "Böhmen und Mähren" und der Artikel im "Neuen Tag" zur Kenntnis gebracht:

Prag

9.1.1941

Der im "Neuen Tag" vom 9.1.41 unter dem Titel "Die Legionärsclique ist untragbar" veröffentlichte Leitartikel hat unter den tschechischen Legionären größte Bestürzung hervorgerufen. Auf Grund dessen, daß der Artikel im wesentlichen nochmals die von Staatssekretär K.H.Frank im Januarheft 1941 der Zeitschrift "Böhmen und Mähren" gemachten Ausführungen wiederholt, befürchtet man in Legionärskreisen, daß in Kürze sämtliche Legionäre ihrer Posten enthoben werden. Deutscherseits fand der Artikel stärkste Beachtung und Genugtuung.

9.1.1941

Die Aufregung unter den früheren tschechoslowakischen Legionären, die im Staats- oder im Selbstverwaltungsdienst angestellt sind, dahert bereits seit ungefähr einem Monat an und fand während der letzten Tage mehrfache neue Anregung. Die im letzterschienenen Verordnungsblatte des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren, Jhrg.1941 Folge 1, veröffentlichte Verordnung, durch welche die Ruhestandsberechtigung und die Verpflichtung zum Ausscheiden aus öffentlichen Diensten geregelt werden, wobei es

40a

den vorgesetzten Amtsstellen freigestellt wird, nach eigenem Ermessen Angestellte, die das 45. Lebensjahr erreicht haben, auch gegen deren Willen in den Ruhestand zu versetzen, wird als eine Maßnahme gegen die Legionäre gedeutet, durch welche in einer besonders gehässigen Weise gerade jene sozial Schwächsten getroffen werden sollen, die einen auskömmlichen Ruhestandsgeld bei weitem noch nicht erreicht haben. Die jüngsten der ehemaligen Legionäre wurden nämlich erst vielen langwierigen Interventionen zufolge im Jahre 1935 in öffentliche Dienste übernommen und zählen daher, samt den früher geltenden gesetzlichen Begünstigungen, nur wenige für die Festsetzung der Ruhestandsgehälter anrechenbare Dienstjahre. Diesen Umstand der steigenden Beunruhigung nützen revolutionär gesinnte tschechische Elemente aus, um noch vor den eventuellen Entlassungen die Angestellten-Legionäre für ihre Ansichten zu gewinnen. An dieser Wühlarbeit beteiligen sich vor allem die Sekretäre der Gewerkschaftszentrale der öffentlichen Angestellten in Prag, obwohl sie selbst keine Legionäre sind. Der heute im "Der Neue Tag" erschienene Leitartikel "Die Legionärsclique ist untragbar", wurde heute tagsüber, in entstellter Form, durch ihre Vermittlung in allen Staatsämtern in Prag und auch bei der Gemeinde verbreitet. Die anfangs gedrückte Stimmung verwandelte sich bald in Empörung und wütestes Schimpfen, nicht allein gegen die Deutschen, sondern auch gegen die tschechische Regierung. Während der vergangenen und der laufenden Woche wurden in verschiedenen Gasthäusern kleinere und größere Versammlungen von öffentlichen Angestellten abgehalten, bei welchen ausnahmslos die Sekretäre der genannten Gewerkschaftszentrale intervenierten.



57122

11.1.1941

Der Artikel über die "Legionärsclique" im "Neuen Tag" ist noch Gegenstand lebhafter Debatten. In Kreisen des tschechischen Mittelstandes ist man sogar froh, daß einem bestimmten Legionärskreis, der sich in den letzten Jahren durch Erwerb von Restgütern, Kinolizenzen, Tabakverlagen usw. bereichert hat, von maßgebender deutscher Seite die Wahrheit gesagt wurde. Die Bemerkung über das fragliche Heldentum der Legionäre jedoch will man nicht gelten lassen.

14.1.1941

In tschechischen Kreisen wird die Legionärsfrage und die dadurch ins Rollen gebrachte Krise der Protektoratsregierung weiterhin lebhaft besprochen. Die nervöse, aufgeregte Bevölkerung vergreift sich sogar zu der Behauptung, daß nicht nur alle Legionäre verhaftet werden sollen, sondern dass auch mit einer ähnlichen Aktion gegen den Sokol und andere Organisationen in Kürze zu rechnen sei.

Pilsen

11.1.1941

Innerpolitisch erregte der Artikel des Staatssekretärs Frank über die Legionärsclique, der gestern im "A-Zet" und "Večerní České Slovo" und heute auch in der "Pilsner Tagespresse" erschien, sowohl in deutschen als auch tschechischen Kreisen große Beachtung. Deutscherseits wurde mit Genugtuung festgestellt, daß nun auch von hoher Seite zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Tschechen, die zum jetzigen Weltgeschehen bisher nur negativ beitrugen, nicht als gleichwertige Partner gelten. Trotzdem blieb die deutsche Bevölkerung vielfach an der Oberfläche des Problems, indem beispielsweise die Frage von rein materiellen Standpunkt aus betrachtet wird. Tschechischerseits wurde, besonders in intellektuellen Kreisen und auch von der NG im allgemeinen der Meinung Ausdruck gegeben, vom "Bluthund Frank" lasse sich nichts anderes erwarten. Er finde immer wieder etwas, um die Tschechen zu unterdrücken. Mit Genugtuung wurde von seiten der NG aber festgestellt, daß der Artikel den Pilsner Kreis "gottlob" nicht betreffe, denn hier seien keine Legionäre an leitenden NG-Funktionen tätig,

41a

ohne daran zu denken, daß das Wort "Legionärs-
clique" auch diejenigen umfaßt, die sich die
Idee der Legionäre zu eigen gemacht haben. Wenn
auch von einigen wenigen Tschechen zugegeben
wird, daß die Legionäre allzusehr bevorzugt
wurden, halten auch diese hartnäckig an der
Überzeugung fest, daß sie entscheidend den
Ausgang des Weltkrieges beeinflußt hatten
und damit die Errichtung des tschechischen
Staates erst ermöglichten.

13.1.1941

Die Stellungnahme des Staatssekretärs Frank
zum Legionärs-Problem wird zwar noch in allen
Kreisen lebhaft besprochen, man legt ihr jedoch
keine grundlegende Bedeutung mehr bei. Man hält
solche Angriffe für vorübergehend und ist sich
in dem Urteil einig, daß die in letzter Zeit
von reichsdeutschen Stellen den Tschechen gegen-
über besonders scharf geführte Sprache nur die
letzten Zuckungen des bereits unterhöhlten Systems
darstelle. Ganz allgemein kann festgestellt wer-
den, daß bei der tschechischen Bevölkerung nir-
gends das Gefühl verbreitet ist, als handele es
sich bei der Legionärsfrage gleichzeitig um die
Frage der zukünftigen Stellung des tschechischen
Volkes im Großdeutschen Reich.



57121

14.1.1941

Innerpolitisch ruft das Thema "Legionäre" noch
immer zahlreiche Äußerungen hervor, doch sind die-
se stets sehr vorsichtig gehalten. Die Arbeiter-
schaft beschäftigt sich am wenigsten mit dieser
Frage. Im allgemeinen ist die Ansicht verbreitet,
daß alle Legionäre über 45 Jahren pensioniert wer-
den, womit praktisch die vollkommene Ausscheidung
der Legionäre erreicht sei. Äußerungen von seiten
der Legionäre selbst fallen nur äußerst selten.
Verschiedentlich wird behauptet, daß die Legionäre
nach ihrer Pensionierung nur umso mehr Zeit hätten,
sich der Flüsterpropaganda und der Wühlarbeit zu

widmen. Seitens der einzelnen politischen Gruppen wird versucht, die ihnen nahestehenden Legionäre zu verteidigen. So behaupten die Agrarier, die agrarischen Legionäre seien nach dem Weltkrieg zu ihren Höfen zurückgekehrt und hätten sich politisch nicht mehr exponiert. Im allgemeinen verbreitet sich die Ansicht, daß der Artikel des Staatssekretärs schlechthin gegen alle jene Tschechen gerichtet gewesen sei, die dem deutschen Regime feindlich gegenüberstehen. Die Legionäre seien nur als Angriffsziel besonders gewählt worden.

Brünn

9.1.1941

Der von Staatssekretär Frank verfaßte Artikel über die tschechische Legionärsideologie wird stark kommentiert. Die Meinungen sind sehr geteilt. Während ein Teil diesen Artikel billigt, behaupten andere, daß die Legionäre der beste und nationalste Teil des tschechischen Volkes seien. Von letzterer Gruppe wird der Standpunkt vertreten, daß man nunmehr den Deutschen echten Legionärsgeist zeigen könne, da so oder so Maßnahmen gegen die Tschechen ergriffen werden.

Olmütz

10.1.1941

Der Artikel der Zeitung "Der Neue Tag" wurde allgemein lebhaft begrüßt. Er löste häufig Äußerungen aus wie: "Es war schon höchste Zeit mit den Legionären aufzuräumen". Im Laufe des 10. 1. 1941 versuchten Tschechen immer wieder, einige Exemplare der bereits am Vortage ausverkauften deutschen Zeitung zu erhalten. So fragten z.B. am Vormittag in Olmütz des 10.1. bei einem kleinen Zeitungsverschleiß etwa 100 Tschechen nach dem "Neuen Tag".

Die Kreise tschechischer Legionäre zeigen sich zwar über die Veröffentlichungen im "Neuen Tag" sehr bestürzt, enthalten sich aber zunächst weiterer Äußerungen.

14.1.1941

In Prerau wurde gerüchtweise verbreitet, daß die Protektoratsregierung auf Grund der Stellungnahme der Presse zur Legionärsfrage zurückgetreten sei, Insgesamt kann in stimmungsmäßiger Hinsicht festgestellt werden, daß sich Legionärskreise weiterhin stark erschüttert zeigen und mit ihrer baldigen Pensionie-

42a

rung oder Entlassung fest rechnen. Dagegen ist in Kreisen der tschechischen Intelligenz eine ständig steigende Erbitterung über die vermuteten künftigen deutschen Maßnahmen in dieser Frage zu beobachten, während die Arbeiterschaft dem ziemlich gleichgültig gegenübersteht.

Iglau

10.1.1941

Der Zeitungsartikel von Staatssekretär Frank über die Legionärsideologie im "Neuen Tag" hat unter den Deutschen wie Tschechen in gleicher Weise großes Interesse erweckt. Die Tschechen sind außerordentlich erregt darüber, obwohl die tschechischen Zeitungen, wie z. B. die Ausgabe für Mähren der "Národní Politika" offensichtlich diejenigen Stellen, die sich auf die Intelligenz und die Legionärsorganisationen beziehen, ausgelassen haben. In NG-Kreisen wurde geäußert, daß vermutlich auch mit einem ähnlichen Vorgang, wie jetzt gegen die Legionäre, gegen die alten Parteipolitiker der NG zu rechnen sei.

Kladno

10.1.1941

Die Artikel "Die Legionärsclique ist untragbar" im "Neuen Tag" vom 9.1.41 und "Tschechische Neujahrswünsche an Juden" im Prager Abend vom 8.1.41 sind von den Deutschen des OLE Kladno mit großer Genugtuung aufgenommen worden. Die deutschen Leser sind besonders dadurch überrascht, daß gerade der Neue Tag zum Jahresbeginn so offen die deutschfeindliche Haltung der Tschechen brandmarkt. Tschechischerseits wird dazu gesagt, man wolle nunmehr sämtliche Tschechen aus den Ämtern und der Wirtschaft herausbringen. Man suche hierzu eine Handhabe und beginnt mit solchen Zeitungsartikeln.

12.1.1941

Die scharfe Stellungnahme der Deutschen gegenüber den Legionärkreisen hat großes Aufsehen hervorgerufen. Unter den Legionären herrscht große Unruhe, die Nichtlegionäre freuen sich, daß nun endlich die Gutmachung



57120

kommt, auf die sie schon seit Errichtung des Protektorates warten. Man erwartet harte Maßnahmen wegen der Legionäre in den staatlichen Diensten. Einige bekannte Persönlichkeiten lösten bereits ihre Beziehungen zu den Legionärskreisen. So tat dies der Kladnoer Arzt Dr. Foustka.

14.1.1941

Über den Artikel im "České Slovo" und die Behauptung, "im Volke herrscht gegen die Legionärsideologie eine tiefe Abneigung", wird allgemein gelacht und behauptet, daß dies von den Deutschen diktiert sei und daß man so etwas nie ernst nehmen könne.

Tabor

13.1.1941

Die Stimmung unter den Legionären ist gedrückt. Viele von ihnen äußerten sich dahingehend, daß sie erwarten, bald aus dem Staatsdienst entlassen zu werden.

Königgrätz

13.1.1941

Der gegen die Legionäre gerichtete Artikel im "Neuen Tag" vom 9.1.1941 hat in tschechischen Kreisen die Ansicht aufkommen lassen, daß nun die Legionäre nicht nur aus den Staatsämtern, sondern auch aus den Stellungen in der Privatwirtschaft ausgebootet werden dürften. In einem Königgrätzer Industriebetrieb ist der deutsche Betriebsleiter sogar von den tschechischen Angestellten in Auswirkung dieser stark verbreiteten Ansicht auf ^{zwei} solche gegebene Fälle in seinem Betrieb aufmerksam gemacht worden.

Am 16.1.41 liefen noch folgende Meldungen ein:

Prag

15.1.1941

Die Panik unter den Legionären hält weiterhin an. Vielfach fanden geheime Zusammenkünfte statt, auf denen in schärfster Form gegen das Reich Stellung genommen worden sein soll. Allgemein konnte festgestellt werden, daß die Legionäre "ihren Fall" in der tschechischen Öffentlichkeit möglichst breit treten wollen, um Unruhen hervorzurufen, die nach ihrer Ansicht geeignet sein sollen, die deutschen Behörden bezüglich der Legionärsfrage

sich auf der einen Seite ein gewisser Trotz zeigt, können andere nur schlecht ihre Befürchtungen um ihre Zukunft verbergen, zumal auch im hiesigen Gebiet einige alte Parteipolitiker, die heute in der NG-Führung sitzen, beunruhigt sind und ähnliche Maßnahmen gegen sich befürchten.

W. Müller



24718

[Faint, illegible handwritten notes in blue ink, possibly bleed-through from the reverse side of the page.]

Übersicht über die Generale und Obersten der ehem. tsch. slow. Armee, welche bei der Auflösung aktiv waren, soweit sie jetzt noch im staatlichen- oder Kommunaldienst verwendet werden (als Beamte oder Offiziere der Regierungstruppe).

	Gesamtzahl:	davon Legionäre:
Generale	42	37
Obersten i.G.Stab	47	31
Obersten	83	59
Ing.Offiziere	5	4
Sanitäts-Offiziere	7	5
Veterinär-Offiziere	8	0
Intendantur	19	15
Justizdienst	17	14
Baudienst	3	2
Konzeptdienst	2	2
	<hr/>	<hr/>
Zusammen:	<u>233</u>	<u>169</u>

Von den 169 Legionären (24 davon befinden sich in Haft) gehören 7 der Regierungstruppe an.

Es sind vom Jahrgang 1896: 8 (davon 5 in Haft) Legionäre
 " " " " 1897: 1 Legionär

alle übrigen sind älter.

Diejenigen Generale und Obersten, welche nicht der Legion angehörten, sind sämtlich älter als Jahrgang 1896.

Prag, den 16.1.1941.

9. Kommand: Die vorstehende Abschrift ist die des:

2. 2/2. 1896 - Listens Infanterie I. u. II. B. 1896

18. 1. 1896 - Listens Infanterie I. u. II. B. 1896

18. 1. 1896 - Listens Infanterie I. u. II. B. 1896

2/2. 1896

18. 1. 1896

Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren
Rpr. 56/41

Prag, den 17. Januar 1941

Betrifft: Monatliche Berichte über die allgemeine
politische und wirtschaftliche Lage im
Protektorat Böhmen und Mähren

Bezug: Schreiben vom 17.v.Mts. - Rpr. 1894/40

In der Anlage übersende ich den Lagebericht für
die Zeit von Mitte Dezember 1940 bis Mitte Januar 1941
in dreifacher Ausfertigung.

gez.: Frhr. von Neurath

An den
Chef der Reichskanzlei
Herrn Reichsminister Dr. Lammers

Berlin W 8

Voßstr.6

Büro des Reichsprotectors
in Böhmen und Mähren
Rpr. 56/41.

Prag, den 17. Januar 1941.

Abschriftlich

Herrn Staatssekretär

z.g.K.

gez.: Völckers.

Handwritten notes:
in
Kohlh. J.
20.1.41

Handwritten notes:
21178
z.g.K. - ...
gez.: Völckers.
...

B e r i c h t

über die allgemeine politische Lage im Protektorat
Böhmen und Mähren für die Zeit vom 10.12.40-15.1.1941.

Die politische Lage im Protektorat hat sich seit der letzten Berichterstattung im wesentlichen nicht verändert. Durch die Verkehrs- und Ernährungsschwierigkeiten, die italienischen Niederlagen und die Roosevelt-Reden, die von der tschechischen Flüsterpropaganda in gesteigertem Masse gegen das Reich ausgenützt werden, ist die abwartende Haltung des tschechischen Volkes und vor allem der führenden Kreise deutlicher bemerkbar geworden. Die bereits in einem früheren Bericht erwähnte "Umerziehungsaktion des tschechischen Volkes im Sinne des Reichsgedankens" hatte bisher keinen Erfolg.

Auf dem Gebiete der Verwaltung habe ich mich zu einem starken Eingriff gegenüber der Protektoratsregierung entschliessen müssen. Der Beamtenkörper der Protektoratsregierung ist stark übersetzt. Das kommt daher, dass die tschechischen Beamten aus der Slowakei und den nach dem Münchner Abkommen bgetrennten Gebieten zunächst vom Protektorat aufgenommen werden mussten. Auch zahlreiche Offiziere und Unteroffiziere sind nach Auflösung der tschechoslowakischen Armee in die Verwaltung übernommen worden. Ich habe die Protektoratsregierung seit 1 1/2 Jahren ersucht, durch einen sachgemässen Abbau dafür zu sorgen, dass ihr Personaletat die nötige Verminderung erfährt und dass dem verbliebenden Teil der Beamtenschaft die erforderlichen Arbeits- und Aufstiegsmöglichkeiten gegeben werden. Die Protektoratsregierung hat insoweit versagt.

Nunmehr habe ich durch eine eigene Verordnung vom 30.12.1940 den Abbau nach Altersstufen angeordnet und diese so festgesetzt, dass dadurch der Grossteil der Legionäre erfasst wird.

Weitere Massnahmen gegen die Legionäre sind geplant, um die Bevorzugungen zu beseitigen, die sie früher

Handwritten notes in blue ink, partially illegible.

Handwritten notes in blue ink, partially illegible, including a circular stamp.

auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft erfahren haben.

Zwangsläufig wird durch diese Massnahmen eine gewisse Unruhe in den Beamtenkörper des Protektorats gebracht. Eine weitere Verschiebung des Beginns des Beamtenabbaues war jedoch bei der starken Belastung des Etats des Protektorates durch die Gehälter der überflüssigen Beamten und Angestellten (beinahe 50 % der Ausgaben) nicht zu verantworten.

Auf dem Wirtschaftssektor steht die Ernährungsfrage im Vordergrund. Die nicht zureichende Fettversorgung schafft in den deutschen Familien und bei der tschechischen Bevölkerung des Protektorats immer mehr Beunruhigung. Es kommt dazu, dass für den am 20. Januar 1941 beginnenden neuen Versorgungsabschnitt die Butterzuteilung für den Normalverbraucher noch weiter herabgesetzt werden muss. Es werden nur noch jede zweite Woche 35 g Butter ausgefolgt. Nach zuverlässigen Mitteilungen von militärischer und industrieller Seite ist als Folge dieses Zustandes ein fühlbarer Leistungsabfall in der Rüstungsindustrie zu verzeichnen. Es muss Sorge getragen werden, dass die Fettration im Protektorat so rasch als möglich auf dieselbe Höhe wie im angrenzenden Reichsgebiet gebracht wird. Die Verhandlungen mit dem Reichsernährungsministerium haben bislang keinen Erfolg gehabt. Die Bemühungen werden nachdrücklich fortgesetzt. Alle Massnahmen zu einer restlosen Erfassung des im Protektorat selbst aufkommenden Fettes sind getroffen.

Die Bekämpfung des Schleichhandels, an dem sich der Preise und Einkommensverhältnisse wegen die Arbeiterschaft kaum beteiligt, wird weiterhin besondere Beachtung geschenkt. Ein persönlicher Appell an die zuständigen Ressortminister hat diese erneut auf den Ernst der Ernährungslage und die Notwendigkeit einschneidender Massnahmen hingewiesen.

Abschrift.

Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren

Nr. Rpr.60/41.

Aus der Kanzlei des Staatspräsidenten ist mir die in Abschrift beifolgende Korrespondenz zwischen dem Oberregierungsrat Gies und dem Sektionschef Dr.von Popelka zugegangen. Ich bemerke dazu folgendes: Die Behandlung einer mir vom Präsidenten Hácha persönlich übergebenen Aufzeichnung in der Weise, dass darauf ein Referent meiner Behörde an einen Sektionschef der Kanzlei des Staatspräsidenten durch Übersendung eines Zeitungsartikels, selbst wenn dieser vom Staatssekretär geschrieben ist, antwortet, ist unangehörig. Ich muss ausserdem Wert darauf legen, dass Angelegenheiten, die mir gegenüber vom Staatspräsidenten direkt zur Sprache gebracht werden, vor ihrer Beantwortung mir vorgelegt werden. Ich bitte in Zukunft danach zu verfahren.

Prag, den 18. Januar 1941.

gez..v.N.

St.S.

U.St.S.

24173



Prag, den

9. Januar 1941

nr. I l c - 5635

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

1) Schreiben des Herrn Reichsprotectors

an den Herrn
Ministerpräsidenten Ing. Eliáš
in P r a g

Betrifft: Abbau der Bediensteten der autonomen Protektoratsverwaltung
Bezug: Schreiben vom 1. Dezember 1940, M 46.057/40 M E
Anlage: 1 Verordnungstext

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Ommmissis!

1) Der Möglichkeit der wahlweisen Pensionierung der über 45 Jahre alten Beamten sind zunächst sämtliche Legionäre zu unterwerfen. Kündbare Kräfte im öffentlichen Dienst, die Legionäre sind, sind zum nächstmöglichen Kündigungstermin, spätestens jedoch zum 31. März 1941 zu entlassen. Dabei gehe ich davon aus, dass der Begriff "Legionär" gesetzlich feststeht und aus jedem einzelnen Personalakt ersichtlich ist. Ausnahmen vom Abbau der über 45 Jahre alten Legionäre können nur in ganz besonders gelagerten Einzelfällen in Betracht gezogen werden. Die Genehmigung behalte ich mir für jeden Ausnahmefall vor.

Ich bitte mir zur Kontrolle bis 15. Februar 1941 eine Aufstellung vorzulegen, aus welcher die Gesamtzahl der Legionäre im öffentlichen Dienst und ihre Aufgliederung nach den einzelnen Beamtenkategorien und Ressorts ersichtlich ist. Die Verwaltungszweige bitte ich nach Behördenstufen zu unterteilen.

51178

Der Reichsprotettor

in Böhmen und Mähren

Rpr. 44/41

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Konten der Oberfälle

Postsparkassenkonto Nr. 98.500 und Girokonto bei der Nationalbank für Böhmen und Mähren in Prag

Prag IV, den 14. Januar 1941

Ezernin-Palais

Fernsprechanschlüsse: Prag 60141, 31945, 60951, 64456

81

Herrn

Staatspräsidenten Dr. H á c h a

Prag

Sehr geehrter Herr Staatspräsident!

Ihr Schreiben vom 11. Januar 1941 habe ich erhalten. Ich kann allerdings nicht umhin, mein Erstaunen über seine Fassung auszudrücken. Ich habe Ihnen gegenüber ausgeführt, daß die Maßnahmen des Abbaues der öffentlichen Bediensteten der Protektoratsverwaltung dadurch veranlaßt worden sind, daß der Personaletat des Protektorats außergewöhnlich übersetzt ist. Diese Übersetzung zu beseitigen, ist, wie Sie mir schließlich in unserer Unterredung zugegeben haben, aus staats- und beamtenpolitischen Gründen unumgänglich notwendig. Wie ich Ihnen weiterhin gesagt habe, ist die von mir getroffene Abbaumaßnahme eine generelle, die keineswegs nur die Legionäre trifft. Sie wird auch nicht alle Legionäre treffen. Maßgebend für die wahlweise Pensionierung der über 45 Jahre alten öffentlichen Bediensteten ist für mich die Haltung, die sie in den vergangenen nahezu 2 Jahren gezeigt haben. Es kommt mir besonders darauf an, die Elemente, die sich mit der Neuordnung der politischen und staatsrechtlichen Verhältnisse nicht abfinden können, zu beseitigen. Ich kann dabei allerdings die Tatsache nicht verschweigen, daß gerade in den Reihen der Legionäre besonders viele solcher staatsfeindlicher Elemente zu finden sind; auf dieser unbestreitbaren Tatsache beruht auch die Fassung des Punktes 1 in meinem Schreiben an den Ministerpräsidenten. Ich habe mir trotzdem in diesem Schreiben die Möglichkeit vorbehalten, Ausnahmen vom Abbau der über 45 Jahre alten Legionäre zu be-

willigen

81a

willigen und damit schon von mir aus das getan, was ich als berechtigt in Ihrem Briefe anerkennen kann.

Es muß demnach bei meinen im Brief an den Herrn Ministerpräsidenten vom 9. Januar 1941 enthaltenen Ausführungen verbleiben und ich bitte Sie nunmehr, der Angelegenheit den von mir gewünschten Fortgang zu geben.

Im übrigen möchte ich Ihnen bei dieser Gelegenheit auch noch mitteilen, daß ich in den nächsten Tagen eine Verordnung erlassen werde, durch welche die Interessen derjenigen Einwohner des Protektorats Böhmen und Mähren sichergestellt werden sollen, die bisher durch die Gewährung von Vorrechten aller Art an die Legionäre in ihrer wirtschaftlichen Lage ungerechterweise benachteiligt gewesen sind.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung!



111711

W. Müller

Nr. Rpr. 73/41.

Von Herrn Popelka im Auftrag des Staatspräsidenten vorgelegt.

Seine Exzellenz der Herr Reichsprotector hat in seinem Schreiben vom 14. Januar 1941, Rpr. 44/41, dem Herrn Staatspräsidenten mitgeteilt, dass der von ihm angeordnete Abbau von öffentlichen Bediensteten der Protectoratsverwaltung eine generelle Massnahme ist, die keineswegs nur die Legionäre trifft und auch nicht alle Legionäre treffen wird. Zugleich hat der Herr Reichsprotector dem Herrn Staatspräsidenten die Richtlinien bekanntgegeben, die für die wahlweise Pensionierung der über 45 Jahre alten öffentlichen Bediensteten massgebend sein sollen.

Der Herr Staatspräsident beabsichtigt, hiervon den Vorsitzenden der Regierung in nachstehender Weise in Kenntnis zu setzen :

Unter die Bestimmung des Punktes 1. des Erlasses des Herrn Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom 9. Januar 1941, I 1 c - 56/35, fallen vor allem alle diejenigen Beamten, insbesondere Legionäre, welche in den vergangenen nahezu zwei Jahren eine Haltung gezeigt haben, die beweist, dass sie sich mit der Neuordnung der politischen und staatsrechtlichen Verhältnisse nicht abfinden können. Darüber, wer hiernach auszuschneiden und wer im Dienst zu belassen ist, entscheidet der Herr Reichsprotector.

Hat dem Herrn Reichsprotector vorgelegen,
der seine Genehmigung erteilt hat. Weisungsgemäss ist dies Herrn Popelka mitgeteilt.

U.R.
17.1.41

St.S., U.St.S. je besonders
gez. Völckers

Beglaubigt:
Prag, den 18. Januar 1941
Büro des Reichsprotectors
in Böhmen und Mähren
i.A.
gez. Preuss

(Stempel)

Rpr. 73/41.

(handschriftl. Notiz von Minister Völckers:
Von Herrn Popelka i. A. des Staatspräs. vorgelegt.

Seine Exzellenz der Herr Reichsprotector hat in seinem Schreiben vom 14. Januar 1941, Rpr. 44/41, dem Herrn Staatspräsidenten mitgeteilt, dass der von ihm angeordnete Abbau von öffentlichen Bediensteten der Protectoratsverwaltung eine generelle Massnahme ist, die keineswegs nur die Legionäre trifft und auch nicht alle Legionäre treffen wird. Zugleich hat der Herr Reichsprotector dem Herrn Staatspräsidenten die Richtlinien bekanntgegeben, die für die wahlweise Pensionierung der über 45 Jahre alten öffentlichen Bediensteten massgebend sein sollen.

Der Herr Staatspräsident beabsichtigt hiervon den Vorsitzenden der Regierung in nachstehender Weise in Kenntnis zu setzen:

Unter die Bestimmung des Punktes 1 des Erlasses des Herrn Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom 9. Januar 1941, I 1c - 5635, fallen vor allem alle diejenigen Beamten, insbesondere Legionäre, welche in den vergangenen nahezu zwei Jahren eine Haltung gezeigt haben, die beweist, dass sie sich mit der Neuordnung der politischen und staatsrechtlichen Verhältnisse nicht abfinden können. Darüber, wer hiernach auszuschneiden und wer im Dienste zu belassen ist, entscheidet der Herr Reichsprotector.

Hat dem Herrn Reichsprotector vorgelegen,
der seine Genehmigung erteilt hat. Weisungsgemäss ist dies Herrn Popelka mitgeteilt.)



21107

U.R. St.S.

Olmütz, 18/I.1941.

84

P.T.

K. H. F r a n k, Staats-Sekretär,
in P r a g

Zur Jnformierung melden wir, wo die Quellen sind der traurigen Erscheinung, dass die fast gesammten Czechen, besonders aber die tschechische Jugend deutsch-feindlich gesinnt sind.

- 1.) Legionäre-Lehrer in allen Schulen erziehen die Jugend deutsch-feindlich,
- 2.) Sokol-Kino und Sokol-Gasthäuser! Die Sokol-Kino sind jetzt überfüllt! Nach jeder Vorstellung bleibt man im Gasthause zu sitzen und jetzt ist die Propaganda, was London gemeldet hat! Dr. Beneš kommt in den nächsten Wochen mit seiner Regierung feierlich zurück, die Statuen des Masaryk werden feierlich aufgestellt, - der grosse Tag ist schon nahe!
- 3.) Husuv sbor - die neue tschechisch-hussitische Kirche - jeder Anhänger dieser tschechischen Religion hat feste Überzeugung, Dr. Beneš kommt bald zurück, es werden schon Verzeichnisse gemacht von Personen, welche dann bestraft werden, ausgewiesen werden, es kommt der Tag der fürchterlichen Rache.

So spricht die tschechische Jugend in den Volksschulen, die Sokol-Jugend, die höchste Zeit, dass Ordnung gemacht wird.

Die deutsch-freundlichen Kameraden.

Zur Sammlung!

gez.: Dr.Gies 11.2.41.



25108

Der Legionärartikel des Herrn Staatssekretärs
und die tschechische Presse.

/Fortsetzung vom 14. bis 18. Januar inkl./

*Einmal bogen
1. 1941.*

Sämtliche Blätter, die bis zum 14. ds. den Legionärartikel noch nicht gebracht hatten, holten auf und veröffentlichten ihn zwei- oder dreispaltig, durchwegs auf der ersten Seite. Auch die eigenen Kommentare, die bisher noch fehlten, wurden nachgetragen. "České Slovo" und "Národní Práce" haben sogar zwei Kommentare. In den eigenen Blätterstimmen wird u.a. der falsche Mythos, die Protektionwirtschaft, der Terror, die Zurückdrängung qualifizierter Kräfte, der Hinweis auf die Rede Goebbels in Berlin an die tschechischen Kulturschaffenden, dass sich das tschechische Volk noch während des Krieges entscheiden müsse, der Gegensatz zwischen Reichsgesinnung und Legionärseele, die Bereicherung, die Freundschaft mit den Juden, der Grundsatz Rasmussens, dass Arbeit fürs Vaterland nicht bezahlt werde, die Beziehungen mit den Westplutokratien und dem Freimaurertum unterstrichen und die Forderung nach Beseitigung und Liquidierung des Hindernisses gestellt, da sonst die Interessen des tschechischen Volks auf dem Spiele ständen.

"Lidové Listy" konstatieren, dass sich in der tschechischen Öffentlichkeit schon lange eine Unzufriedenheit mit den Privilegien der in den Diensten Dr. Benešs stehenden Legionäre gezeigt habe. Dem tschechischen Volk sei es jetzt klar, dass es in seinem eigenen Interesse liege, das Hindernis, den Stein des Anstosses im tschechisch-deutschen Verhältnis zu beseitigen. Es sei sicher, dass selbst ein Teil der Angehörigen der Legionen nach ihrer Rückkehr ins Vaterland in ihren Vorstellungen über Gerechtigkeit getäuscht worden sei. Die Legionärlegende mit ihren freimaurerischen Ideen gehöre endgültig der Vergangenheit an.

Die "Národní Listy" verweisen auf die asoziale Seite der ganzen Bewegung. Sie und die weitere Dauer ihrer Ideologie im Protektorat sei unter den geänderten Verhältnissen weiterhin unerträglich. Die Legionäre seien unversöhnlich, unbelehrbar, kurz, sie wollen keinen Frieden. Ihre Beseitigung sei eine Voraussetzung für eine Verständigung. Auf dieser beruhe aber die tschechische Zukunft. Darum müsse die Legionärfrage so gelöst werden, dass das Eindringen des Reichsgedankens in die breitesten Massen des Volks nicht gehemmt werde.

In seinen beiden Kommentaren betont das "České Slovo", dass der Artikel des Herrn Staatssekretärs das lebhafteste Interesse der tschechischen Bevölkerung hervorgerufen habe. Es handle sich um die Legionäre an leitenden Stellen, um die "Spitzen", keinesfalls jedoch um eine Persekution gegenüber den kleinen Angestellten, die sich mit der Politik im Geiste dieser Legionärclique nicht befasst haben. Es gehe um die Politik des doppelten Antlitzes. Ein jeder müsse die freiwillig übernommene Zusammenarbeit mit dem Reich ehrlich ausführen und nicht eine naive Komödie von einer Zusammenarbeit aufführen. Wer die Zusammenarbeit nicht ehrlich meint, solle sie lieber lassen, beiseite treten und dem Volke in seiner neuen historischen Entwicklung nicht hindernd im Wege stehen. Diejenigen an bedeutenden Stellen werden sich von diesen nur ungern zurückziehen, müssen jedoch mit ihrem freiwilligen Abgang rechnen oder mit einem minder ehrenhaften Weg ihrer Entfernung.

"A-Zet" behauptet, dass die Legionäre eine Mauer zwischen der deutschen und tschechischen Nation bildeten. Dadurch wurde die Situation des tschechischen Volks bedeutend erschwert. In den Kreisen der Legionäre werde das Zentrum und der Verbreiter der Flüsterpropaganda erblickt, in diesen Kreisen habe es auch die meisten Judenfreunde gegeben, die eine Bastion des alten Parteiwesens bilden und die neuen politischen Tatsachen nicht anerkennen wollen. Wenn jetzt der Herr Staatssekretär auf diese Tätigkeit der Legionärclique hingewiesen habe, liege es an den tschechischen verantwortlichen Stellen, aus seinen Enthüllungen die Folgerungen so abzuleiten, dass nicht das ganze tschechische Volk leidet.

"Národní Politika" stellt fest, dass es sich jetzt um eine Schicksalsfrage des tschechischen Volks handle, die darin bestehe, ob der Legionärgeist, wie er in den letzten Jahren aufgefasst wurde, einer glücklichen Zukunft des tschechischen Volks dienlich sein könnte. Jeder Krieg nehme einmal ein Ende und es sei bereits an der Zeit, den antideutschen Kampf, dessen Träger die Legionäre seien, zu beenden. Sie stellen die Verkörperung des antideutschen Kampfes dar. Der Artikel des Herrn Staatssekretärs beweiße, dass die Zukunft des tschechischen Volks auf dem Spiele stehe. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang nochmals auf die Ansprache Dr. Goebbels an die tschechischen Kulturschaffenden hin, in der er die Forderung stellte, dass sich das tschechische Volk noch während des Krieges entscheiden müsse.

"Národní Práce" bedauert in ihren beiden Kommentaren, dass jene Tendenzen, deren Beseitigung die Kardinalforderung der deutschen Stellen und die Bedingung einer glücklichen Zukunft des tschechischen Volks im

Grossdeutschen Reich sei, am Ruder bleiben konnten. Das tschechische Volk habe einen grossen Fehler begangen, der raschmöglichst und friedlich wiedergutmacht werden müsse. Es habe schmerzlich feststellen müssen, wie falsch jener Legionärmythus gewesen sei und wie unsozial die Legionärclique gehandelt habe. Das Blatt erinnert an die Rede des Herrn Staatssekretärs vom 2. Dezember v.J. am Altstädter Ring, in der er bereits damals auf die Notwendigkeit hingewiesen habe, dass sich das tschechische Volk von dem bisherigen Geschichtsmythus, unfruchtbaren Illusionen und Ideologien frei machen müsse. Das tschechische Volk habe es durchaus nicht notwendig, sich an verlogene und der Wahrheit widersprechende Illusionen, Sentimentalitäten und falsche Gefühle zu halten, von deren Unsinn und Schädlichkeit es sich schon längst überzeugt habe.

"Venkov" fordert gründliche Erledigung dieser Frage. Die Reichsgesinnung und die Legionärgesinnung seien Gegensätze, die nicht nebeneinander leben können. Die Legionärdeologie sei neben der Reichsideologie unmöglich. Wenn die Nation für den Reichsgedanken erzogen werden soll, sei es natürlich, dass als Erzieher keine Legionäre festgesetzt werden, sondern andere, die nicht mit der alten politischen und sozialen Ordnung verknüpft seien. Nunmehr sei die Legionärfrage mit aller Energie von deutscher Seite aufgeworfen worden und dies bedeute, dass mit der Stellung des Legionärtums und mit der ganzen Legende, die um sie herum konstruiert wurde, ohne Halbheit abgerechnet werden wird.

"Večer" unterstreicht, dass es gut sei, dass die Legionärlegende ein für allemal in nichts zergangen sei. Während die Legionäre alle hohen Stellen einnahmen, blieben die übrigen Beamten und Offiziere sitzen. Am ärgsten wirkte, dass die Legionäre ohne Scham materielle Vorteile annahmen für etwas, was Minister Raschin in den Worten ausdrückte: "Arbeit fürs Vaterland bezahlt man nicht". Unfähige Leute, Leute ohne jede Bildung gelangten auf Plätze, wohin sie nicht gehörten und wohin sie niemals hätten kommen können. Heute müsse mehr denn je Raschins Grundsatz gelten.

"List mladých" weist darauf hin, dass Böhmen und Mähren ein Bestandteil des Grossdeutschen Reiches seien und der gegenwärtige Zustand für eine denkbar lange Zeit definitiv und unabänderlich sei. Für das tschechische Volk ergeben sich zwei Wege: entweder in eitlen Illusionen zu ertrinken, oder die Dinge zu bejahen, die dargebotene Hand zur Mitarbeit zu ergreifen und sich aus freiem Willen am Neuaufbau der Welt zu beteiligen. Werde der erste beschritten, bedeute dies Ver-

nichtung. Die junge Generation wolle aber die Vernichtung des tschechischen Volks nicht und werde daher nicht den Weg der Juden suchen, den Weg des ewigen Widerstands und der Zersetzung gegenüber dem positiven Aufbau einer neuen Welt und einer neuen sozialen Ordnung. Die junge Generation wolle und werde mit dem deutschen Volk für eine bessere Zukunft des Reichs, das sie auch als ihr Reich ansieht, zusammenarbeiten.

"Národní Noviny" streichen die männliche Offenheit des Herrn Staatssekretärs heraus, der ausdrücklich betonte, dass er nicht alte Wunden aufreißen wolle, jedoch den Tschechen alle Fehler und Mängel des tschechischen öffentlichen Lebens aufzeigte, deren Beseitigung für den Frieden im neuen Reich und im neuen Europa unbedingt notwendig sei. Die Führer der Legionäre waren Statthalter der Westplutokratien, vollzogen die Weisungen des Weltfreimaurertums und unterstützten wirksam die Juden. Sie waren es, die sich nicht nur auf Kosten tausender ehrlicher Angehöriger der Legionen bereicherten, sondern auch auf Kosten des ganzen Volks, und zwanzig Jahre hindurch im Volk den Glauben an falsche Illusionen nährten. Die Liquidierung des Legionärstums sei daher für das tschechische Volk das ernsteste Gebot der Zeit.

"Národní Střed" verweist auf den Egoismus der führenden Legionärkreise und auf die störenden Einflüsse, die auch nicht nach dem 15. März aufhörten. Ein Beispiel sei der Fall des Obersten Drgač, der heute des Hochverrats angeklagt ist. Das Blatt empfiehlt dringend, die Worte des Herrn Staatssekretärs und die Kommentare der tschechischen Presse zu erwägen. Es sei wirklich höchste Zeit, dass in das Denken aller Tschechen der Grundsatz durchdringe, dass sie sich im eigenen Interesse aller Ueberlebtheiten der Vergangenheit entledigen müssen. Zu diesen Ueberlebtheiten gehöre auch Benesch's propagierte Legionärlegende, die zum Friedensstörer vom Standpunkt der neuen Entwicklung aus geworden sei.

- - - -

Fast alle Blätter brachten das PZD-Kommentar zu diesem Artikel.

- - - -

Auch die Provinzpresse beginnt jetzt mit der Veröffentlichung des Artikels. Die Blätter sind diesbezüglich etwas rückständig, da sie erst jetzt die Neujahrsbotschaft des Führers und den Artikel des Herrn Reichsprotectors aus den "Leipziger Neuesten Nachrichten" bringen. Viele der Filialblätter übernehmen die Kommentare ihres

Mutterblattes, z.B. "České Slovo", Mähr.-Ostrau, vom Prager "České Slovo". Selbstverständlich beschäftigen sich sämtliche tschechischen Abendblätter ebenfalls mit dem Artikel.

Ziegler

Nationalsozialistischer Reichskriegerbund

(Kriehäuserbund)
Kreisriegerführung Prag-Pilsen.



Kriegerkameradschaft Jermer-Josefstadt.

St. G. 12/12/41

112/11

90

Jermer, 19. Jänner 1941

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotektor
in Böhmen und Mähren.
Eing.: 21. JAN. 1941
Tgb. Nr.:

12/12/41

An den Staatssekretär

SS Gruppenführer Karl Hermann Frank

Prag.

Für Ihre durch Sie gewiss inspirierte Zeitungsartikel des Neuen Tages dankt Ihnen die NS. Kriegerkamschaft Jermer- Josefstadt. Es ist zum erstenmal, wo öffentlich gegen den Geist der Legionäre aufgetreten wird. Wir alten Frontkämpfer des Weltkrieges spürten se am meisten an eigenen Leibern wie selten ungerecht diese Kaste von Deserteuren, Ueberläufern und Eidesbrechern bevorzugt wurde. Wir bitten genau so gegen sie vorzugehen wie sie seinerzeit gegen alle braveh Soldaten des Weltkrieges vorgegangen sind. Wir sehen in Ihnen Herr Staatssekretär den Kampfgeist, den Draufgänger den wir Soldaten lieben und entbieten Ihnen die herzlichsten Grüsse der Kriegerkameradschaft die hier in Jermer beim Appell versammelt ist.

24105

Heil Hitler

für die Kameradschaft :

Stabsfeldwebel
Adolf Bier
Beiratsmitglied.

Adolf Bier



Major d. Kav. a. D.
F. X. Baštař,
Kameradschaftsführer.

Wachtmeister Josef Möller, Kassawart.

Möller

St. G. 12/12/41

1. An den
Herrn Staatssekretär
beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren
W-Gruppenführer K.H. Frank

Prag

2. An das
Reichssicherheitshauptamt
- Amt III B -

Berlin

Betr.: Legionäre.

Vorg.:

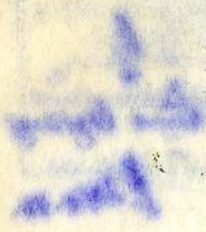
Nachstehend werden weitere Meldungen über die Auseinandersetzung um die Legionärsartikel zur Kenntnis gebracht:

Prag

14.1.1941

Die grundlegenden deutschen Aufsätze über die Rolle der ehemaligen tschechoslowakischen Legionäre im tschechischen Volksleben der Gegenwart wurden zwischen den 9. und 13.1.1941 von der gesamten tschechischen Tagespresse veröffentlicht und, teils in gekürzter Form, teils vollständig, ohne oder mit einem Geleitwort, welches gegebenenfalls bejahend sein mußte, der tschechischen Öffentlichkeit vorgelegt. Die Aufregung, welcher die leitenden Schriftleiter, ja die ganzen Redaktionsstäbe der großen tschechischen Blätter nach der Veröffentlichung des Artikels im "Der Neue Tag" am 9.1.41 ausnahmslos verfallen sind, gab jener späteren der tschechischen Leser nicht im Geringsten nach. Man war sich einerseits bewußt, daß die Übernahme und Veröffentlichung unumgänglich nötig ist und daß auch eine entsprechende Stellungnahme der Redaktion nicht ausbleiben darf, niemals bisher war jedoch die Furcht vor der Entrüstung der Leser so unmittelbar, wie diesesmal. Während dieser Tage sind

91a



die tschechischen Redaktionen im Zusammenhange mit diesen Artikeln mit Anfragen, Droh- und Schmähbriefen, Appellen an das nationale Gewissen usw., die nicht beantwortet werden können, selbst dann nicht, wenn die Schreiber sich nicht hinter Anonymität verbergen, überschwemmt worden. Die Schriftleiter werden stereotyp aufgefordert, sich an das Beispiel Havlíčeks zu halten, der lieber seine "Národní Noviny" selbst einstellte, als daß er der österreichischen, vormärzlichen Gewaltherrschaft Vorschub geleistet hätte. Auch an Besuchern, die persönlich erschienen, um ihrer Entrüstung freien Lauf zu lassen, fehlte es nicht. Die Minderwichtigen davon werden mit Achselzucken und einem Hinweis auf böse Zeiten abgefertigt, den Gewichtigeren und Sichereren wird, wie schon so oftmals erklärt, unter was für einem Druck und Gefahren ein tschechischer Journalist heutzutage arbeiten muß. Die Allersichersten werden auf den Inhalt der Publikation aus dem Weltkriege, "Chování se vládních kruhu k Českému národu za války" (Das Benehmen der Regierungskrise zum tschechischen Volke im Kriege), einer ausführlichen Interpellation der Reichstagsabgeordneten F. Staněk und Dr. Zd. Tobolka an "Seine Exzellenz Herrn Minister-präsidenten" verwiesen. In dieser, im Jahre 1917 veröffentlichten Interpellation befinden sich (pp. 101-123), unter dem Titel "Vergewaltigung tschechischer Journalistik", Beispiele loyaler Artikel, welche den tschechischen Zeitungen seitens der österreichischen Kriegspressebehörden zur Veröffentlichung aufgezwungen wurden.



57101

Pilsen

16.1.1941

Innerpolitische herrscht noch immer die Frage vor, auf welche Weise die Entfernung der Legionäre aus dem öffentlichen Leben geplant sei. In diesem Zusammenhange werden bereits verschiedene

Gerüchte verbreitet. So wird behauptet, die NG-Kreisführung in Pilsen sei gezwungen worden, einen Antrag auf Pensionierung aller öffentlichen Legionärsangestellten und -beamten an die Bezirksbehörde zu stellen. Aus NG-Kreisen stammt die Nachricht, daß die Protektoratsregierung zurückgetreten sei, da Eliaš als ehemaliger General und Legionär sich durch den Artikel Staatssekretärs Frank in seiner Ehre getroffen gefühlt habe. Da damit die Regierung indirekt für die Legionäre eintrete, werde sie die Stimmung der Bevölkerung auf jeden Fall für sich haben und als Trumpf gegen das Reich ausspielen können. Andererseits wird behauptet, die Deutschen seien keineswegs kompromißlos, denn der Redakteur der Vlastka, Sourek, und der ehemalige Oberst Moravec seien ebenfalls Legionäre, würden aber deutscherseits mit allen Mitteln gefördert. Verschiedenen Anzeichen ist zu entnehmen, daß sich die Legionäre um ihre künftige Existenz zwar sorgen, aber insgeheim in ihrer deutschfeindlichen Hetze verstärkt fortfahren.

Brünn

16.1.1941

Die Zeitungsartikel über die Legionärsfrage und die jüngste Verordnung über die Pensionierung der Beamten haben in der hiesigen tschechischen Bevölkerung einen großen Widerhall gefunden. In tschechischen Beamtenkreisen glaubt man, daß in nächster Zeit mit einschneidenden Maßnahmen, zum Beispiel Versetzungen und frühzeitigen Pensionierungen von Legionären, zu rechnen sei. Besonders oft hört man die Ansicht, daß alle Legionäre in das Generalgouvernement abgeschoben werden sollen. Ehemalige Legionäre und andere tschechische Chauvinisten sollen in kleineren Gruppen vertrauliche Besprechungen abgehalten haben, in denen man sich mit gegenseitigem Handschlag verpflichtet habe, weiter in treuer Kameradschaft zusammenzuhalten.

Tabor

16.1.1941

Über die Auswirkungen des Legionärartikels des Staatssekretärs Frank wurde nun in Tabor bekannt, daß in den dortigen Intelligenzkreisen mehrfach geäußert wurde, man müsse bei einer Lösung der Legionärsfrage Rücksicht auf diejenigen Legionäre nehmen, welche in der sogenannten "Gruppe der unabhängigen Legionäre" b.w.

92a

zusammengefaßt waren, da diese lange nicht so tätig waren, wie die Mitglieder der (Tschechischen Legionärs-Gemeinde" und auch wenig Vorteile daraus gezogen hatten. Diese Ansicht scheint ihren Ausgang von Mitgliedern der "Gruppe der unabhängigen Legionäre" genommen zu haben.

16.1.1941

In Kamnitz/Linde hat der bekannte Legionärs-artikel eine starke Beunruhigung in den dortigen Beamtenkreisen zur Folge. Die Legionäre selbst sollen sich bereits mit ihrer zu erwartenden Pensionierung abgefunden haben. Um ihre Zukunft sind außerdem auch die ehemaligen tschechischen Offiziere besorgt, welche jetzt Staatsbeamten-posten innehaben.

Klattau

16.1.1941

Die in den Zeitungen erschienenen Artikel gegen die Legionäre haben besonders in Pisek (OLE Klattau) unter denselben große Aufregung hervorge-rufen, da sie ein baldiges Ausscheiden aus ihren bisherigen Stellungen bezw. ihre Pensionierung erwarten. So ist bereits die Nachricht verbreit-et, daß aus der dortigen Tabakfabrik sämtliche Frauen, deren Männer Legionäre sind, entlassen werden sollen. Demgegenüber ist die tschechische Mittelschicht über diese angekündigten Maßnahmen sehr erfreut, vor allem auch wohl deshalb, weil man der Meinung ist, die nun frei werdenden Stel-len auf den Ämtern und in den Betrieben selbst besetzen zu können.



57100

Pilsen

17.1.1941

Die gestrige Pressemeldung über die Pensionsver-ordnung des Reichsprotektors erregte bei der tschechischen Bevölkerung große Aufmerksamkeit und bei den betreffenden Kreisen stellenweise wahre Panik. Man sieht darin den ersten prakti-schen Schritt zur Beseitigung der Legionäre und

93-1 93a

Abschrift.

Besondere Rundfunkmeldungen

Pm 21.1.41, 11.25 Uhr

An alle rpae

Rundspruch Nr. 149

=====

Auslandsspiegel. Erster vertraulich

9. Lügen, Hetze und Gerüchte.

Der Londoner Rundfunk berichtet über eine Regierungskrise in Prag, nachdem F r a n k die tschechische Legion in einem Artikel angegriffen habe, worauf der Führer der Legion, General E l i á š, seinen Rücktritt erklärte.

Handwritten notes in blue ink:
1.
Eins. Vortrag.
1. 21.1.41.



250028

betrachtet das Geschehen der letzten Zeit vor allem als Werk des Staatssekretärs Frank, dessen Einfluß derart gestiegen sei, daß man ihn schon jetzt als Diktator des Protektorates bezeichnen könne. Außerdem verstärkt sich durch die Tatsache, daß die tschechische Regierung bei dem Empfang durch Staatssekretär Frank vom Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Krejčí, angeführt wurde, die Ansicht, daß der Regierungsvorsitzende Elias als Legionär zurückgetreten sei. Vielfach werden an derartigen Reden auch Erklärungen geknüpft, daß die Position der Tschechen schlagartig eine Verbesserung erfahren würde, wenn es gelänge, den Einfluß Frank's zurückzudrängen.

Brünn

17.1.1941

In tschechischen Kreisen kursiert das Gerücht, daß in Prag zurzeit eine Regierungskrise herrsche, die man in engen Zusammenhang mit der derzeitigen Behandlung der Legionärsfrage bringt. Man spricht davon, daß der derzeitige Innenminister Ježek zum Ministerpräsidenten ernannt werden soll.

Olmütz

17.1.1941

Die Zeitungsnachrichten über einen durch Verordnungen des Reichsprotectors geplanten Beamtenabbau haben unter der gesamten Beamtenschaft große Bestürzung hervorgerufen. Selbst im Vergleich zur Behandlung der Legionärsfrage vor einigen Tagen ist der Eindruck dieser Nachrichten als ungeheuer zu bezeichnen.

Klattau

17.1.1941

Die Nachrichten über ein Einschreiten gegen die Legionäre haben sich im Bezirk Schüttenhofen bereits soweit gesteigert, daß man verbreitet, Ministerpräsident Elias wäre in das Ausland geflohen, wobei man sein Fehlen bei dem Empfang der Protektoratsregierung bei Staatssekretär Frank als Bestätigung der Nachricht ansieht.

Deutscherseits haben die Artikel allgemein befriedigt. Die angekündigten Maßnahmen gegen die Legionäre und den Schleichhandel werden als Beginn der endgültigen Vergeltung besonders begrüßt, jedoch gibt man der Befürchtung Ausdruck, daß die

893a

Artikel wesentlich schärfer gewesen sein werden, als die erwarteten Maßnahmen selbst.

Jitschin

17.1.1944

Auf Grund des vor einigen Tagen im "Neuen Tag" erschienenen Zeitungsartikels über die Untragbarkeit der Legionärsbestrebungen, ist seit einigen Tagen das Gerücht im Umlauf, daß die Protektoratsregierung, vor allem Eliáš, die Demission eingebracht habe. Unter den Legionären, welche sich in öffentlichen Diensten befinden, ist eine größere Unruhe bemerkbar.

Handwritten signature



57099

Large handwritten scribble

Prag, den 21. Jänner 1941.

Betr.: Regierungskrise.

4.
eine Sitzung.
6.1.41

Z 20/f berichtet:

Dr. K l i m e n t erklärt, dass er die Situation noch nicht für bereinigt halte. Auf meine Frage, was mit dem Herrn Ministerpräsidenten sei, antwortete er in dem Sinne, dass er sich zwar noch nicht im Stand der Demission befinde, dass er sich aber selbst in einer solchen Situation sieht. Denn es sei nicht möglich, dass er eine Menge solcher Beleidigungen über sich ergehen lasse. Auf meine weitere Frage, welcher Art diese Beleidigungen wären, antwortete Kliment nichts.

Z 330 sprach mit N o v o t n ý (Treude am Leben) und es wurde ihm gesagt, dass die Nationale Gemeinschaft wiederum fest im Sattel sitze, denn in diesen Tagen sei zwischen Dr. M r a z í k auf der einen Seite und den Vertretern der ehemaligen Koalitionsparteien auf der anderen Seite ein Uebereinkommen getroffen worden, dass der NG weitere finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt würden. Die Tätigkeit des Ausschusses werde weiterhin von N e b e s k ý und der Arbeitsgruppe geleitet werden nur mit dem Unterschied, dass zu den Beratungen Fachleute und auch Nichtmitglieder des Ausschusses der NG zugezogen würden.

Sekretär H ý b l erklärte, dass ~~xxx~~ die Schuld an der jetzigen Krise auf den Staatssekretär F r a n k geschoben werde, der angeblich mit der Regierung sehr brüsk gesprochen habe. Dr. H á c h a habe angeblich Dr. Mrazík gegenüber darüber Zweifel ausgesprochen, ob sich Graf B u b n a richtig verhalten habe, denn er habe Frank gegenüber auf dessen Ausführungen nur matt reagiert. Dr. H a v e l k a habe gesagt, dass es schwer sei eine Aufsicht über die Versorgung zu reorganisieren, ~~wenn~~

wenn die hauptsächlichsten Vorräte schon verbraucht sein. Der Schleichhandel habe nur einen unbedeutenden Prozentsatz der Lebensmittel in der Hand. Durch dessen Verfolgung würde sich die Versorgungslage um nichts bessern.

*Hudec
der Finanzminister!*

Redakteur H u d e c erklärte, dass in der NG das Gerücht verbreitet sei, dass Staatssekretär Frank Prag verlassen werde. Auf meine Frage, welche Ansicht man in der NG von K.H. Frank habe, sagte Hudec, dass man ihn von oben herab anschaue, da man ihn nicht für gleichwertig hält. Jemand habe auch erklärt, dass die Regierung noch die Folgen daraus ziehen werde und dass man schon Vorbereitungen hierzu mache. Eliáš werde nicht früher wieder antieren, als bis er Satisfaktion erhalten haben werde. Der Präsident wolle angeblich auch nach Berlin zum Führer fahren.

Chefredakteur H l a d í k war im Präsidium der NG, wo er mit Dr. M r a z í k, Dr. K l á s t e r s k ý und Ing. P a d o u r sprach. Ing. Padour erklärte, dass man jetzt mit aller Kraft an die Durchführung der Anordnung des Reichsprotectors herangehen werde bis zu der Zeit, bis zu der der Krieg beendet sein werde. Hladík kann nicht genau sagen, ob dies Ing. Padour als eigene Meinung wiedergab oder ob er hier die Meinung eines Regierungsmitgliedes reproduzierte. Dr. Mrazík habe sich auch darüber geäußert, dass man darauf achten müsse, dass sich die Zeitungen nicht in überflüssige Polemiken einliessen. Gleichzeitig sei der Presse verboten worden sich um die Verhältnisse in der NG zu kümmern. Eine jede Kundgebung gegen die NG werde von der Zensur beschlagnahmt werden. Diesbezügliche Befehle seien schon ausgegeben worden und die Zensur halte sie auch ein. Gleichzeitig dürfe auch die Regierung nicht kritisiert werden.

Der Redakteur der Národní Politika S ú s s teilt mir diesbezüglich mit, dass jede kleine Bemerkung über die NG, wenn sie nicht vom Presseamt der NG herausgegeben wurde, von der Zensur beschlagnahmt wurde. Dasselbe teilt auch Hladík und W e r n e r vom Polední List mit.

Der Gewährsmann aus der illegalen Sozialdemokratie teilt mit, dass dort besonders auf Staatssekretär K. H. Frank geschimpft wurde. Es wurde auch über die Möglichkeit eines Attentates auf den Staatssekretär diskutiert. Doch wurde von einem dortigen Mitglied diese Möglichkeit für absurd angesehen. Denn die Juden hätten ihre Erfahrung mit dem Attentat auf den Gesandtschaftssekretär von Rath in Paris und sie wissen deshalb, dass dem eine schreckliche Verfolgungswelle folgen würde. Von tschechischer Seite dürfe niemand etwas unternehmen, höchstens ein Wahnsinniger, für den das Volk keine Verantwortung tragen müsste.

F.d.F.d.Ue.

F. (1)



24002

Handwritten notes:
 21/1/41

Sicherheitsdienst RfH
SO-Leitabschnitt Prag

B 5 - VA.259 F

Prag=Bubentfch, 24.1.1941
Sachfenweg
Fernsprecher 77444

97

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren.

Eing.: 24. JAN. 1941

Tgb. Nr.:

1. An den

Herrn Staatssekretär
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren
Gruppenführer K.H. Frank

Prag

2. An das

Reichssicherheitshauptamt

- Amt III B -

Berlin

Betr.: Legionäre.

Vorg.: Hies. Schreiben v. 20.1.1941.

Im folgenden wird ein größerer Bericht eines Gewährsmannes über die heutige stimmungsmäßige Lage in Prager Legionärskreisen zur Kenntnis gebracht:

Nur allmählich flaut die Aufregung, die sich, der ehemaligen tschechoslowakischen Legionäre wegen, aller Gesellschaftskreise des tschechischen Volkes in Prag - weniger und erst später in der Provinz - bemächtigt hatte, ab.

Über dieses Thema werden zwar noch immer erbitterte Diskussionen geführt, es scheint jedoch, daß diese seit gestern von den Wortführern der Flüsterpropaganda anders und im umgekehrten Sinne beeinflusst werden. Die Notrufe, welche vordem das ganze Volk zur einheitlichen Stellungnahme und zum Widerstandes bezüglich der deutschen Maßnahmen gegen frühere Angehörige tschechischer Armeen im Auslande aufgefordert haben, wandeln sich nach und nach in siegesgewisse Prahlereien, daß es diesesmal doch gelungen wäre, die Gefahr abzuwenden. Damit sei auch bewiesen, daß die Deutschen - der verhaßte Staatssekretär K.H. Frank vor allem - in ihren Absichten die Rechte des tschechischen Volkes auch noch weiter einzuschränken, nicht standgehalten hätten und in einer grundsätzlichen Frage durch tschechische Solidarität zur Nachgiebigkeit gezwungen worden wären.

b.w.

97a

Ein Teil der unerwarteten Popularität der Legionäre beginnt sich sogar auf die Regierungsmitglieder und ganz besonders auf den Ministerpräsidenten Eliáš zu erstrecken. Ihr Verhalten in der gemeinsamen Gefahr wird überschwänglich gelobt, eine Tatsache, welche bisher niemals vorgekommen ist. Mit Anerkennung wird sogar der Staatspräsident Dr. Hácha erwähnt. Man spricht von einem spontanen Rücktritt der ganzen Regierung, dem auch er sich angeschlossen hätte, worauf die für die Protektoratsverwaltung maßgebenden Stellen in Berlin den Staatssekretär K.H. Frank gezwungen hätten, alle gegen die Legionäre noch zu verwirklichenden Schritte und Ausnahmebestimmungen sofort aufzugeben.

Tschechischen in Prag verbreiteten Gerüchten nach, soll Herr Reichsprotector in der vorgestri- gen Nacht an Hácha einen eigenhändigen Brief gerichtet haben, in dem er diesen beschwor, von seiner Resignation im Interesse der beiden Völker und ihres Zusammenlebens Abstand zu nehmen. Weder der Staatspräsident noch die tschechische Regierung hätten sich bisher verbindlich zu den Vorschlägen des Reichsprotectors geäußert. Hácha behalte sich vor, dies erst nach einer Rücksprache mit dem Führer, den er deshalb besuchen wird, zu tun. Er beharre angeblich auf einer neuen Verordnung mit der Geltung eines Grund- und Staatsgesetzes, durch welche von Reichswegen die, dem tschechischen Volke gewährte Autonomie rechtsverbindlich ausgelegt und garantiert wird. Diese und ähnliche Gerüchte werden in allen Prager Gasthäusern und Nachtlokalen, insbesondere sofern es sich um niedern tschechischen Mittelstand handelt, als unumstößliche Tatsachen kolportiert. In der Zentrale der NG in Prag wird zwar auch darüber gesprochen, daß die drohende Gefahr eines Regierungsrücktritts, bzw. eines Regierungswechsels noch nicht beseitigt



57091

sei, ohne jedoch von irgendwelchen Bedingungen seitens des Hácha etwas zu wissen. Man nimmt im Gegenteil noch immer an, daß man jetzt eine längere Zeit verstreichen lassen wird, damit sich die tschechische Öffentlichkeit beruhigt und erst dann, plötzlich eine Ungültigkeitserklärung der Protektoratsautonomie zur Strafe für den tschechischen Widerstand, bekanntgegeben wird. Man sprach heute auch darüber, daß aus gewissen Fragen, die in der letzten Zeit vom Amte des Reichsprotectors an verschiedene Ministerien gerichtet wurden, (Finanz- und Handelsministerium), geschlossen werden kann, daß diese einer bevorstehenden Auflösung entgegensehen. Nach der Beendigung der Beamtenrestriktion soll auch die noch bestehende Zahl der tschechischen Mittel- und Fachschulen, mit definitiver Geltung herabgesetzt werden. Auch dafür seien bereits alle Vorbereitungen getroffen.

Auch die ehemaligen Legionäre, die sich gegenwärtig in Staats- oder Selbstverwaltungsdiensten befinden, drücken sich in Gesellschaft von Nichtlegionären keineswegs zuversichtlich oder optimistisch aus. Allen anderslautenden Behauptungen setzen sie als Tatsachen entgegen, daß während der letzten Tage, nur in Prag an 32 Häuser, die den Baugenossenschaften der Legionäre oder der ehemaligen Legiobank gehörten, deutscherseits beschlagnahmt wurden und ihre Bewohner kurzfristige Kündigungen erhalten haben. Sie behaupten auch, daß sich der Ministerpräsident Eliáš unter deutscher Bewachung befindet, jedoch nicht, wie deutscherseits erklärt worden sein soll, damit er vor den Angriffen tschechischer Fanatiker geschützt wird, sondern weil man ihn der Absichten ins Ausland zu fliehen, verdächtigt.

In Prag halten die ehemaligen Legionäre ihre Versammlungen auch jetzt noch, in kleineren Gruppen und in verschiedenen Gasthäusern, ab. Jene, die nicht öffentliche Angestellte sind, zeigen sich viel entschlossener und sind entschieden geneigt, sich ihre Popularität diesmal zu bewahren und sich einen ständigen Einfluß auf die tschechische Öffentlichkeit, namentlich auf die ärmeren Schichten zu sichern. Es darf dabei der Umstand nicht gering geschätzt werden, daß sie dann und wann, dank ihrer meist sozialistischen Vergangenheit, gerne gehört werden. Ist z.B. die berufliche Solidarität unter der niederen Beamtenschaft und den Angestellten niemals sehr groß gewesen, so wagt

98a

es gegenwärtig niemand, die früheren Legionäre als eine Konkurrenz öffentlich zu bezeichnen, oder gar deren Beseitigung aus den Ämtern, wo sie bisher als ein bevorrechtetes Element und daher störend empfunden wurden, zu befürworten.

Es darf behauptet werden, daß die Legionäre wenigstens in den breiten Schichten tschechischer Bevölkerung, eine Steigerung ihres Einflusses erfahren haben.

Und weil sie, in den Kleinstädten und auf dem Lande auch unter den selbständigen Gewerbetreibenden zahlreiche Angehörige haben, so dürften die Führung der NG oder der Vorstand des Tschechischen Verbandes für die Zusammenarbeit mit den Deutschen nur sehr schwer zu veranlassen sein, sich mit einer entsprechenden Kundgebung gegen die Legionäre an die tschechische Öffentlichkeit zu wenden. Es würde sich daher als sehr interessant und als eine wirkliche Belastungsprobe erweisen, diesen beiden Organisationen gegenüber einen solchen Wunsch in geeigneter Weise zu äußern. Ob sich diese auch durch einen solchen Wink bewegen ließen, aus ihrer Reserve zu treten, bleibt in diesem Falle mindestens sehr fraglich.

57093

Handwritten signature
Dr. ...

Myt. 8. 806 ab Mann
Dresden, ...

Dr. von Burgsdorff
Unterstaatssekretär

Prag, den 24. Januar 41

- 1) Zu der umstehenden Weisung des Herrn Reichsprotectors stelle ich fest, dass sowohl der Herr Staatssekretär wie ich bei unseren mehrfachen Vorträgen in der Angelegenheit die Ansicht vertreten haben, dass wohl eine geringfügige Hinausschiebung des Erlasses der Verordnung möglich wäre, dass aber eine weitere Hinausschiebung bedenklich erschiene. Die Bedenken bestehen darin, dass, wenn die Frist bis zum Erlass der geplanten Verordnung weit ausgedehnt wird, neue Unruhe entsteht. Herr Staatssekretär und ich haben geglaubt, dass es besser ist, die Legionärsfrage in einem Zuge zu erledigen.

- 2) Herrn

Ministerialrat Dr. Mokry

zur Kenntnisnahme und zur Wiedervorlage am
15. März d.Js.

Geheim

2. a. d.
(Lichner).
[12/2.41.

Abteilung IV
Gruppe Presse.

Prag, den 30.1.1941.

An
SS-Obersturmbannführer
Oberregierungsrat Dr. G i e s s .
Czerninpalais.

Dr. Gießing.
1. 13/2. 41.

In der Anlage überreiche ich Ausschnitte aus der Essener Nationalzeitung und der Elbinger Zeitung, deren Inhalt auf den Artikel des Gruppenführers über die "Legionärsfrage" im Januarheft von "Böhmen und Mähren" zurückgeht. Der Artikel in der Essener National Zeitung wurde auf meine Veranlassung von Schriftleiter Karl Vietz verfasst. Seine Veröffentlichung fand noch vor der vom Propagandaministerium herausgegebenen Sperre statt.

Regierungsbüro
1. 13/2. 41.

10078

OPOL-GESELLSCHAFT
E. Matthes & Co.
N-CHARLOTTENBURG 2, Uhlandstr. 184
Fernsprecher: 91 05 20 /
Abbestellungs-Ausschnitt-Büro

Für Bemerkungen

-101

Zeitung: **National-Zeitung**

Erscheinungsort: **Essen**

Datum: **17. 1. 1941**

Sicherheitsdienst RfH
Sicherheitsabschnitt Prag
B. SA. 124

Prag=Bubentisch, 6.2.1941
Sachfenweg
Fernsprecher 77444

102

622/41

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren
Geheim!
Eing.: 12.FEB.1941

An den
Herrn Staatssekretär
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren
1/1-Gruppenführer K.H. Frank

Prag

Die Kommunikation
12/II
1. 16/12. 41

Betr.: Tschechische Gerüchte über Personalveränderungen beim Reichsprotector.

Vorg.: Hies.Schreiben v.24.1.1941.

Als letztes Echo der Legionär-Diskussionen wurden in der vergangenen Woche in Prag vornehmlich in höheren Gesellschaftskreisen und in der NG-Zentrale Gerüchte darüber verbreitet, daß im Amte des Reichsprotectors demnächst einschneidende Personalveränderungen zu erwarten seien. Die Verbreiter der Gerüchte beriefen sich dabei auf angeblich deutsche Quellen. U.a. wurde behauptet, daß der Staatssekretär K.H.Frank seine Abberufung zu erwarten habe und durch den früheren Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei, Ernst Kundt, ersetzt werden soll. Die Stellung des Staatssekretärs sei äußerst geschwächt worden, da er von Berlin aus in der Legionärfrage zum Rückzuge gezwungen worden sei und sich einem strikten Befehl fügen mußte, dessen Folge das Verbleiben des Staatspräsidenten und der tschechischen Regierung gewesen sei.

68076
H. Hiers

1/1-Gruppenführer

100-5 y

Sicherheitsdienst RF//
SD-Abchnitt Prag

B 5 - VA 259 F

Prag-Bubentich, den 6. 2. 1941.
Sachfenweg
Fernsprecher 77444

103

An den
Persönlichen Referenten des Herrn Staatssekretärs
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren
44-Obersturmbannführer G i e s

P r a g

Betr.: Legionäre.

Vorg.: Telefonische Rücksprache mit 44-Stubaf. Wolf.

Anlg.: 1.

Im Sinne der mit 44-Sturmbannführer Wolf geführten tele-
fonischen Rücksprache wurden in dem anliegenden Vermerk Stim-
mungsäusserungen festgehalten, von denen angenommen wird, dass
sie für den dortigen Zweck brauchbar sind.

i. a.

Arabi

44 - Stubaf.

21082

St. S. M a - 5 f

Vermerk.

Betr.: Legionäre. - Stimmungsausserungen in der Legionärdiskussion.

I. Prag, am 16. 1. 1941.

In sozialdemokratischen Kreisen wird die Meinung vertreten, dass die Regierung jetzt bereits der eigentliche Sieger sei. Es sei wiederum gelungen, den Staatssekretär zu überlisten.

II. Prag, am 17. 1. 1941.

Dem verhassten Staatssekretär K. H. Frank ist es nicht gelungen, die Rechte des tschechischen Volkes noch weiter einzuschränken. Er ist durch die grundsätzliche tschechische Solidarität zur Nachgiebigkeit gezwungen worden.

Der Ministerpräsident Eliáš sei in den letzten Tagen besonders populär geworden. Sein Verhalten und das der Regierung wird überschwänglich gelobt. Der Reichsprotector habe in einem eigenhändigen Brief an den Staatspräsidenten Hacha diesen geschworen, von seiner Resignation und vom Rücktritt der Regierung im Interesse der beiden Völker und ihres Zusammenlebens Abstand zu nehmen. Hacha habe sich darauf dem Reichsprotector gegenüber nicht geäußert. Er behalte sich vor, dies erst nach einer Rücksprache mit dem Führer zu tun. Er beharre auf der Erlassung eines neuen Grund- und Staatsgesetzes, durch welches von Reichswegen die dem tschechischen Volke gewährte Autonomie rechtsverbindlich ausgelegt und garantiert wird.

III. Prag, am 17. 1. 1941.

Für die tschechische Öffentlichkeit nimmt die augenblickliche Regierungskrise deswegen einen unerwarteten Verlauf, weil man nach Veröffentlichung des Legionärartikels mit Bestimmtheit mit einer sofortigen Demission Eliáš's gerechnet hatte. Umso erstaunter ist man jetzt, wenn man gerüchteweise zu hören bekommt, dass es zu keiner Änderung in der Regierung kommen werde und dass selbst Eliáš seine Funktion

als Ministerpräsident weiter ausüben werde, weil dies angeblich ganz im Interesse der Reichsregierung liege. Berlin stehe auf dem Standpunkt, dass eine Änderung innerhalb der Protektoratsregierung während des Krieges unzweckmässig sei, zumal viel wichtigere Aufgaben zur Debatte stünden. Das Schlagwort "Berlin" ist für die augenblickliche Lage insofern charakteristisch, als man tschechischerseits diese Gerüchte als eine ausgesprochene Schwächung der Position und Kompetenz der zuständigen deutschen Behörden im Protektorat auslegt. Unterstrichen werden diese Argumente noch durch eine Erklärung des Ministerpräsidenten Eliáš, die dieser zwei Schriftleitern gegenüber machte und wobei Eliáš behauptete, dass sich an dem status quo nichts ändere, dass ferner alle bezüglich der Protektoratsregierung unter der tschechischen Bevölkerung verbreiteten Gerüchte Schauermärchen seien und dass schliesslich Berlin das entscheidende Wort sprechen werde.

IV. Prag, am 20. 1. 1941.

Der Reichsprotector und der Staatssekretär hätten ihren Konflikt mit der tschechischen Regierung verspielt. Ministerpräsident Eliáš habe den Reichsprotector im eigenen und im Namen der Regierung gefragt, ob sich gegen ihn oder gegen die Regierung Unzufriedenheit richtet. Es wurde ihm versichert, dass dies nicht der Fall sei. Die Tschechen hätten wieder einmal verstanden, die Schwächen unter den Deutschen geschickt auszunutzen. Besonders die reichen Deutschen seien es, welche gegen den Nazismus sind und die Tschechen rechtzeitig warnen. Aus diesem Grunde könnten die Deutschen niemals so hart vorgehen, wie gewisse Kreise einschliesslich Staatssekretär Frank, dessen Drohungen schon lächerlich seien, dies versuchten.

V. Prag, am 24. 1. 1941.

Seit einigen Tagen werden in Prag unter der höheren Beamtenschaft und in der Zentrale der N.G. Gerüchte verbreitet, dass es demnächst im Amte des Reichsprotectors zu grossen Personalveränderungen kommen werde. U. a. behauptet man, dass der Staatssekretär K. H. Frank abberufen und durch den früheren Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei, Ernst Kundt, ersetzt werden soll. Die Stellung des Staatssekretärs

sei äusserst geschwächt, da er von Berlin aus in der Legionärfrage zum Rückzuge gezwungen worden sei und sich einem strikten Befehl habe fügen müssen, dessen Folge das Verbleiben des Staatspräsidenten und der tschechischen Regierung gewesen sei.

VI. Prag, am 4. 2. 1941.

In allen tschechischen Kreisen gibt man offen der Überzeugung Ausdruck, dass das eingestellte Vorgehen gegen die Legionäre eine schwere Niederlage der Politik des Staatssekretärs K. H. Frank bedeute und dass dieses in absehbarer Zeit nicht wieder aufgenommen werden wird. Die Deutschen hätten sich zum ersten Male überzeugen müssen, was es bedeutet, ein ganzes Volk geschlossen zusammenhaltend von Oben bis zum letzten Mann gegen sich zu haben, und dass ^{müsse} ~~man~~ es den Deutschen noch einigemals zeigen müsse, ehe man von ihnen Ruhe haben werde. Der Staatspräsident, von dessen Standhaftigkeit Legenden erzählt werden, die mit vielen, sentimentalischen Nebenumständen ausgeschmückt sind - man erzählt z. B. von einer geradezu dramatischen Unterredung, die zwischen dem Herrn Reichsprotector und dem Staatspräsidenten stattgefunden haben soll, bei welcher Dr. Hácha eher sein Leben anbot, als dass er vor seinem Volke in der Gestalt eines Verräters dastehen würde, u.s.w. - sowie auch die Regierung als Ganzes haben bedeutend an Populartät und Ansehen gewonnen.



24082

Der Reichsprotector
in Böhmen und Mähren

Prag, den

7. Februar 1941. 107

Dr. von Burgsdorff
Unterstaatssekretär

Prag
Abschrift

Herrn *Ministerpräsident*
Minister Dr. Josef Havelka

Prag

712
Mr. Minister ist mir
dem Abau beigefalls
gewesen.
Sehr geehrter Herr Minister!

Ich habe den Inhalt Ihrer Vorsprache soeben dem Herrn Reichsprotector vorgetragen und ihm auch die von Ihnen vorgeschlagene Fassung des letzten Satzes von Ziffer I 4 vorgelegt.

Der Herr Reichsprotector hat aus grundsätzlichen Erwägungen eine Ermächtigung an die Protectoratsregierung, die Durchführungsanweisung in Ihrem Sinne verändert herauszugeben, abgelehnt. Es hat deshalb bei der Fassung zu verbleiben, die in dem Brief an den Herrn Ministerpräsidenten vom 4. Februar 1941 enthalten ist. Dabei hat der Herr Reichsprotector festgestellt, dass er persönlich dem Herrn Staatspräsidenten sowie dem Herrn Ministerpräsidenten gegenüber deutlich zum Ausdruck gebracht hat, dass von vornherein nicht geplant war, und auch nicht geplant ist, einen totalen Abbau der Legionäre vorzunehmen. Diese Auffassung des Herrn Reichsprotectors kann auch ohne weiteres aus der Fassung seines Schreibens an den Herrn Ministerpräsidenten vom 4. Februar 1941 entnommen werden.

18076

10401

7. Februar 1941

Reichsprotector
Herrn von Burgsdorff

Abteilung

Herrn von Burgsdorff
Reichsprotector

Der Herr Reichsprotector legt Wert darauf,
dass der Umruck der Durchführungsanweisung und
seine Herausgabe durch den Herrn Ministerpräsidenten
an die beteiligten Ressorts sofort erfolgt.

Herr

In vorzüglicher Hochachtung

Ich habe den Inhalt Ihrer Verfügung vom
7. Februar 1941 zur Kenntnis genommen und
den Herrn Reichsprotector vorgeschrieben, dass
von Ihnen vorgeschlagene Fassung des letzten Absatzes von
Ziffer 1 & 2 vorgelegt.
Der Herr Reichsprotector hat ein
lückenloses eine Durchführungsanweisung
vorgeschrieben, die Durchführungsanweisung in Ihren Sinne
ändert herauszugeben, abgelehnt. Es hat deshalb bei der
Fassung zu verbleiben, die in dem Brief an den Herrn
Ministerpräsidenten vom 4. Februar 1941 enthalten ist.
Dabei hat der Herr Reichsprotector festgestellt, dass
er persönlich dem Herrn Reichsprotector sowie dem Herrn
Ministerpräsidenten gegenüber schriftlich zum Ausdruck ge-
bracht hat, dass von vornherein nicht geplant war, und
auch nicht geplant ist, einen solchen Absatz der Durchführungs-
anweisung. Diese Mitteilung dem Herrn Reichsprotector
kann auch ohne weiteres aus Fassung seines Schreibens
an den Herrn Ministerpräsidenten vom 4. Februar 1941 ent-
nommen werden.



57081

Prag, den 7. Februar 41.

Herr Reichsprotector hat den Empfang des Ministers Havelka, der ihm eine Botschaft des Herrn Staatspräsidenten überbringen wollte abgelehnt und mich angewiesen, den Minister Havelka anzuhören.

Minister Havelka war bei mir und hat in längeren Ausführungen mir nahezubringen versucht, dass Zahl 4 des Abschnitts 1 in dem Schlusssatz eine Diffamierung sämtlicher Legionäre brächte, die für die Protectoratsregierung sehr schwer anzuerkennen sei. Die Protectoratsregierung wolle sachlich ganz das durchführen, was der Herr Reichsprotector anordnete, aber ohne diese allgemeine Diffamierung der Legionäre, die in Rücksicht auf den Ministerpräsidenten und die zahlreichen Legionäre, die seit 1939 loyal ihren Dienst verrichtet hätten, schwer annehmbar sei. Auf meinen Einwurf, dass eine Änderung eines einmal von dem Herrn Reichsprotector unterfertigten Schreibens sehr schwierig wäre, bat Minister Havelka von einer formellen Änderung abzusehen und lediglich telefonisch die Protectoratsregierung zu ermächtigen, die von ihnen vorgeschlagene Fassung weiterzugeben. Die erste Fassung, die Minister Havelka vorlegte, ging dahin, dass der letzte Satz von Zahl 4 Abs. 1 lauten sollte :

" In erster Linie sind unter diesen Bediensteten die Legionäre zu verstanden, soweit sie unter den angeführten Begriff fallen."

Diese Fassung habe ich sofort abgelehnt.

Die zweite Fassung, die Minister Havelka brachte, lautete folgendermassen:

"Unter den Bediensteten, welche sich mit der Neuordnung der politischen und staatsrechtlichen Verhältnisse im Protectorat bisher nicht abfinden konnten, kommen in erster Linie Legionäre in Betracht."

108a ✓

Ich habe dem Minister Havelka keinerlei Erklärung darüber abgegeben, in welchem Sinne ich dem Herrn Reichsprotector Vortrag erstatten werde, obwohl er mich mehrfach dringend um wohlwollende Behandlung bat.

Ich habe geglaubt, den Minister Havelka anhören zu sollen. Trotzdem habe ich ihn bei Beginn seiner Ausführungen in keinem Zweifel darüber gelassen, dass der Herr Reichsprotector über die Verzögerungstaktik der Protectoratsregierung höchst erstaunt sei und die nunmehr unverzügliche Durchführung seiner Weisung erwarte.

Minister Havelka hat mir am Nachmittage die Zustimmung des Herrn Staatspräsidenten zu der vorgeschlagenen Fassung übermitteln lassen.

6



57083

Abteilung IV
Gruppe Presse.

Prag, den 8.2.1941.

An
SS-Obersturmbannführer Oberregierungsrat Dr. G i e s .
Czerninpalais.

In der Anlage werden wunschgemäss überreicht:

- 1./ Ausschnitte aus tschechischen Zeitungen, die lediglich Zitate des Artikels im "Neuen Tag" und des Originalartikels aus der Zeitschrift "Böhmen und Mähren" über die Legionärsfrage enthalten. Diese Artikel /Ausschnitte/ sind nicht übersetzt, da sie wörtliche Zitate darstellen. Auf jedem einzelnen Ausschnitt ist mit Blaustift vermerkt, welches Zitat hier in tschechischer Sprache abgedruckt ist.
- 2./ Eigene Stellungnahmen der tschechischen Presse zu dem Artikel des Gruppenführers in der Zeitschrift "Böhmen und Mähren", bei denen jeweils in zweifacher Ausfertigung zunächst die Übersetzung beigelegt ist. Die übrigen zwei Ausfertigungen konnten in der Kürze der Zeit noch nicht fertig gestellt werden und werden Montag, den 10.21 vormittags nachgereicht.

Handwritten signature in blue ink

21083

Abteilung IV
Gruppe Presse

Prag, den 10.2.1941.

Elit sehr!

An
SS-Obersturmbannführer
Oberregierungsrat Dr. G i e s
Czerninpalais.

Betr.: Legionärsartikel in der tschechischen Presse.

In der Anlage übersende ich das unter I zusammengefasste Material. Dieses enthält alle Stimmen zur Legionärsfrage aus den Provinzzeitungen von Böhmen und Mähren. Alle jene Ausschnitte, bei denen sich kein Uebersetzungsmanuskript befindet, enthalten lediglich wörtliche Zitate aus der Zeitschrift "Böhmen und Mähren", bzw. aus dem "Neuen Tag" oder aus anderen tschechischen Zeitungen. Bei allen Eigenartikeln befindet sich jeweils in mehrfacher Ausfertigung die Uebersetzung.

Die unter II zusammengefassten Ausschnitte sind sämtliche in Prager tschechischen Zeitungen erschienene Stimmen über diese Frage und sind ebenfalls wieder in reine Zitate, bzw. Eigenartikel gegliedert. Bei Letzteren befinden sich jeweils die Uebersetzungen in mehrfacher Ausfertigung.

Stojanowitsch

21081

Abteilung IV
Leiter der Gruppe Presse.

Prag, den 10. Februar 1940.

Eilt sehr!

An
SS-Obersturmbannführer , Oberregierungsrat Dr. G i e s,
Czernin-Palast.

Betrifft: Legionär-Artikel in der tschechischen Presse.

Wunschgemäß übersende ich in der Anlage :

- 1/ Ausschnitte und Uebersetzung dreier Artikel in je zweifacher Ausfertigung aus der "Vlajka" .
- 2/ Ausschnitte mit reinen Zitaten, wobei jeweils mit Blaustift angeführt ist, um welche Zitate es sich handelt.
- 3/ Die restlichen Ausschnitte bzw. Uebersetzungen, die bei der ersten Sendung noch nicht beigefügt waren.

Anlagen.

*Stefan...
...*



51080

Sicherheitsdienst RfH
SD-Leitabschnitt Prag

B 5 - SA.124

664/41

G e h e i m !

Prag-Bubentfch, 14.2.1941
Sachfenweg
Fernsprecher 77444

112

Büro des Staatssekretärs
beim Reichsprotector
in Böhmen und Mähren.
Eing.: 17. FEB. 1941
Tel. Nr.:

An den

Herrn Staatssekretär
beim Reichsprotector in Böhmen und Mähren
1/4-Gruppenführer K.H. F r a n k

P r a g

Betr.: Gerüchte über Personalveränderungen beim Reichsprotector.
Vorg.: Hies.SA.124 v.6.2.41.

Nach einer neuerlichen Meldung dauert in Prager NG-Kreisen die Stimmungsmache gegen die Person des Staatssekretärs an. Man spricht darüber, daß sich der Gegensatz zwischen dem Staatssekretär und dem Reichsprotector außerordentlich zugespitzt habe. Der Reichsprotector habe sich angeblich in Berlin über den Staatssekretär beschwert und seine Abberufung verlangt. Seine Differenzen mit dem Staatssekretär habe der Reichsprotector dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er in Gegenwart des Reichspressechefs Dr. Dietrich dem Ministerpräsidenten Eliáš betont kameradschaftlich auf die Schulter geklopft habe.

Nicht nur wegen der Legionärsfrage bestünden Gegensätze zwischen dem Reichsprotector und dem Staatssekretär, sondern auch wegen der tschechischen Mittelschulen. Der Staatssekretär habe die Absicht, nach drei Gymnasien, die er bereits schließen ließ, in der nächsten Zeit noch weitere 47 zuzusperren. Der Reichsprotector setze jedoch diesem "teutonischen Treiben" stärksten Widerstand entgegen.

i.V.

K. Kiers

ROR

Dr. Kier

Handwritten signature

f 257

919

6/26 St. S. III 15h

Abteilung IV
Gruppe Presse

Prag, den 18. Februar 1941-113

An

SS-Obersturmbannführer
Oberregierungsrat Dr. G i e s
Czernin-Palais.

In der Anlage reiche ich die mir seinerzeit überlassene Lektoratsanzeige aus der tschechischen Presse betr. den Artikel des Gruppenführers zur Legionärfrage wieder zurück.

Ich hoffe, dass Sie inzwischen alle Ausschnitte und Uebersetzungen aus der tschechischen Presse in 4 facher Ausfertigung erhalten haben.

Handwritten signature

24018

Handwritten text

1. 26/2.41.

Abt. IV
Gruppe Presse.

Prag, den 20.2.1941.

An
SS-Obersturmbannführer
Oberregierungsrat Dr. G i e s ,
P r a g -Czerninpalais.

Frigo

Ein Sammelg.

1. 22/2. 41.

In der Anlage überreiche ich in zweifacher Ausfertigung die auszugsweise Uebersetzung eines recht interessanten Artikels "Säuberung des öffentlichen Lebens vom alten Parteienballast", der in der Zeitschrift "Moravsko slezské slovo" /Mährisch-schlesisches Wort/ vom 15.2.1941 erschienen ist und sich mit dem Legionärsartikel des Gruppenführers, der Legionärfrage und den Beamtenabbaumaßnahmen befasst.

Wojewodowicz

177078

Moravsko slezské Slovo Nr. 7, 15. II. 1941, S. 1:

(Mähr. Ostrau)

"Säuberung des öffentlichen Lebens von
alten Parteienballast".

Die ganze tschechische Presse durchliefen in den vergangenen Tagen Meldungen, wonach es zu durchgreifenden Verfügungen kommen wird, die endlich zu einer Gesundung des gesamten öffentlichen Lebens bei uns führen sollen. Es war dies vor allem die Frage der Legionäre, besonders jener, die das Legionärstum gewandt und rücksichtslos auf egoistische Art zum eigenen Vorteil, zu Sinekuren und zur Bereicherung auszunützen verstanden. Alle, die es mit unserer Nation aufrichtig meinten, fühlten schon längst die Unhaltbarkeit eines solchen Opportunismus, in dem laut von der "Arbeit fürs Vaterland" gesprochen wurde. Aber diese "Arbeit" ließ man sich mit Gold, Verwaltungsratstellen und hohen, schwer honorierten Aemtern bezahlen. Niemand aber hatte den Mut, auf diese unhaltbaren Verhältnisse hinzuweisen oder gar einen Radikalschnitt durchzuführen. Als daher jene bekannten Stimmen kamen, davon besonders die bedeutungsvolle Stimme des Herrn Staatssekretärs K. H. Frank, entstand in unserer Öffentlichkeit Erleichterung und es wird jetzt ein baldiges und befriedigendes Ergebnis erwartet. Die Lösung der Legionärfrage muß kommen, ihr auszuweichen, wird unmöglich sein. Gewiß werden keineswegs diejenigen geschädigt werden, die ehrlich ihren bürgerlichen Beruf ausüben, aber es wird notwendig sein, Ordnung mit jenen zu machen, die den Legionärtitel in letzter Minute gewannen, dafür aber überall rechtzeitig da waren, wo irgendeine Sinekure vorhanden war und die bei uns Verhältnisse einführten, die uns damals schaden und besonders jetzt.

Eine zweite, nicht minder bedeutungsvolle Frage ist die

~~unzählige~~ Bürokratie. Vielleicht nirgends auf der Welt gab es so viel Beamtenschaft, wie in der ehemaligen Republik. Das ganze damalige öffentliche Leben war bürokratisiert. Schuld daran, wie an allem, was der Nation schadete, trugen die politischen Parteien. Diese, besonders die großen, Marxisten, Agrarier usw. hatten direkt die Republik gepachtet, wie man schon damals oft sagte. Politische Parteien, die das ganze öffentliche Leben nur sittenlos machten und korrumpierten, verschleppten diese Mißbräuche auch in die Ämter. Wir wissen, was damals bei uns für unrühmliche Verhältnisse herrschten. Wir brauchen um exemplare Belege unserer Behauptung nicht einmal weit zu gehen. Es ist noch in guter, aber unrühmlicher Erinnerung, wie es in Mährisch Ostrau zuging, als hier die roten Genossen herrschten. Zum Beispiel im Rathause. Ihre schwarzen breitkrämpigen Hüte und wehenden Krawatten waren überall, wo ein warmer Platz oder eine Sinekure zu spüren war. Es wurde nicht darauf gesehen, was für eine Qualifikation ein solcher Matador besaß und welches sein Charakter war, wenn er nur ein großes Maul und eine freche Stirn besaß. Viele Leute in Ostrau gedenken heute mit Schrecken der Zeiten, wo z. B. auf dem Wohnungsamt die genossen herrschten. Denen kamen damals nicht einmal die Paschas gleich! Wir könnten weiter aufzählen, wie es unter der Herrschaft der politischen Parteien ging, es ist aber nicht notwendig, weil jene Mißbräuche noch in frischer Erinnerung sind.

Anderswo waren die Verhältnisse nicht besser. Der unheilvolle Einfluß der politischen Parteien lag auf unserem ganzen Leben wie eine schwarze Wolke. Das Uebermaß an Bürokratie blieb und dem alten Kader gesellten sich nach den Oktoberereignissen neue Tausende von Beamten aus den Sudeten und der Slowakei hinzu. Dies war auf die Dauer untragbar und deshalb soll auch diese Frage jetzt

gelöst werden. Aber auch hier sollte das gelten, was über die Legionärfrage gesagt worden ist. Damit nämlich nicht wieder diejenigen es davotragen, die ehrlich arbeiteten und dienten. Es geht darum, die Säulen des früheren unrühmlichen Regimes in Augenschein zu nehmen, auf die Exponenten der damaligen Herrschenden und gehorsamen Werkzeuge der damaligen politischen Schacherer. Es ist doch bekannt, daß bis heute noch, wohin das Auge des Bürgers sieht und wohin sein Fuß schreitet, er überall auf die Exponenten der alten politischen Parteien und Säulen des alten Regimes stößt. Heute tragen sie zwar bereits den Kopf nicht mehr so selbstbewußt erhoben, sitzen aber im Halbdunkel und versuchen von dort aus ständig ihren Einfluß geltend zu machen. Vielleicht haben auch diese Leute ihre Verdienste, vielleicht haben sie auch irgendetwas Gutes geleistet, aber ihre Zeit ist für immer dahin. Diese Leute passen bereits nicht mehr in die heutige Zeit. Auch wenn sie vielleicht wollten, könnten sie nichts unternehmen. Sie sind von der Vergangenheit belastet, sie verstanden nicht, daß die Welt sich radikal änderte, daß die Ära des Nationalsozialismus kommt, der siegreich Europa und die Welt beherrscht. Die Zeit, in der wir leben, ist von historischer Tragweite. ^{dies} Wem noch nicht bewußt^{es} worden ist, der hatte in den letzten Tagen Gelegenheit dazu. Er konnte über die geistige Revolution nachdenken, die die Menschheit ganz Europas und der ganzen Welt durchmacht. Liberalismus und Demokratie sind tot. Und mit ihnen müssen diejenigen verschwinden, die aus dieser Ära lebten und die ihre Träger waren. Es ist notwendig, bei uns die Türen angelweit zu öffnen, es ist erforderlich, gründlich überall zu lüften. Es ist undenkbar, daß eine neue Welt geboren wird und daß sie wiederum kompromittierte Männer, belastet von der alten Ideologie eines längst begrabenen Systems aufbauen. Alte Parteigänger und Bekenner der Demokratie sind in der heutigen Zeit unbrauchbar und hindern nur die gesunde Entwicklung. Der Beamtenapparat ist ein zu wichtiger

Faktor des öffentlichen Lebens, als daß er die Belastung der Vergangenheit ertrüge. Unser Volk will sich eine bessere Zukunft im neuen Europa aufbauen, das Deutschland und Italien errichtet wird. Diese Zukunft muß von allem befreit sein, was an eine unselige Vergangenheit erinnern könnte. (-aš)



27013

Moravsko slezské Slovo Nr. 7, 15. II. 1941, S. 1:

(Mähr. Ostrau)

"Säuberung des öffentlichen Lebens vom
alten Parteienballast".

Die ganze tschechische Presse durchliefen in den vergangenen Tagen Meldungen, wonach es zu durchgreifenden Verfügungen kommen wird, die endlich zu einer Gesundung des gesamten öffentlichen Lebens bei uns führen sollen. Es war dies vor allem die Frage der Legionäre, besonders jener, die das Legionärstum gewandt und rücksichtslos auf egoistische Art zum eigenen Vorteil, zu Sinekuren und zur Bereicherung auszunützen verstanden. Alle, die es mit unserer Nation aufrichtig meinten, fühlten schon längst die Unhaltbarkeit eines solchen Opportunismus, in dem laut von der "Arbeit fürs Vaterland" gesprochen wurde. Aber diese "Arbeit" ließ man sich mit Gold, Verwaltungsratstellen und hohen, schwer honorierten Aemtern bezahlen. Niemand aber hatte den Mut, auf diese unhaltbaren Verhältnisse hinzuweisen oder gar einen Radikalschnitt durchzuführen. Als daher jene bekannten Stimmen kamen, davon besonders die bedeutungsvolle Stimme des Herrn Staatssekretärs K. H. Frank, entstand in unserer Öffentlichkeit Erleichterung und es wird jetzt ein baldiges und befriedigendes Ergebnis erwartet. Die Lösung der Legionärfrage muß kommen, ihr auszuweichen, wird unmöglich sein. Gewiß werden keineswegs diejenigen geschädigt werden, die ehrlich ihren bürgerlichen Beruf ausüben, aber es wird notwendig sein, Ordnung mit jenen zu machen, die den Legionärtitel in letzter Minute gewannen, dafür aber überall rechtzeitig da waren, wo irgendeine Sinekure vorhanden war und die bei uns Verhältnisse einführten, die uns damals schadeten und besonders jetzt.

Eine zweite, nicht minder bedeutungsvolle Frage ist die

~~ehemalige~~ Bürokratie. Vielleicht nirgends auf der Welt gab es so viel Beamtschaft, wie in der ehemaligen Republik. Das ganze damalige öffentliche Leben war bürokratisiert. Schuld daran, wie an allem, was der Nation schadete, trugen die politischen Parteien. Diese, besonders die großen, Marxisten, Agrarier usw. hatten direkt die Republik gepachtet, wie man schon damals oft sagte. Politische Parteien, die das ganze öffentliche Leben nur sittenlos machten und korrumpierten, verschleppten diese Mißbräuche auch in die Ämter. Wir wissen, was damals bei uns für unrühmliche Verhältnisse herrschten. Wir brauchen um exemplare Belege unserer Behauptung nicht einmal weit zu gehen. Es ist noch in guter, aber unrühmlicher Erinnerung, wie es in Mährisch Ostrau zuging, als hier die roten Genossen herrschten. Zum Beispiel im Rathause. Ihre schwarzen breitkrämpigen Hüte und wehenden Krawatten waren überall, wo ein warmer Platz oder eine Sinekure zu spüren war. Es wurde nicht darauf gesehen, was für eine Qualifikation ein solcher Matador besaß und welches sein Charakter war, wenn er nur ein großes Maul und eine freche Stirn besaß. Viele Leute in Ostrau gedenken heute mit Schrecken der Zeiten, wo z. B. auf dem Wohnungsamt die genossen herrschten. Denen kamen damals nicht einmal die Paschas gleich! Wir könnten weiter aufzählen, wie es unter der Herrschaft der politischen Parteien ging, es ist aber nicht notwendig, weil jene Mißbräuche noch in frischer Erinnerung sind.

Anderswo waren die Verhältnisse nicht besser. Der unheilvolle Einfluß der politischen Parteien lag auf unserem ganzen Leben wie eine schwarze Wolke. Das Uebermaß an Bürokratie blieb und dem alten Kader gesellten sich nach den Oktoberereignissen neue Tausende von Beamten aus den Sudeten und der Slowakei hinzu. Dies war auf die Dauer untragbar und deshalb soll auch diese Frage jetzt

gelöst werden. Aber auch hier sollte das gelten, was über die Legionärfrage gesagt worden ist. Damit nämlich nicht wieder diejenigen es davontragen, die ehrlich arbeiteten und dienten. Es geht darum, die Säulen des früheren unrühmlichen Regimes in Augenschein zu nehmen, auf die Exponenten der damaligen Herrschenden und gehorsamen Werkzeuge der damaligen politischen Schacherer. Es ist doch bekannt, daß bis heute noch, wohin das Auge des Bürgers sieht und wohin sein Fuß schreitet, er überall auf die Exponenten der alten politischen Parteien und Säulen des alten Regimes stößt. Heute tragen sie zwar bereits den Kopf nicht mehr so selbstbewußt erhoben, sitzen aber im Halbdunkel und versuchen von dort aus ständig ihren Einfluß geltend zu machen. Vielleicht haben auch diese Leute ihre Verdienste, vielleicht haben sie auch irgendetwas Gutes geleistet, aber ihre Zeit ist für immer dahin. Diese Leute passen bereits nicht mehr in die heutige Zeit. Auch wenn sie vielleicht wollten, könnten sie nichts unternehmen. Sie sind von der Vergangenheit belastet, sie verstanden nicht, daß die Welt sich radikal änderte, daß die Aera des Nationalsozialismus kommt, der siegreich Europa und die Welt beherrscht. Die Zeit, in der wir leben, ist von historischer Tragweite. Wem noch nicht bewußt^{dies} worden ist, der hatte in den letzten Tagen Gelegenheit dazu. Er konnte über die geistige Revolution nachdenken, die die Menschheit ganz Europas und der ganzen Welt durchmacht. Liberalismus und Demokratie sind tot. Und mit ihnen müssen diejenigen verschwinden, die aus dieser Aera lebten und die ihre Träger waren. Es ist notwendig, bei uns die Türen angelweit zu öffnen, es ist erforderlich, gründlich überall zu lüften. Es ist undenkbar, daß eine neue Welt geboren wird und daß sie wiederum kompromittierte Männer, belastet von der alten Ideologie eines längst begrabenen Systems aufbauen. Alte Parteigänger und Bekenner der Demokratie sind in der heutigen Zeit unbrauchbar und hindern nur die gesunde Entwicklung. Der Beamtenapparat ist ein zu wichtiger

Faktor des öffentlichen Lebens, als daß er die Belastung der Vergangenheit ertrüge. Unser Volk will sich eine bessere Zukunft im neuen Europa aufbauen, das Deutschland und Italien errichtet wird. Diese Zukunft muß von allem befreit sein, was an eine unselige Vergangenheit erinnern könnte. (-as)

21003



-123

Auszüge aus der tschechischen Presse

1.) vom 14.1.41

2.) 15 15.1.41

3.) 18.1.41

betreffend Legionärsartikel erhalten zu haben bestätigt

6.2.41

25008
Orlisek

Marmon

44-Stubaf.

124

Prag. Reaktionsfragen

Folgende Vorgänge erhalten zu haben:

Abschrift: Meine Stellungnahme zu den politischen
Entscheidungen in der Legionärsfrage vom 28.1.41
mit 3 Anlagen (Numeriert I, II, III mit Rotstift) ^{IV, V, VI, VII, VIII}
sowie 1 Stoß Presseauszüge über die Legionärsfrage.
bescheinigt.

Prag II.41

100/18
Marmon

Die tschechischen Legionäre

Zwang zur Klärung.

In einem vielbeachteten Aufsatz der Zeitschrift „Böhmen und Mähren“ führt Staatssekretär R. G. Frank u. a. aus:

Nach der Errichtung des Protektorats hätte man annehmen müssen, daß die Legionärclique und ihre Vormachtstellung beseitigt würde. Zwar wurden die Legionärgemeinden aufgelöst und ihre Tätigkeit äußerlich eingestellt, jedoch wühlten diese Kreaturen im Innern weiter. Die Auflösung bedeutete keine Schwächung ihrer Positionen. So wie sie es in den zwanzig Jahren verstanden hatten, sich überall vorzudrängen, so taten sie es auch weiter. Stillschweigend wurden von ihnen die einflußreichen Posten ist dem damals gebildeten „Narodni sourucenstvi“ eingenommen. Die Legionäre bauten innerhalb dieser Organisation einen eigenen Nachrichtendienst aus, besetzten zahlreiche Amtswalterstellen in den Kreis-, Bezirks- und Ortsorganisationen und sind weiterhin in vielen Staats- und Gemeindestellen — „wie es sich für einen Legionär geziemt“ — an leitender Stelle tätig. Daß dieser Zustand unhaltbar ist, geht aus einer Zahl von Zuschriften der tschechischen Bevölkerungskreise an die deutschen Behörden hervor, die besagen, daß der größte Teil des tschechischen Volkes aufatmen würde, wenn der unehrenhaften und lichtscheuen Tätigkeit der Legionäre ein Kiegel vorgeschoben und dieser unheilvollen Protektionswirtschaft ein Ende bereitet würde.

Der Aufsatz des Staatssekretärs stellt u. a. grundsätzlich fest, daß an eine ehrliche Zusammenarbeit mit dem Reich solange nicht gedacht werden kann, solange die Einflußnahme des Legionärs auf den tschechischen Volkstörper besteht. Ihre Ausscheidung aus dem öffentlichen Leben und ihre Aussonderung aus dem schaffenden Leben des tschechischen Volkes darf und kann nicht als eine Verfolgung des tschechischen Patriotismus empfunden werden. Es ist vollkommen falsch, wenn in gewissen tschechischen Kreisen behauptet wird, der Begriff der Legion sei bis zu einem gewissen Grad identisch

„Ich glaube,“ schreibt der Staatssekretär wörtlich, „die deutschfeindliche und asoziale und feindliche Einstellung der tschechischen Legionäre genügend bewiesen zu haben, um festzustellen, daß für uns eine Ablehnung des Legionärtums nicht gleichbedeutend ist mit einer Ablehnung oder Verfolgung wahrhaft tschechischen nationalen Empfindens.“

Diese Erklärung, die von berufener deutscher Stelle abgegeben wurde, soll dem tschechischen Volk zum letzten Male klar vor Augen führen, welchen Weg es einzuschlagen hat. Wenn von berufener deutscher Seite oft gesagt würde, daß der Nationalsozialismus keine Versöhnung kennt mit dem Geiste und der Politik Beneschs, weil Feuer und Wasser sich nicht mengen können, so gilt das auch für die Legionäre, die sich noch immer als die heimischen oder vorsichtig verhüllten Freunde des Herrn Benesch und seiner Emigrantenclique fühlen. Es ist allerdings in erster Linie die Aufgabe der verantwortlichen Kreise des tschechischen Volkes selbst, in den eigenen Reihen mit dem Geist und den Resten des Legionärtums aufzuräumen, weil diese Aufräumarbeit mit ein Maßstab für die Aufrichtigkeit der Zusammenarbeit und der Einfügung in die neue Ordnung ist.

1165 Kampfung

Arbeiterpartei

trabe 33, Hut 2638. Berliner Schriftleitung: SW 68, Charlottenstr. 82.
 onto Essen Nr. 2350. Bezugspreis durch Boten halbmonatlich 1,25 RM.,
 Post monatlich 2,50 RM. (einschließlich 24,70 Pf. Zeitungsgebühr),
 Bezugspreis für Länder mit ermäßigter Postgebühr 2,50 RM. und
 mit erhöhter Postgebühr 2,50 RM., zuzüglich 2,10 RM. Postgebühr.
 durch höhere Gewalt usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder
 S. Erfüllungsort und Gerichtsstand Essen. — S. S. Bl. 21 alltg.

Die anderen Legionäre

Prag, im Januar.

Vor dem inneren Frieden der tschechischen Seele steht die Rückführung gewisser moralischer Grundsätze, die sonst allgemein verpflichtende Gültigkeit haben, im Weltkrieg aber in Bewegung gerieten und wie ein Zug auf falschem Gleis Schaden stifteten, in ihre natürliche Ausgangsstellung; es mußte also früher oder später einmal die Auseinandersetzung zwischen den gesund gebliebenen natürlichen Anlagen des Volkes und den Moralbegriffen kommen, die durch Masaryks Losung „Hochverrat ist nationale Pflicht“ aus ihrer Basis gehoben wurden und folgenschwer auf die jüngste tschechische Geschichte einwirkten, weil sich die tschechischen Legionäre ihrer Unstetigkeit unterwarfen. Das Legionärswesen ist der weltwirkliche Gegenstand jenes verschobenen Moralbegriffs, also der Anknüpfungspunkt einer klärenden Aussprache, und diese Aussprache ist nunmehr im Anschluß an einen Aufsatz des Staatssekretärs Frank in vollen Gang gekommen.

Das Wort Legionär umspannt zwei Pole, die Tugend des opferbereiten Einsatzes für sein eigenes Volkstum, ebenso wie die Käuflichkeit des Landsknechtes um Sold und Beuteanteil. Das Gegenstück etwa des Angehörigen der Österreichischen Legion, der in der Ostmark für sein Ideal kämpfte und erst ins Reich ging, als alle Wirkungsmöglichkeiten erschöpft waren und Kerker oder Galgen drohten, das Gegenstück dieses vor: a heißt Heimatliebe geführten selbstlosen Kämpfers ist der heimtliche Gestrauchelte, der sich irgendwem als Fremdenlegionär verkauft, nicht weil ihn ein Ideal lenkt, sondern weil ihn das Abenteuer lockt. Der Ostmärker oder der Sudetendeutsche, der in den Jahren vor 1938 über die Reichsgrenzen dem Druck eines volksfremden Regimes auswich, rettete sich in die Heimat aller Deutschen. Der Tscheche, der im Weltkrieg von der kämpfenden Front als desertierender Soldat zum Feind überlief, ging in die Fremde, und nicht nur dieses Merkmal trug er mit dem Fremdenlegionär gemeinsam. Er konnte nicht für seine Heimat kämpfen. Als 1915 in Rußland die erste tschechische Legion gebildet wurde, dachten die alliierten Mächte noch nicht im entferntesten daran, nach dem Kriege einen tschechischen Staat zu bilden und dafür die tschechischen Legionen einzusetzen. Daß später doch ein solcher Staat geschaffen wurde, geschah ohne das geringste Zutun der Legionäre, deren militärische Leistung in den ernst zu nehmenden Werken über den Weltkrieg überhaupt keine Erwähnung findet. An der Ostfront drückten sie einmal die vorderen österreichischen Linien ein. Es war ein Waffenglück von heute auf morgen. Deutschösterreichische Regimenter stellten nach wenigen Tagen die Lage wieder her. Das tschechische Eingreifen bei Bachmatsch war noch ungewichtiger. Gleichwohl hinterließ die tschechische Legion in Rußland auch ohne Fronteinsatz tiefe Spuren. Staatssekretär Frank verzeichnet sie mit folgenden Sätzen: „Man kann nicht jene Methoden der Ehrlosigkeit und Verfidie beschönigen, die von den tschechischen Legionären in Ausnützung der inneren Wirren Rußlands nachweisbar angewandt worden sind. Gebrochene Verträge, Verrat an russischen Führern, eine Kette von Verbrechenstaten rein krimineller Art, ungeheure Ausplünderungen des russischen Landes, beispiellos rohe Mordtaten an österreichischen Kriegsgefangenen deutscher Volkszugehörigkeit begleiteten die Legion.“

Mit Verrat hat es begonnen, und mit Verrat ging es weiter. Vom Verrat aber läßt sich hier ganz allgemein mehr denn irgendwo anders sagen, was Walter Ulze in seiner Darstellung des englischen Dolchstoßes gegen den Prinzen Eugen im Jahre 1712 ausspricht: „Jeder Verrat ist ein Versagen des Herzens, ein Ersterben im Innern, und aus angeborenem Lebensdrang erschrecken die Menschen vor dem Verrat wie vor dem Mord; im persönlichen Leben bleibt die Erinnerung an ein Grauen und im Leben der Völker als ein Unsegen stehen.“ Der Unsegen blieb seit der Legionärepisode über dem tschechischen Volk, weil das entgleiste Moralgesetz durch verblendete Legionenverherrlichung und legionäre Kastenpolitik im

Tschecho-Slowakischen Staat gezwungen wurde, weiter zu wirken. Die Legendenbildung verstieg sich in einer Ministerbotschaft zu dem Unfug: „Alle Heldentaten, die Menschen je vollbracht haben, habt ihr, Legionäre, weit übertroffen, von Herodot an bis auf den heutigen Tag.“ Solcher Wertung entsprach die einseitige Bevorzugung der Legionäre im neuen Staat. Von vier Armeegeneralen waren vier Legionäre, von 28 Divisionsgeneralen war nur einer nicht Legionär. Ohne Rücksicht auf Eignung und Vorbildung bekam ein Legionär das Amt, das er anstrebte, und nicht immer mußten ihm nur Deutsche weichen. Auch Tschechen wurden verdrängt und verstimmt. Dafür erzog man die Jugend in legionärem Geist, d. h. zur Ueberschätzung der Kraft, zur Ueberspanntheit im Ziel, zur Maklosigkeit schlechthin, und so verrannt war man, daß man auch nach den Ereignissen vom Oktober 1938 und März 1939 noch nicht einlenkte. Die Legionärsverbände wurden verboten, ihre Ideologie blieb als psychische Unruhe und Unstetigkeit, weil bis dahin nur an den Symptomen herumturiert, nicht aber zur Wurzel des Übels vorgestoßen wurde.

Es kostete also einen Prozeß der geistigen Auseinandersetzung mit dem Begriff des Verrates, und eine Aufhebung der für Eidbruch ausgeworfenen Belohnungen. Diese Legionärsdebatte ist das Tagesthema im Protektorat. Die Träger der Zukunft setzt sich von denen ab, die an der Moralverirrung nicht mehr zurückfinden.

Südatlantikflugzeug überfällig

△ Fernando Noronha (Brasilien), 17. Januar. (Eis Drahtb.) Man befürchtet, daß das am Mittwochmorgen Natal zum Fluge nach Italien aufgestiegene italienische Latinflugzeug mit zehn Insassen verlorengegangen ist.

Auch während des Krieges wird diese Südatlantikflugstrecke noch immer durch eine italienische Fluggesellschaft befliegen; die Flugzeuge haben nach Ueberquerung des Südatlantik den französischen Hafen Dakar als Stützpunkt. Die italienische Maschine hatte Mittwoch um 14 Uhr SOS-Ruf ausgesandt, in denen mitgeteilt wurde, daß man 800 Seemeilen von der brasilianischen Küste entfernt infolge Ausfallens eines Motors habe umkehren müssen. Man versuchte die Insel Fernando Noronha zu erreichen. Bis zum Abend aber war das Flugzeug auf Fernando Noronha noch nicht eingetroffen. Der Inselflugplatz blieb die ganze Nacht über beleuchtet. Man sandte einen Kutter auf die Suche nach dem Flugzeug aus, doch konnte dieses nicht entdeckt werden. Beim Morgengrauen wurde die Suche von Militärflugzeugen aufgenommen.

In ihrem letzten Funkpruch teilte die Besatzung mit, daß der ausgefallene Motor (es handelt sich um eine mittlere motorische Maschine mit drei Motoren) funktioniere noch immer nicht, daß man infolgedessen dabei sei, die Ladung und die mitgeführte Post über Bord zu werfen. Wie es heißt, wird das Flugzeug von dem Piloten Feriolo Bezzi geführt; an Bord befinden sich acht Besatzungsmitglieder und zwei Passagiere.

Schreckensstunden

Niedergeschlagenheit in London

(Drahtbericht; unterer Berliner Schriftleitung)

⊙ Berlin, 17. Januar. Die schweren Verluste, die in der Straße von Sizilien der englischen Mittelmeerflotte beigebracht wurden, hat die Stimmung in London merklich verschlechtert.

Die neutralen Korrespondenten in der englischen Hauptstadt sind von dem Ausgang dieses schweren Kampfes stark beeindruckt. Der Berichterstatter der schwedischen „Stockholms Tidningen“ meldet, daß man in London mit großer Beunruhigung die Nachrichten aus dem Mittelmeergebiet verfolge.

Ueberaus eindrucksvolle Darstellungen vom Verlauf des Bombenangriffs auf das Gibraltargeschwader gibt der amerikanische Korrespondent der Associated Press, Allen, der an Bord des englischen Flugzeugträgers „Illustrious“ das Seegefecht mitmachte.

Die deutschen Flieger hätten sich rücksichtslos in die Feuermauer der Flakabwehr gestürzt.

Sie hätten die Decks des Flugzeugträgers mit Maschinengewehren bestrichen und in stundenlangen Angriffen immer wieder ihre Bomben abgeworfen, bis endlich die Dämmerung dem Kampf ein Ende geboten habe. Die Flieger seien so tief herabgegangen, daß die Kennzeichen klar zu erkennen gewesen seien. Die Bombensplitter seien wie Hagel um das Schiff geflogen und knappe Fehlwürfe hätten das Schiff derart erschüttert, daß der Korrespondent befürchtete, es werde kentern.

Besonders erschüttert ist man in London über die Tatsache, daß die englische Flotte diese schwere Einbuße hinnehmen mußte, obwohl die Zahl der angreifenden Flugzeuge verhältnismäßig gering gewesen sei. Dabei ist besonders auffallend, daß in dem neutralen amerikanischen Bericht nicht die geringste Rede von irgendwelchen Abschüßerfolgen ist. Der militärische Sachverständige Baldwin schreibt zu den Luftangriffen auf die englische Mittelmeerflotte: Englands Beherrschung des Mittelmeeres habe jedenfalls damit aufgehört. Eine neue Phase des Krieges zwischen Flugzeug und Schiff habe begonnen.

Ein Reuterkorrespondent, der sich ebenfalls an Bord des „Illustrious“ befand, gibt seiner englischen Agentur eine Schilderung, die gleichfalls die furchtbare Wucht dieser Angriffe erkennen läßt.

„Görings Luftwaffe vollbrachte in ihrem ersten Mittelmeergefecht einen der schwersten Schläge, die jemals aus der Luft gegen ein einzelnes Schiff durchgeführt wurden.“

„Drei Tausender tauchten zunächst aus den Wolken auf und